

Druckversion/pdf-format

Dr.Ulrich Richter

**Der terminus: freiheit,
und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's
und des rezipierenden individuum als ich.
Erkenntnistheoretische überlegungen
zu einem methodenproblem historischer rezeption.**

(quelle: www.ur-philosoph.de //==>bibliographie //==>liste; verzeichnis //==>024:rezeption)
(copyright: der autor)

NEUE TEXTE

text 2

024:rezeption

Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuum als ich.

Erkenntnistheoretische überlegungen zu einem methodenproblem historischer rezeption.(2014/2014)

Text: 1.1.1-1.3.3 (p. 3-)

Subtext:

arg.: 2.11.001-.004 (p.27-)

arg.: 2.21.001-.016 (p.32-)

arg.: 2.31.001-.007 (p.49-)

arg.: 2.41.001-.015 (p.56-)

arg.: 2.51.001-.013 (p.68-)

arg.: 2.81.001-.004 (p.82-)

arg.: 2.91.001-.007 (p.86-)

arg.: 2.92.001-.004 (p.88-)

notiz

stichworte

abstract

register:

==>liste der argumente (p.90-)

==>person (p.95-)

==>sachen (p.97-)

anhang: dokumentation des vortrags. (p.101)

druckversion im pdf-format

notiz

Der text ist abgeschlossen. Der vortrag, formuliert für dem XXX.Internationalen Hegelkongress in Wien, 23.-26.04.2014, ist ein ausgedehnter abstract des textes. Der subtext ist eigenständig, aber dicht auf den text abgestimmt.

stichworte

rezeption/historisch
methode
geschichte/historia
begriff: freiheit
terminus: freiheit
freiheiten/die bürgerlichen
erkenntnis
die teile/das ganze
ontologische argument
relationale argument
trialektische modus
Hegel,G.W.F.
Kant,Immanuel

abstract

//=> argument: 2.11.002 (p.28)

gliederung

text //=> argument: 2.11.003 (p.30)
subtext //=> argument: 2.11.004 (p.31)

Text:**1.1.0** einleitung

1.1.1 wenn ein index von Kant's und Hegel's schriften erstellt würde, dann nähme das wort: freiheit, einen der oberen rangplätze ein. In vielen perspektiven hatten Kant und Hegel die idee der freiheit immer wieder reflektiert, reflexionen, die, gemalt in bildern, ein farbenprächtiges panorama öffnen, bilder, in die jeder betrachter seinen farbtupfer eingefügt hat. Das werkzeug, mit dem das rezipierende individuum als ich die heterogenen momente der bilder miteinander verbindet, das ist das wort: freiheit, ein blosses zeichen, begrenzt auf die funktion, etwas anderes zu bezeichnen, ohne selbst eine bedeutung sui generis auszuweisen(2.21.001). Die funktion des zeichens ist im täglichen geschäft der historischen rezeption vertraut, aber die struktur der geschichtlichen erkenntnisprozesse wird als nachrangig beiseite geschoben, wenn alle, die es betrifft, den terminus: freiheit, gebrauchen(2.41.001).

1.1.2 es ist notwendig, die struktur der argumente zu analysieren und zu reflektieren(2.21.003), wenn das individuum als ich die unternehmung beginnt, die verwendeten begriffe im prozess der rezeption der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's zu instrumentalisieren, um die begriffe zu verknüpfen, von denen, vermittelt im terminus: freiheit, behauptet wird, dass die begriffe, bestimmt verortet in den philosophien Kant's und Hegel's, geeignet seien, die phänomene der bürgerlichen freiheiten voneinander abzugrenzen(2.51.001). Einerseits bezeichnet das individuum als ich mit dem terminus: freiheit, der terminus identisch mit sich selbst, den begriff: freiheit, gedacht von Kant, Hegel und vom individuum als ich selbst, andererseits werden die phänomene der bürgerlichen freiheiten, identisch mit sich, mit demselben terminus: freiheit, kenntlich gemacht, die durch den begriff: freiheit, von allen anderen phänomenen, dinge der welt, unterschieden sind, ohne dass für den terminus: freiheit, ein element benannt werden könnte, das als merkmahl taugt, sowohl den begriff: freiheit, zu definieren als auch die phänomene der bürgerlichen freiheiten voneinander abzugrenzen. Der terminus: freiheit, ist ein zeichen, das in seiner form beliebig ist(2.41.003) und anderes nicht sein kann, aber der terminus: freiheit, ist in der bedeutung bestimmt, wenn sein verwender den terminus ad libitum mit semantischen gehalt aufgeladen hat. Der mit semantischem gehalt aufgeladene terminus: freiheit, wird dann im diskurs rational instrumentalsiert, wenn vorausgesetzt ist, dass alle, die es betrifft, sich auf den semantischen gehalt des zeichens im konsens verständigt haben, ein

konsens, der in vielen facetten schillern kann, real in den dokumenten der historia(2.21.008). (abs.: 1.1.2a)

Die struktur des vorausgesetzten möglichen konsenses(2.21.002) ist der gegenstand des essays, sein fokus ist der begriff: freiheit, einerseits gedacht von Kant und Hegel(2.51.002), andererseits notwendig gedacht vom individuum als ich, das den begriff in seiner rezeption des Kant'schen und/oder Hegel'schen begriffs denken muss. Das individuum als ich analysiert einerseits die begriffe Kant's und Hegel's, die als dokumente der historia phänomene der freiheit sind, und verknüpft andererseits diese phänomene, in analytischer absicht getrennt, reflektierend mit seinem begriff: freiheit, in einer synthese neu. (abs.: 1.1.2b)

1.1.3 mit diesem programm ist die abfolge der argumente determiniert, die, wenn die argumente im diskurs geltend gemacht werden, strikt zu unterscheiden sind, einerseits die analyse der mit dem terminus: freiheit, markierten dinge der welt, andererseits ihre synthese in einem anderen, einem neuen ding der welt. (abs.: 1.1.3a)

Wenn im diskurs über den begriff: freiheit, gedacht von Kant, Hegel und dem rezipierenden individuum als ich, der terminus: freiheit, der gegenstand des interesses sein soll, dann ist es in der analyse zweckmässig, das problem der rezeption dieser vorstellungen auf zwei, strikt voneinander zu trennenden argumentebenen zu erörtern(2.21.004), weil das objekt des interesses allen, die es betrifft, in einer gedoppelten form präsent ist, zum ersten in der struktur des begreifens der begriffe, die Hegel und Kant, bezeichnet mit dem terminus: freiheit, gedacht haben, der begriff, den das individuum als ich denkt, eingeschlossen, zum zweiten die mit dem terminus: freiheit, bezeichneten begriffe selbst, die das rezipierende individuum als ich in der funktion eines objekts, nämlich als phänomen in einem dokument der historia petrifiziert, zur verfügung hat. Die verortung der begriffe auf der argumentebene: 1,(2.21.005) und die verortung der rezeption dieser begriffe auf der argumentebene: 2,(2.21.006) ist pragmatisch begründet; denn das moment, in dem die beiden argumentebenen miteinander verknüpft sind, das ist das individuum als ich selbst, das auf beiden argumentebenen wirkt, einerseits, indem es die begriffe der freiheit, gedacht von Kant, Hegel und dem individuum als ich selbst, unter dem terminus: freiheit, als eine einheit denkt, und andererseits, indem es, selbst als ein moment der rezeption, die rezipierten freiheitsbegriffe als objekt händelt. Die verknüpfende funktion des individuum als ich ist in der synthetisierenden reflektion bestimmt, wenn das individuum als ich die

argumentebenen: 1 und 2, als momente der relationen gesetzt hat, die, nicht identisch fallend, in der 3.relation gesetzt sind, in der es selbst das ausgeschlossene dritte moment ist(2.21.007).

(abs.: 1.1.3b)

In der synthese des in analytischer absicht getrennten ist das individuum als ich mit zwei problemen konfrontiert, die in der analyse disparat erscheinen, in der reflexion der freiheitsbegriffe aber nicht voneinander abgelöst werden können. Das, was auf der argumentebene: 1, der gegenstand des interesses ist, die verknüpfung zweier theoreme, die von Kant und Hegel als die begriffe der freiheit konstruiert worden sind, das ist auf der argumentebene: 2, die struktur der rezeption dieser theoreme, die in den dokumenten der historia für das publikum faktisch verfügbar sind. Der terminus: freiheit, erscheint in seiner gedoppelten funktion auf den argumentebenen: 1 und 2, als konstante, die einerseits den begriff: freiheit, gedacht vom individuum als ich, mit den in der rezeption unterschiedenen begriffen der freiheit, gedacht von Kant und Hegel, vermittelt, und andererseits den begriff: freiheit, als ein ganzes proponiert, festgestellt im prozess der rezeption. (abs.: 1.1.3c)

1.2.0 hauptteil

1.2.1 analyse_I - 1.argumentebene: die begriffe der freiheit.

1.2.11 in der analyse des begriffs: freiheit, und der mit diesem begriff unterschiedenen phänomene der bürgerlichen freiheiten(2.51.003) hat der terminus: freiheit, die funktion der vermittlung. Der terminus ist ein zeichen, über das, in vielen varianten erscheinend(2.51.004), dies zu sagen ist: als zeichen hat der terminus: freiheit, keine bedeutung sui generis und das, was dem zeichen an bedeutungen zukommt, das ist dem zeichen beigelegt(2.41.004). Allein das individuum als ich ist fähig, dem terminus seine eigentümliche bedeutung hinzufügen, indem es den terminus mit einem bestimmten begriff oder mit einen bestimmten phänomen verknüpft, um diese weltlinge, bezeichnet mit dem terminus: freiheit, als argument in der kommunikation mit dem genossen zu instrumentalisieren. Zwischen den möglichen momenten: "der terminus:_freiheit, der begriff:_freiheit und das phänomen:_freiheit" setzt das individuum als ich die denkbaren relationen, in denen der terminus: freiheit, auf die vermittelnde funktion zwischen dem begriff: freiheit, und den mit dem begriff unterschiedenen phänomenen der bürgerlichen freiheiten begrenzt ist. Das, was diese weltlinge sind, das ist einerseits im individuum als ich gegründet, und die behauptung in der synthetisierenden reflexion, das individuum als ich sei die quelle für die

gültigen bedeutungen, zugeordnet dem terminus: freiheit, markiert in der analyse andererseits den zusammenhang, der in der praxis ignoriert wird. (abs.: 1.2.11a)

Auf der argumentebene: 1, stehen im fokus die begriffe der freiheit, die Kant und Hegel gedacht hatten, der begriff eingeschlossen, den das individuum als ich denkt. Der diskurs über diese begriffe, als phänomene in den dokumenten der historia verfügbar, wird mit diesen dokumenten der historia geführt, deren verbindende und/oder trennende momente allein über den terminus: freiheit, vermittelt sind. Die frage, welcher begriff nun der richtige sei, steht im vordergrund der kontroversen und die frage: wahr oder falsch,(2.21.009) ist ein nachrangiges problem, weil diese frage, in den dokumenten der historia belegt, mangels eines maasstabes, an dem die wahrheit der begriffe ausgewiesen wäre, vom rezipierenden individuum als ich abschliessend nicht entschieden werden kann. Den begriff: freiheit, hat das individuum als ich in dem phänomen verfügbar, den es als moment seiner relation gesetzt hat. Mit den traditionellen methoden der kritik ist jeder freiheitsbegriff für sich bestimmbar, die möglichen verknüpfungen eingeschlossen, die mit den einschlägigen termini der tradition geschaffen worden sind, aber in diesen bestimmungen ist immer ein moment offen und das ist das individuum als ich selbst, das die einschlägigen begriffe denkt. Es operiert mit den dingen der welt, aber als subjekt der analyse ist es in der analyse nicht präsent. D'accord, dicht am text sind die gedanken Hegel's und Kant's sichtbar präsent, allein das, was sichtbar ist, das kann nicht der gedanke sein, den Kant oder Hegel im moment ihrer gelebten gegenwart gedacht hatten, es sind, gleichwohl der text präzise wiederholt, immer die gedanken des denkenden individuum als ich, gedanken, die, vom genossen aufgegriffen, in verbindung gebracht werden mit den vorstellungen Hegel's und Kant's, fixiert in den tradierten texten. Das, was die heterogenen vorstellungen miteinander verbindet, das wird durch den terminus: freiheit, zugleich sichergestellt und verfehlt. (abs.: 1.2.11b)

1.2.12 der gegenstand der analyse ist der begriff: freiheit, gedacht von Kant und Hegel im moment ihrer gelebten gegenwart; es sind begriffe, die als phänomene in den überlieferten texten verfügbar sind - ein bündel von fragen, die, getrennt in analytischer absicht, beantwortet werden.

1.2.121 es genügt, die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's auf ein bestimmtes detail zu beschränken, das in der perspektive Kant's nachrangig, in der perspektive Hegel's aber die kernfrage seines philosophierens ist. Das detail ist die funktion der freiheit in der geschichte des individuum als ich, als momente des historischen prozesses real gegenwärtig in seinen bürgerlichen

freiheiten. Die analyse ist auf zwei textstellen fokussiert, in denen sowohl Kant als auch Hegel, wie man sagt, ihre vorstellungen von der freiheit reflektiert haben; Ich unterstelle, dass Hegel, über die geschichte reflektierend, auch die meinung Kant's im blick gehabt hatte(2.51.005).

1.2.122 Kant hat in der schrift: Mutmaßlicher Anfang der Menschengeschichte, seine sicht auf die freiheit und ihre funktion in der geschichte dargelegt, Hegel in der schrift: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Die dokumente der historia sind fixiert. Es sollte kein streit sein, dass das wort: freiheit, das vermittelnde moment ist, mit dem die behauptung einer verknüpfung begründet werden kann. Das urteil ist also plausibel, dass die angezeigten texten von demselben gegenstand handeln, nämlich der freiheit, identisch mit sich. Mit dieser feststellung ist die liste der gemeinsamkeiten auch schon geschlossen, und was bleibt, das sind gegensätze, die die bandbreite: $>0/<1$, ausfüllen können, aber das, was als eindruck fortduert, das ist die illusion, Kant und Hegel, jeder für sich, sprächen über das dasselbe. In seinen schriften bezeichnet Kant den begriff: freiheit, oft mit der formel: freiheit an sich, Hegel spricht allgemein von den begriffen und der begriff: freiheit, ist einer dieser begriffe. Wenn das individuum als ich versucht, die bezeichneten begriffe, jeder begriff für sich, sich zu eigen zu machen, den gedanken Kant's und/oder Hegel's rezipierend, dann muss das individuum als ich für sich ein bild dieser begriffe entwerfen, in dem möglichst getreu das abgebildet ist, was Kant und Hegel, jeder für sich, als ihre vorstellungen entworfen hatten und in den texten fixiert haben(2.51.006). Die differenz bleibt; denn das, was Hegel und Kant als freiheit gedacht hatten, das kann nicht das sein, das das individuum als ich in seiner rezeption denkt, aber im diskurs, und das ist der streitgegenstand, macht das individuum als ich seine vorstellungen als sein argument geltend, dieses als begriff Kant's und/oder Hegel's ausweisend. (abs.: 1.2.122a)

Kant argumentiert, dass die geschichte der menschen ihren mutmaasslichen anfang in der freiheit gehabt habe, eine annahme, die, um lücken in den nachrichten auszufüllen, einzustreuen wohl erlaubt sei(2.91.001). Das ist eine empirische feststellung, für Kant der grund seiner folgerung: "Eine Geschichte der ersten Entwicklung der Freiheit aus ihrer ursprünglichen Anlage in der Natur des Menschen ist daher ganz etwas anderes, als die Geschichte der Freiheit aus ihrem Fortgange, die nur auf Nachrichten gegründet werden kann"(2.91.002). Kant unterscheidet strikt, einerseits die freiheit als postulat, das als gründender grund eines arguments dienen kann, andererseits die freiheit als phänomen, das, eine behauptung aus der historia stützend, als

beweisstück beigebracht wird. Als postulat ist die freiheit ein begriff, den das individuum als ich denken muss, wenn es seine erfahrene welt, fixiert in den dokumenten der historia, begreifen will, als phänomen aber sind die bürgerlichen freiheiten facta der vergangenheit, mit denen das individuum als ich operiert, den genossen eingeschlossen, wenn sie ihre welten erfahren(2.51.007). (abs.: 1.2.122b)

Hegel setzt, die meinung Kant's als orientierungspunkt nutzend, seine position dagegen, wenn er sagt, die freiheit sei das wesen des geistes-(2.91.003), der geist aber werde als absoluter geist erst dann erscheinen, wenn die freiheit in der weltgeschichte vollendet sei. Das prinzip der freiheit fixiert Hegel mit der formel: "Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit - ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben"(2.91.004). Den fortschritt der freiheit aber kann Hegel nur in den phänomenen der historia fassen, die den fortschritt der freiheit für den einen, den fortschritt der freiheit für die wenigen und, als versprechen prognostiziert, den fortschritt der freiheit für alle anzeigen(2.91.005). (abs.: 1.2.122c)

Mit diesen belegstellen, gegenwärtig in den dokumenten der historia, ist der gegenstand festgelegt, auf den das individuum als ich zurückgreifen kann, wenn es, seinem interesse folgend, die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's rezipieren will. Auf dieser materialbasis, offenkundig schmal im korpus der schriften Kant's und Hegel's, erscheint ein weiteres problem, das in der analyse aber strikt abgegrenzt werden sollte. In der aufgezeigten konstellation der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's ist im herangezogenen material kein zwingender grund ausgewiesen, warum die dokumente der historia, allen, die es betrifft, frei verfügbar, vom rezipienten in dieser bestimmten verknüpfung oder in einer anderen bestimmten verknüpfung aufgegriffen werden können, aufgegriffen werden sollten und erfasst sind. Kant und Hegel hatten auf den bestand der traditionellen freiheitsbegriffe zurückgegriffen, sei es als zeitgenossen, sei es als historische nachfolger ihrer vorgänger, und so hatten sie das vorgefundene auf ihre weise rezipiert. (abs.: 1.2.122d)

1.2.123 die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's, petrifiziert in den dokumenten der historia, hat das individuum als ich in zwei relationen verfügbar, die nicht identisch fallen können, auch dann nicht, wenn die relationen in den relationierten momenten als gleich erscheinen, zum ersten die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Kant), zum zweiten die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Hegel). Im schema des trialektischen modus sind diese relationen mittels der momente: "der

begriff:_freiheit(Kant) und der begriff:_freiheit(Hegel)" mit der 3.relation: begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel), miteinander verknüpft, in der das individuum als ich nicht als moment erscheinen kann(2.31.007). (abs.: 1.2.123a)

Die vorstellungen der freiheit, zum einen als begriff, zum anderen als phänomen, müssen als dinge der welt strikt voneinander unterschieden werden. Das eine ist der begriff: freiheit, der, gedacht von Kant oder Hegel, jeder für sich, als begriff zum jeweils anderen begriff in einem widerspruch steht. Das problem ist, dass einerseits, mittels des terminus: freiheit, mit dem von Kant und Hegel gedachten begriffen eine identität suggeriert wird, die nicht bestehen kann, und dass andererseits eine gleichheit der begriffe erscheint, die zumindest als problematisch angesehen werden muss-(2.41.005). Etwas anderes sind die begriffe, die als gedanken Kant's und Hegel's präsent sind und die als phänomene überliefert werden, petrifiziert als phänomene der sprache in den dokumenten der historia. Es sind doku-mente der historia, die als objekte des interesses sui generis erst dann zu leben scheinen, wenn ein individuum als ich und/oder sein genosse es unternehmen, diese dokumente der historia zu interpretieren, das heisst, die erfassten dokumente der historia in ihrem sinn sich zu eigen zu machen, aber, das, was als der begriff: freiheit, dem rezipierenden individuum als ich in seinem forum internum verfügbar ist, das ist in seiner vorstellung nur mit den namen Kant's und/oder Hegel's verknüpft, die das individuum, ein ich seiend, als momente seiner relationen setzen kann, jede relation für sich mit sich identisch, das andere jeweils zum anderen habend. Wenn das individuum als ich die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Kant), denkt, dann kann es im moment der gelebten gegenwart nicht zugleich die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Hegel), denken, nicht anders, wenn es im moment der gelebten gegenwart die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Hegel), denkt, die relation: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Kant), ausschliessend. Sowohl der begriff: freiheit, den Kant gedacht hatte, als auch der begriff: freiheit, den Hegel denken konnte, sind unterscheidbare begriffe, die als dinge der welt zueinander das_andere sind und die als momente einer relation in der 3.relation: begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel), miteinander verknüpft werden(2.31.005). Diese 3.relation erscheint dem individuum, ein ich seiend, als etwas selbstständiges, das, in der terminologie der tradition formuliert, als das_andere ein eigenes sein haben soll, das soll heissen, die 3.relation scheint zu wirken wie ein subjekt(2.91.006), das dem individuum als ich gegenübergestellt ist. Die begriffe der freiheit, gedacht von Kant und

Hegel und präsent in den überlieferten texten, fasst das individuum als ich in seinem forum internum, verknüpft in der 3.relation, mit einem eigenständigen denkakt und händelt das gedachte, entäussert auf dem forum publicum, als ein factum der vergangenheit, den genossen einschliessend. Sowohl der genosse als auch das individuum als ich interpretieren die 3.relation, ein ding der welt, als eine eigenständige entität, gleichwohl die 3.relation, in den texten von Kant und Hegel mit dem terminus, freiheit, fixiert, nur die vorstellung des individuums als ich sein kann, gedacht im forum internum und, entäussert auf dem forum publicum, gehändelt als ein ding der welt, bezeichnet mit den historischen namen: Kant und/oder Hegel. (abs.: 1.2.123b)

Das nichterscheinen des terminus: individuum als ich, in der formel: begriff:_freiheit(Kant) \Leftrightarrow begriff:_freiheit(Hegel), ist das problem der 3.relation; denn das, was den begriffen der freiheit ihren sinn verschafft, fixiert in den dokumenten der historia, das ist die interpretation des individuums als ich, das die relation denkt und mit dem genossen auf dem forum publicum händelt, behauptend, es seien die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's(2.41.006). Das konstituierende merkmals der 3.relation ist die wechselwirkung zwischen den momenten: der begriff:_freiheit(Kant) und der begriff:_freiheit(Hegel), die in der rezeption der begriffe sowohl in der perspektive des einen moments als auch des anderen aufgeworfen werden kann. Wird das problem auf die abfolge der historischen zeit begrenzt, dann ist auf grund der generationendifferenz die antwort eindeutig. Kant hatte vom werk Hegel's nichts zur kenntnis nehmen können, also fällt Hegel für Kant aus. Anders Hegel, der sich mit der philosophie Kant's auseinandergesetzt hatte(2.51.008). Gleichwohl sollte bemerkt werden, dass Hegel, wenn er sich in den vorlesungen über die geschichte der philosophie mit den ideen Kant auseinandersetzt, dem problem der freiheit zwar eine gewichtige rolle eingeräumt hatte, aber nicht die entscheidende rolle. Es kann auch dahingestellt bleiben, ob Hegel Kant's schrift: Mutmaßlicher Anfang ... , überhaupt gekannt hatte(2.51.005), die behauptung aber ist plausibel und mit den dokumenten der historia demonstrierbar, nämlich die proposition der these, dass Hegel, über die idee der geschichte und die funktion der freiheit im prozess der genese des absoluten geistes reflektierend, den Kant'schen ideen zur freiheit, entwickelt in der kritischen philosophie, keine bestimmende vermittlungsfunktion zugestanden hatte, und dass Kant, über den begriff: freiheit an sich, reflektierend, der geschichte in den phänomenen der historia nur eine nachlaufende funktion eingeräumt hatte. Der kern des arguments für die entgegensetzung der freiheitsbegriffe, gedacht von Hegel und Kant, wäre damit relativiert, möglicherweise in einer dezidierten perspektive auch

gegenstandslos, dennoch ist es vernünftig, an dieser entgegensetzung festzuhalten, weil es dafür einen grund gibt, der im faktum der verfügbaren dokumenten der historia ausgewiesen ist. Das argument ist, dass das, was Kant geschrieben hatte, ebenso bekannt ist wie das von Hegel geschriebene. Diese texte, fixiert als dokument der historia, spiegeln gedankenketten, die, als gedanke in einem historischen moment der gelebten gegenwart gedacht, vom rezipierende individuum als ich in einer relation gesetzt werden können. Das ist aber eine andere situation und für diese situation ist allein das rezipierende individuum als ich verantwortlich, das eine verknüpfung setzt, die dann naheliegt, wenn das vermittelnde moment dieser verknüpfung einerseits der terminus: freiheit, ist, andererseits der terminus: geschichte, beide termini vom individuum als ich in seiner vorstellung verknüpft. Es ist das individuum als ich, das in der rezeption der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's die verknüpfung herstellt, die Hegel in dieser weise offenbar nicht intendiert hatte, die aber, belegt mit den dokumenten der historia, denkbar ist, gedacht nicht von Hegel, wohl aber vom rezipierenden individuum als ich. Diese verknüpfung ist möglich, weil das individuum als ich mit einem terminus operieren kann, der in seiner verkappten identität mit sich eine gleichsetzung ermöglicht, die im historischen moment, in dem Kant oder Hegel ihren gedanken gedacht hatten, als zeitfenster offen gewesen war, das zeitfenster, das Hegel oder Kant im moment ihrer gelebten gegenwart geschlossen hatten, nachdem der gedanke als factum der vergangenheit in einem dokument der historia abgelegt worden ist. (abs.: 1.2.123c)

1.2.13 der schlüssel zum problem der rezeption der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's ist das rezipierende individuum als ich selbst; denn die begriffe der freiheit, die Hegel und/oder Kant gedacht hatten, sind für das individuum als ich allein in den dokumenten der historia verfügbar, die das individuum als ich, wenn es das will, aufgreifen kann und die es aufgreifend deutet, den dokumenten der historia also einen bestimmten sinn zuordnend. Drei problemfelder sind bezeichnet, die, getrennt in analytischer absicht, erörtert werden.

1.2.131 das erste problemfeld ist das interesse, das das individuum als ich haben kann, wenn es den gedanken des genossen(2.41.007) wahrnehmend aufgreift. Die frage nach dem involvierten interesse ist prima vista an das rezipierende individuum als ich gerichtet, secunda vista aber ist diese frage auf die vorstellungen des individuum als ich fokussiert, das die gedanken Kant's und Hegel's aufgegriffen und als bedingung seiner rezeption gesetzt hat, ohne dass das individuum als ich für seine setzung, ausgewiesen an den

dokumenten der historia, einen zwingenden beleg angeben kann(2.41.008). Das geltend gemachte interesse des individuums als ich ist eine interpolation, die vom individuum als ich und/oder seinem genossen als der originäre gedanke(2.41.009) Kant's und/oder Hegel's gehandelt wird. Das problem ist, dass das individuum als ich den terminus: freiheit, real in den dokumenten der historia, für die erforderliche vermittlung der gedanken instrumentalisiert, ohne dass mit dem terminus: freiheit, ausgewiesen ist, was die prämissen des individuums als ich sein könnten, sein spiel mit dem terminus: freiheit, zu treiben, das spiel als kritik oder als eloge camouf-lierend(2.41.010). In diesem interesse des individuums als ich und in den interessen des genossen, jeder für sich, hat die beobachtung ihren gegenstand, dass mit der vorlage eines dokuments der historia, identisch mit sich, die auslegung des begriffs: freiheit, gedacht von Kant oder Hegel, gegensätzlich ausgestaltet sein kann, den wechselseitigen ausschluss der meinungen eingeschlossen(2.51.009). Nicht die unterscheidbaren auslegun-gen der Kant'schen und der Hegel'schen begriffe sind das problem, beurteilt nach richtig oder falsch, das problem ist die möglichkeit der bestimmten auslegung dieser begriffe, fixiert in den dokumenten der historia, die sowohl das individuum als ich als auch sein genosse denken, beide, jeder für sich, wahr und doch gegensätzlich sprechend. Die unterscheidbaren auslegungen der begriffe sind gültig, jede auslegung für sich im horizont des vereinbarten konsenses. Die phänomenologie der denkbaren interessen ist nicht über-schaubar; denn es gibt de facto exakt soviele interessen, wie individuen als ich benannt werden, die diese interessen im forum internum denken können und auf dem forum publicum verfolgen.

1.2.132 das zweite problemfeld ist die interpretation des begriffs: freiheit, als erzählung(=geschichte) oder als faktum(=historia)(2.21.010). Das interesse des individuums als ich an den freiheitsbegriffen Kant's und Hegel's ist auf die verknüpfung der begriffe: freiheit und geschichte, eingegrenzt, die sowohl Kant als auch Hegel in ihren texten dezidiert proponiert hatten. Diese verknüpfung indiziert eine akzentverschiebung. Der gegenstand der erörterungen ist weniger die freiheit in ihren vielfältigen formen, das problem ist vielmehr der begriff: geschichte, den Kant und Hegel gedacht haben müssen, wenn sie ihren begriff: freiheit, mit der idee der geschichte verknüpfen wollen. Die differenz zwischen dem Kant'schen und dem Hegel'schen geschichtsbegriff ist für die rezeption der freiheitsbegriffe Hegel's und Kant's nicht folgenlos; denn in der verknüpfung sind zumindest vier vorstellungen im spiel, die, aufeinander bezogen, über die termini: freiheit und geschichte, vermittelt werden, verknüpfungen, die in den dokumenten der historia eindeutig ausgewiesen sind, die aber das individuum als ich, diese rezipierend,

über kreuz miteinander verknüpfen kann. In diesen verknüpfungen erscheinen sowohl die vorstellungen der freiheit als auch die der geschichte in einem neuen gewand, für das, gleichwohl ihnen zugeordnet, Hegel und Kant nicht verantwortlich sein können, sondern verantwortlich ist allein das rezipierende individuum als ich, das mit seiner vorstellung eine zusätzliche komponente in das gemalte bild der vier vorstellungen einfügt. Das, was das individuum als ich in seiner rezeption der Kant'schen und Hegel'schen begriffe mit den begriffen: geschichte und freiheit, denkt, *facta* der vergangenheit, die in einem dokument der historia abgelegt sind, das ist etwas neues, das in seinem extremfall nur noch die termini: freiheit und geschichte, ausweisen wird, die eine einheit suggerieren, die faktisch nicht besteht. Das, was *prima vista* als verlust erscheint, das ist *secunda vista* die bedingung des begriffs: geschichte, der, als spiegel instrumentalisiert, vom individuum als ich genutzt werden kann, der genosse ist eingeschlossen, sich selbst in der existenz als das ich zu erkennen. Die erforderliche vermittlung der involvierten begriffe bewerkstelligt das individuum das ich mit den termini: freiheit und geschichte, weil diesen termini für sich keine bedeutung zugeordnet ist und die termini aus diesem grund offen sind für die inhalte der begriffe, die das individuum als ich in seinem forum internum denkt, mit denen es die dinge der welt als phänomene der geschichte und/oder der freiheit unterscheidet.

1.2.133 das dritte problemfeld ist der grund, den das individuum als ich für seinen rückgriff auf die freiheitsbegriffe Kant's und/oder Hegel's geltend macht. Das bestimmte interesse des rezipierenden individuum's als ich, ausweisbar in einem dokument der historia, kann offen gelassen werden; denn über seine interessen entscheidet das individuum als ich, sich selbst absolut bindend, aber, und das ist die kehrseite des arguments, diese auskunft kann kein argument sein, den grund ausser betracht zu stellen, der das individuum als ich veranlasst haben könnte, sein genosse eingeschlossen, den rückgriff auf die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's argumentativ zu rechtfertigen; denn zur auswahl stehen auch deren zeitgenossen, Fichte oder Schelling seien als beispiele zitiert(2.41.011). Das rezipierende individuum als ich muss sich erklären, warum es sich mit den thesen Kant's und Hegel's beschäftigen will, diese meinungen auf einen bestimmten kern einschränkend. Pragmatisch bestimmt ist präzis zwischen dem interesse des individuum's als ich und seinen motiven zu unterscheiden, motive, mit denen es sein bestimmtes interesse in den mittelpunkt des interesses setzt. Die liste der möglichen motive ist theoretisch nicht abschliessbar, gründe, die als interessen präsent, in ihrer fülle aber praktisch auf wenigens reduziert sind, nämlich dann, wenn das individuum als ich sich im moment der gelebten gegenwart entscheidet, den bedingungen

des moments unterworfen. Das rezipierende Individuum als Ich ist also darlegungspflichtig, durch welches benennbare Interesse es sich bestimmt weiss, sich mit den Gedanken Kant's und Hegel's analysierend und reflektierend auseinanderzusetzen. Dafür können die Gedanken Hegel's und Kant's als Anlass ein Anknüpfungspunkt sein, aber sie sind nicht der Grund für das Denken des Individuums als Ich. Diesen Grund schöpft das Individuum als Ich aus sich selbst (2.21.011), eingebunden in seiner Welt, die nicht die Welt Kant's oder die Welt Hegel's sein kann, *tempi passati*, gleichwohl imaginiert das Individuum als Ich die Illusion, seine Existenz zu realisieren, wenn es denkend, vermittelt im Terminus: Freiheit, seine Welt mit den Welten Kant's und Hegel's teilt, verbunden in einer gemeinsamen Welt, die gemeinhin als Tradition geläufig ist.

1.2.2 analyse_II - 2.argumentebene: die struktur der rezeption.

1.2.21 auf der argumentebene: 2, steht die struktur der rezeption philosophischer begriffe im fokus des interesses, konkret in den begriffen, die das Individuum als Ich mit dem terminus: freiheit, zu einem grossen gemälde der hoffnungen zusammenfügt. Der gegenstand der analyse ist die struktur des denkens, in der das Individuum als Ich die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's rezipieren kann, die, sedimentiert in den dokumenten der historia, dem Individuum als Ich zur hand sind. (abs.: 1.2.21a)

Es ist üblich, das problem der rezeption anderer gedanken unter ausschluss des Individuums als Ich, sein genosse eingeschlossen, darzustellen, so als sei die rezeption des in der tradition abgelegten schatzes ein sich selbst vollziehender prozess im geist. Das, was in der perspektive der analyse eine gängige praxis ist, nämlich die reduktion der rezeption auf die 3.relation:

begriff_freiheit(Kant) <==|==> begriff_freiheit(Hegel), das ist in der perspektive der synthetisierenden reflexion nicht möglich, weil die 3.relation ohne das ausgeschlossene dritte moment: das Individuum als Ich, real nicht sein kann. Auch in der analyse, gleichwohl in analytischer absicht abtrennbar, ist das Individuum als Ich einzubeziehen, das mit dem terminus: freiheit, als konstantem vermittlungsmoment, seinen begriff: freiheit, denkend, die ausgewählten begriffe der freiheit zu einer einheit verbindet, in der mindestens drei begriffe einerseits in bestimmten merkmalen nicht gleich sein müssen, die aber andererseits als gleich erscheinen können. Im prozess der rezeption der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's durch das Individuum als Ich sind drei mögliche begriffe der freiheit aufzeigbar, die, vermittelt durch den terminus: freiheit, im Individuum als Ich ihren focus haben. Die frage, welcher

der drei begriffe der wahre begriff der freiheit sei, zentral im ontologischen argument, ist neu gestellt, wenn das individuum als ich die struktur der rezeption dieser begriffe analysiert. Der logik dieser struktur kann sich das individuum als ich nicht entziehen, wenn es im prozess der aneignung, sich dem konsens mit dem genossen unterstellend, den gedanken des anderen rezipiert. (abs.: 1.2.21b)

Die situation ist vertraut. Soll der gedanke Kant's oder Hegel's aufgegriffen werden, dann wird die illusion gepflegt, als ob das rezipierende individuum als ich, der genosse eingeschlossen, mit Kant und/oder Hegel ein reales gespräch führen. Die formeln: "Kant sagte, und/oder: ich zitiere Hegel", sind im diskurs geläufig,(2.41.012). Es gilt als nicht bestritten, dass im jedem diskurs bestimmte verfahren als bewährt ausgewiesen sind. Diese verfahren werden nicht in frage gestellt, wenn der gegenstand der analyse die struktur der methoden ist. Es ist zweckmässig, analytisch strikt zu unterscheiden zwischen den traditionellen formen der rezeption und der logik, die in den formen der rezeption wirksam sind, die, wie man sagt, die wahrheit des rezipierten gedankens voraussetzen, auch dann, wenn das problem der rezeption auf die methoden reduziert ist, um ein verfahren zu entwickeln, mit dem die wahrheit des rezipierten gedankens sichergestellt wird, mit dem ziel, den gedanken wieder tradieren zu können. Die logik der rezeption ist in den relationen gegenwärtig, die das individuum als ich setzt, wenn es sich mit seiner tradition, diese rezipierend, auseinandersetzen will. (abs.: 1.2.21c)

Es wird, wie selbstverständlich, von der tradition geredet(2.21.012), der tradition nämlich, die dem individuum als ich in den relationen verfügbar ist, die es in raum und zeit gesetzt hat. Jedes ding der welt ist als moment dieser relationen denkbar und die gedanken, fassbar in den verfahren, sind für das individuum als ich ein mögliches objekt seiner rezeption, das heisst traditional gesprochen, dass jeder gedanke, gedacht von Kant und/oder Hegel, als text petrifiziert in den dokumenten der historia, überliefert, ein moment der relation sein kann, die das individuum als ich setzt, wenn es die philosophien Kant's und/oder Hegel's zum gegenstand seiner reflexion macht. Diese relationen, jede relation für sich und den weitläufigen stoff in der form zumeist wenig differenzierend, können nicht identisch fallen; entweder es gilt die relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow \text{Kant}$, oder es gilt die relation: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow \text{Hegel}$; denn im moment der gelebten gegenwart setzt das individuum als ich entweder die eine relation oder die andere - tertium non datur. Weil aber das individuum als ich, ein ding der welt in seiner welt, selbst ein moment der gesetzten relation ist, kann es seine ge-

setzte relation nur im horizont der dinge seiner welt, als diese bestimmt, bestimmt erfassen, eines dieser welt Dinge kann die vertraute tradition sein, die als das ausgeschlossene dritte moment präsent ist und zu dem das individuum als ich eine andere relation setzt, fixiert in der formel:

individuum_als_ich $\langle\equiv\equiv\rangle$ welt(tradition). Das individuum als ich operiert mit drei momenten, die im schema des trialektischen modus mit den termini: "das individuum als ich, den namen: Kant und/oder Hegel, und die welt(tradition)"(2.31.005) bezeichnet sind. In jedem akt seiner lebensstätigkeit aktiviert das individuum als ich diese struktur, den gedanken des anderen rezipierend, sei dieser gedanke der gedanke des genossen, der gedanke eines grossen denkers oder der gedanke eines anderen zeitgenossen der tradition, zumeist vergessen, aber in den archiven als dokument der historia noch aufbewahrt; es sind gedanken, die einmal im moment der gelebten gegenwart gedacht wurden und die als factum der vergangenheit, sedimentiert in einem dokument der historia, erinnert werden. (abs.: 1.2.21d)

Das, was in seiner grundstruktur als einfach erscheint, das ist eine komplexe sache, wenn das individuum als ich einen bestimmten gedanken rezipieren will, fixiert in einem dokument der historia, um diesen gedanken, in seine welt zurückholend, sich zu eigen zu machen. Das eine ist die struktur der rezeption des anderen gedankens, das andere ist die reale erfassung dieser gedanken in raum und zeit, unterscheidbare welt Dinge also, die in analytischer absicht strikt getrennt gehalten werden sollten. Die formen der rezeption erscheinen aber als komplex, wenn die gegenstände der rezeption als phänomen analysiert werden; denn das individuum als ich kann einerseits dediziert auf die gedanken eines denkers zurückgreifen und alle anderen vertreter der tradition interessen geleitet beiseitelegen, partes pro toto: Kant oder Hegel, andererseits kann das individuum als ich dediziert den vergleich der gedanken zweier autoren zum gegenstand seiner rezeption machen, pars pro toto: Kant und Hegel. Das, was als differenz erscheint, das hat seinen grund in der perspektive, die das rezipierenden individuum als ich wählen kann, wenn es sein bestimmtes interesse verfolgt. (abs.: 1.2.21e)

1.2.22 die bestimmenden interessen, die motive des individuums als ich also, sollen ausser betracht bleiben, es genügt, den blick auf die grundform der rezeption zu begrenzen, pars pro toto: Hegel,(2.41.013). (abs.: 1.2.22a)

Die relation: individuum_als_ich $\langle\equiv\equiv\rangle$ Hegel, ein ding der welt in der welt, ist dann bestimmt, wenn das individuum als ich, auch ein ding der welt in der welt, zu seiner welt die relation: individuum_als_ich $\langle\equiv\equiv\rangle$ welt, setzt. Der

gedanke gilt auch spiegelbildlich; denn mit der relation: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{welt}$, ist implizit auch eine relation gesetzt in der form, die Hegel als moment ausweist, das die funktion des ausgeschlossenen dritten moments hat. Mit der setzung dieser relationen, die das individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart präsent hat, entweder die eine oder die andere - tertium non datur, ist implizit im schema des trialektischen modus die 3.relation: $\text{Hegel} \langle == | == \rangle \text{welt}$, gesetzt, die relation, in der das individuum als ich nicht präsent sein kann, im schema des trialektischen modus aber als das ausgeschlossene dritte moment ausgewiesen ist-(2.31.006). Im schema des trialektischen modus sind drei momente wirksam, die den prozess der rezeption konstituieren. Jeweils zwei momente sind in drei relationen unter ausschluss des jeweils dritten moments miteinander relationiert, relationen, die nicht identisch fallen können, deren bestimmung im jeweils ausgeschlossenen dritten moment verortet ist, das kein moment der jeweiligen relation sein kann. Das heisst, wenn das individuum als ich sich mit der philosophie Hegel's beschäftigt, dessen gedanken rezipierend, dann bewerkstelligt das individuum als ich dieses vorhaben im horizont seiner welt, die in der tradition eine mögliche grenze hat, die die gegenstände der rezeption erheblich einschränkt. Wenn das individuum als ich seinen ort in der welt, eingebunden in der tradition, bestimmen will, dann leistet es diese bestimmung in den durch die tradition vermittelten und grenzen set-zenden theorien und begriffe der welterfahrung, eingeschlossen Hegel's beitrug zur theorie der möglichen freiheitsbegriffe und den begriffen, die seiner theorie als konstituierende merkmale zugrunde gelegt sind, aber, und diese konstellation sollte nicht übersehen werden, die 3.relation: $\text{Hegel} \langle == | == \rangle \text{welt}$, der vertraute stoff in den diskursen über die tradition der philosophie, ist allein im horizont des grenzen setzenden individuum als ich bestimmt, das selbst in seiner welt zuhause ist, die bekannte tradition philosophischer überlieferungen eingeschlossen, petrifiziert in den dokumenten der historia. (abs.: 1.2.22b)

Das, was im abstrakten schema des trialektischen modus einfach zu überschauen ist, das ist, realisiert in der praktischen analyse, eine höchst verwickelte angelegenheit. Die drei momente: "Hegel, die welt und das individuum als ich", jedes moment für sich mit einem einschlägigen terminus fixiert, sind als phänomen nicht simpel konstruiert, sondern es sind dinge der welt, die ein breites spektrum von möglichkeiten ausweisen, situationen, die jeder relation ihr unverwechselbares erscheinen verschaffen. Für sich ist jedes moment präzis bestimmt, aber jedes moment, fixiert in einer relation, erscheint dann als vage, wenn im schema des trialektischen modus, die relation bestimmend, das jeweils dritte moment in den blick genommen wird,

das, wenn eine relation gesetzt ist, in der jeweils gesetzten relation ausgeschlossen sein muss. Es ist in der gleichen weise gültig, welches der drei konstitutiven momente das individuum als ich in seinen blick nimmt, sich selbst als moment eingeschlossen; denn jede relation, vom individuum als ich unmittelbar oder mittelbar gesetzt, ist im horizont des jeweils ausgeschlossenen dritten moments ausgewiesen, das heisst, es ist im schema des trialektischen modus bestimmt. Wenn das individuum als ich in seiner synthetisierenden reflexion die philosophie Hegel's zum gegenstand seiner lebensstätigkeit hat, jeder gedanke Hegel's für sich, dann ist für das individuum als ich die möglichkeit ausgeschlossen, ein argument zu denken, das, rational ausgewiesen, nicht als teil seiner welt in diese als das ganze eingebunden wäre, aber es gilt auch, und die entgegengesetzte perspektive sollte nicht ignoriert werden, dass das individuum als ich kein argument über seine welt als das ganze formulieren könnte, wenn es, pars pro toto, die gedanken Hegel's, nicht als argument aufgreifen könnte, die tauglich sind als teil die grenze seiner welt als das ganze zu markieren. Immer stehen zwei relationen mit im blick, wenn das individuum als ich die 3.relation: Hegel<==|==>welt, denkt, deren konstitutive momente mit den zeichen: Hegel und welt, markiert sind, das zeichen: individuum als ich, ausschliessend. (abs.: 1.2.22c)

1.2.23 die struktur der rezeption des Hegel'schen gedankens ist im schema des trialektischen modus, prima vista, simpel konstruiert, secunda vista aber ist in dieser struktur ein komplexes system von bezügen und rückverweisungen konkretisiert, die das individuum als ich realisiert, wenn es den gedanken des genossen als teil im schatz der tradition rezipiert, sei es im horizont einer alltäglichen situation, sei es im kontext eines wissenschaftlichen diskurses. Angepasst an die vielfältigen interessen, agiert das individuum als ich in einer struktur von fixpunkten, die im anfang des prozesses als bedingung der rezeption anderer gedanken dem individuum als ich fremd gewesen waren, die aber, einmal einverleibt, dem individuum als ich vertraut geworden sind. Die struktur der historischen rezeption ist einerseits als universale struktur der welterkenntnis instrumentalisierbar, andererseits aber erscheint die struktur der welterkenntnis immer auf den speziellen fall begrenzt. Die struktur der welterkenntnis ist stabil, allein die formen der erkannten welt sind variabel. (abs.: 1.2.23a)

Es ist ein besonderer fall der historischen rezeption, wenn eine bestimmte rezeption, in der zeit vorangegangen, selbst der gegenstand der rezeption ist(2.41.014). Für das individuum als ich ist die frage, wie Hegel seinen Kant rezipiert habe, dann ein problematischer gegenstand seiner rezeption, wenn

einerseits die historischen bezüge der Hegel'schen und der Kant'schen philosophie thematisiert sind und andererseits der zweck der anstrengung, traditional gesprochen: der einfluss Kant's auf Hegel oder Hegel's interesse an Kant, als mittel zu einem zweck ausgebeutet wird, vom fragenden individuum als ich verfolgt(2.81.003). Das sind zwei weltlinge, die in der analyse strikt geschieden sein müssen, weil das problem Hegel's, nämlich die theorie des begriffs, konkret ausgewiesen im begriff: freiheit, etwas anderes ist als der begriff: freiheit, den Kant formuliert hatte, ausgewiesen in seinen schriften. Die formel der relation:

begriff:_freiheit(Kant) \Leftrightarrow begriff:_freiheit(Hegel), vermittelt durch den terminus: freiheit, simuliert eine identität, die in der tradition der Hegel-/Kant-rezeption als möglich unterstellt wird, gehandelt wie ein ewiger monolith. Es sind interpretationen, die ein teil der rezeptionsgeschichte sind, die aber in raum und zeit brüchig geworden waren, weil das individuum als ich, das diese relation denkt, als das ausgeschlossene dritte moment in der relation nicht präsent sein kann. In diesen situationen, den historisch ausgewiesenen formen der rezeption seit Kant und Hegel, sind die drei konstitutiven momente: "der begriff:_freiheit(Kant), der begriff:_freiheit(Hegel), und das individuum als ich" eindeutig bestimmbar. Die momente sind eindeutig im trialektischen modus relationiert, ein simpel konstruiertes schema also, aber die momente und relationen werden als objekte des interesses interessen-geleitet vom individuum als ich instrumen-talisiert, das von seinen motiven umstellt ist, die als momente nicht im schema ausgewiesen sind. Jede realisierte rezeption ist als eine komplexe situation bestimmbar, weil mindestens zwei schemata im trialektischen modus überlagert erscheinen, einerseits das schema der rezeption, andererseits das schema der rezeption im horizont der verfolgten interessen(2.81.004). (abs.: 1.2.23b)

D'accord, die feststellbaren differenzen werden im bestimmten fall nur nuan-cen sein, bewirkt durch die unterschiedlichen perspektiven, die das indivi-duum als ich in raum und zeit einnehmen kann, es sind differenzen, die, rational bestimmt, als momente eines bestimmten schema in einem anderen schema miteinander relationiert werden können, eine gleichheit der frei-heitsbegriffe Kant's und Hegel's suggerierend, die über den terminus: freiheit, vermittelt ist, konkret in Hegel's: Philosophie der Geschichte, und in Kant's: Mutmaßlicher Anfang, aber die unterstellte gleichheit der begriffe kann das individuum als ich mit den Kant'schen und/oder den Hegel'schen begriffen nicht einlösen; denn das, was einerseits als das problem historischer wahrheit präsent ist, die behauptung des individuum als ich nämlich, dass Hegel in seiner freiheitsphilosophie auf die freiheitsphilosophie Kant's reagiert habe,

das ist andererseits nur als interpretation des rezipierenden individuums als ich ausweisbar, fixiert in einem dokument der historia, das wiederum gegenstand einer rezipierenden interpretation ist und/oder werden kann. Die differenzen in den interpretationen, teile im schatz der tradition, können das individuum als ich und sein genosse nur dann zureichend erörtern, wenn sie die unterscheidbaren meinungen auf den argumentebenen der analyse offen erklärt haben, getrennt in analytischer absicht in den schemata präsent machen und in der synthetisierenden reflexion miteinander verknüpfen, das verknüpfte in den neuen bezügen wieder diskutierend. (abs.: 1.2.23c)

1.2.3 synthese - die synthetisierende reflexion: die verknüpfung des analytisch getrennten materials durch das individuum als ich.

1.2.31 das analytisch getrennte material, auf den argumentebenen: 1 und 2, expliziert, erscheint als ein neuer gedanke, wenn das individuum als ich die analytisch getrennten teile in seiner rezeption autonom(2.21.013) zu einem ganzen wieder verknüpft, mit dem es, eingebunden in seiner tradition und gebunden in seiner selbstbindung an die autonome entscheidung, die geschichte seiner rezeption erzählt. Die synthetisierende reflexion ist, auch wenn es so erscheinen mag, in keinem fall ein zufälliges spiel der imagination, sondern die mechanismen der reflexion sind an die regeln geknüpft, die das individuum als ich sich selbst gesetzt hat. Es muss das, was es in seinen analysen festgestellt hat, ausgewiesen mit den angewendeten methoden, in seiner existenz bewahren, auch dann, wenn das neue, in der verknüpfung der teile als ein neues ganzes geschaffen, ein anderes ist, das seine eigne unverwechselbare bestimmung haben wird. (abs.: 1.2.31a)

Der begriff der freiheit, den das individuum als ich in seiner synthetisierenden reflexion denkt, ausgewiesen an den begriffen Kant's und Hegel's, ist, mit sich identisch, ein anderer begriff der freiheit als der begriff, den sein genosse denkt, geschaffen in einem vergleichbaren verfahren. Jeder dieser begriffe, die idee der freiheit zum objekt habend, ist durch den terminus: freiheit, mit dem begriff des anderen vergleichbar. Einerseits ist die einheit der begriffe zu behaupten, andererseits sind diese begriffe, jeder begriff für sich mit dem terminus: freiheit, bezeichnet, zueinander ein anderes und ein verschiedenes, auch dann, wenn sie, vereint im terminus, als gleich erscheinen und in den diskursen der rezeption als identisch gehandelt werden. Im prozess der synthetisierenden reflexion erscheint das, was auf der einen argumentebene mit einer relation behauptet wird, immer im horizont der jeweils anderen argumentebene, das dritte moment im schema aus-

schliessend. Wenn also in traditionaler manier die rezeption des freiheitsbegriffs Kant's durch Hegel in seinen teilen auf der argumentebene: 1, durchgemustert wird, dann erfolgt diese durchmusterung immer in der struktur, die im schema des trialektischen modus auf der argumentebene: 2, präsent ist, die aber als das ausgeschlossene dritte moment nur die funktion des begrenzenden horizons haben kann. Nicht anders, wenn das individuum als ich kritisch die struktur des rezeptionsprozesses untersucht, den es im begrenzenden horizon der theorien reflektiert, die in den dokumenten der historia ausgewiesenen sind. Das praktische problem ist, dass das, was prima vista eine klare sache zu sein scheint, secunda vista eine verwickelte angelegenheit ist. Das individuum als ich wird, eine vielzahl von verknüpfungen in raum und zeit vornehmend, diese in zwei und mehr schemata des trialektischen modus übereinander schichten, die es, ebene für ebene, voneinander unterscheiden muss, unterschieden, die neu ansetzend, im moment der gelebten gegenwart anders verknüpft werden können. Das, was das individuum als ich in den dokumenten der historia verfügbar hat, das sind die momentaufnahmen jedes reflexionsvorganges in raum und zeit. Diese feststellung, eine beobachtung in raum und zeit, schliesst aus, dass die resultate der synthetisierenden reflexion identisch fallen, sie fallen auch dann nicht identisch, wenn in ihrer grossen variationsbreite eine gleichheit konstatiert werden kann, die, wider der logik, als eine identität gehandelt wird; es sind facta der vergangenheit, sie können gegensätzlich sein bis zum wechselseitigen ausschluss, die, bezeichnet mit dem terminus: freiheit, als gleich herausgestellt sind und als gleiche auch gehandelt werden.
(abs.: 1.2.31b)

1.2.32 drei begriffe sind im spiel, wenn das individuum als ich die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's rezipiert(2.41.015). Einerseits sind die begriffe Kant's und Hegel's in den dokumenten der historia ausgewiesen, die, fixiert in einem philologisch gesicherten text, jedem zugriff einer interpretation offen sind, andererseits hat das individuum als ich im prozess der rezeption Kant's und Hegel's seinen begriff der freiheit in statu nascendi präsent(2.21.014). Das, was als die einheit der drei begriffe gestiftet wird, das ist auf das faktum begrenzt, die einschlägigen dinge der welt mit dem terminus: freiheit, zu markieren, markierungen, die, vermittelt im terminus: freiheit, in raum und zeit weder identisch fallen können, noch gleich sind und in ihrer differenz eine fülle von varianten aufweisen, die in ihrer gegensätzlichkeit auch den wechselseitigen ausschluss umfassen werden. (abs.: 1.2.32a)

Kant hat den mutmasslichen anfang der menschheitsgeschichte in der freiheitstat der ersten menschen: Eva und Adam, verortet und zitiert die biblische

tradition als historia(2.91.007). Der Kant'sche begriff: freiheit, ist auf die selbstbefreiung des menschen von seinem gott angespitzt, der als schöpfer seiner geschöpfe diese im naturzustand halten will. Das beweismittel, der logik von raum und zeit folgend, ist das verbot, die früchte des lebensbau-mes zu essen. Kant gründet die freiheit des menschen in der autonomie des individuums als ich, die einerseits eine trennung bewirken wird, die aber andererseits die bedingung des notwendigen neuanfangs ist. Kant hat für seine these des mutmasslichen anfangs der menschheitsgeschichte keinen historischen beleg verfügbar und, logisch geurteilt, scheidet der text der bibel als beleg aus. Kant löst sein problem, indem er postuliert, dass die behauptung der freiheitstat, geleistet von Eva und Adam und wieder bestätigt vom individuum als ich, der notwendige anfang in der menschheitsgeschichte ist, der dem individuum als ich es möglich macht, seiner geschichte eine rationale deutung zu geben(2.51.010).(abs.: 1.2.32b)

Hegel fundiert seinen begriff der freiheit im prozess der geschichte(2.51.011). Das, was die freiheit in ihrem dasein ist, das kann vollständig erst im moment des endes entfaltet sein. Die erfüllung dessen, was Hegel als freiheit in raum und zeit imaginieren kann, das ist erst im moment seiner vollendung, der identität mit dem absoluten geist, möglich. Die logische bedingung dieser these ist die annahme Hegel's, dass die freiheit ein konstitutives moment des seins sein muss, das erst im prozess der geschichte sich zu dem entfalten kann, was es im ende sein soll, nämlich jene vorstellung, die Hegel mit dem bild gefasst hat, dass jedes subjekt(=individuum als ich) frei sein wird, wenn es den prozess der selbstbildung durchschritten hat, oder, formuliert in der terminologie Hegel's, wenn das bild: die freiheit, das schibboleth des subjekts, sich als absoluter geist vollendend, gemalt ist, aber, und das ist die rückseite der Hegel'schen these, sein begriff: freiheit, wird, gedacht in seiner realität, das absolute spiegelnd, im ende des prozesses verschwunden sein, ein ende, identisch gefallen mit dem anfang des prozesses, das vom anfang nicht unterscheidbar ist. (abs.: 1.2.32c)

Mit dem Kant'schen und/oder mit dem Hegel'schen begriff der freiheit, hat das rezipierende individuum als ich zwei konzepte von freiheit verfügbar, die es als miteinander kompatibel einschätzen kann oder nicht, eine ent-scheidung, die, abhängig vom standpunkt des rezipienten, logisch am begriff: freiheit, ausgewiesen ist, den das individuum als ich in seinem forum internum als begriff: freiheit, denkt, und den es, als begriff gedacht, auf dem forum publicum als phänomen: die bürgerlichen freiheiten, entäussert, gehandelt mit dem genossen oder gegen ihn. Das problem in dieser situation ist die frage

nach dem kriterium, mit dem der gegensatz entschieden werden soll, das kriterium nämlich, mit dem sowohl der genosse als auch das individuum als ich, verbindlich jeweils für sich selbst, entscheiden können, welches der beiden konzepte von freiheit für alle, die es betrifft, verbindlich sein könne und verbindlich ist. Diese frage kann allein das rezipierende individuum als ich beantworten, das über die wahrheit der konzepte, sich selbst bindend, entschieden hat. Seine entscheidung formuliert es mit dem begriff: freiheit, den das individuum als ich im horizont der tradition, geteilt mit dem genossen, denkt und in dem, als resultat seiner rezeption, auch die begriffe der freiheit eingefügt sind, die das individuum als ich in den begriffen Kant's und Hegel's affirmierend aufgegriffen oder negierend verworfen hat. Dieser begriff der freiheit ist eine konstruktion des individuum als ich, das die elemente seines begriffs in der rezeption der anderen begriffe, trennend in analytischer absicht, aufgefunden hat; es sind bausteine seiner welt, die das individuum als ich in der synthetisierenden reflexion neu, aber anders komponiert - vertrautes aus der tradition wird neben verknüpfungen stehen, die das verschwinden lassen, was in der tradition vertraut gewesen war, in brillianen farben wieder aufleuchtend. (abs.: 1.2.32d)

1.2.33 es ist nun zu klären, was konkret der begriff: freiheit, sein soll, den das individuum als ich denkt, wenn es die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's rezipiert. Der brennpunkt ist die frage nach dem standpunkt, den das individuum als ich einnimmt, wenn es sein objekt rezipiert. Als standpunkt sind zwei positionen des denkens möglich, vermittels derer das individuum als ich und sein genosse die dinge ihrer welt erfassen. Die beiden denkmöglichen standpunkte bezeichne Ich mit den termini: das ontologische argument und das relationale argument(2.21.015). Die chance, die beiden standpunkte als mögliche varianten durchzuspielen, lasse Ich beiseite und beschränke mich auf die perspektive des relationalen arguments(2.21.016). (abs.: 1.2.33a)

Die vorstellung, dass die freiheit ein seiendes im sein sei, ist im relationalen argument als argument dann zulässig, wenn die freiheit als ein seiendes, ein teil im ganzen, vorgestellt wird, das als ein seiendes auch das sein sein könne, wenn es das sein sein soll. Hegel vertritt diese position, wenn er sagt, der geist könne sich nur als absoluter geist vollenden. Die logik des arguments impliziert die these, dass, gemäss Hegel, die freiheit dann als freiheit vollendet sei, wenn, real in raum und zeit, alle frei sind. Plausibilität kann der dialektik Hegel's, wirksam in jeder vorstellung einer utopie, nicht abgesprochen werden, aber diese plausibilität genügt nicht, wenn der prozess der realisation der freiheit der fokus der reflektion ist, ein prozess, der in raum und zeit zu

keinem abschluss kommen kann. In diesem sinn ist freiheit immer ein unvollendetes projekt, in dem unentschieden ist, was einerseits als vollendet gelten soll, was andererseits als nicht_vollendet angesehen werden muss. Hegel's formel: einer - wenige - alle sind frei, ist zwar prima vista frappierend, aber die hoffnung, dass eines kommenden tages alle frei sein werden, das ist, vorgestellt in einer metaphor, der aufgeschlagene regenbogen, als bild real und real nicht fassbar. Kant hatte in seinem kritischen denken immer wieder darauf verwiesen, dass die freiheit in den formen der wahrnehmung, zutreffend oder auch nicht, real sein könne, dass aber die frage, was die freiheit an sich sei, formuliert in der terminologie Kant's, einerseits mit den gründen der vernunft in raum und zeit nicht beantwortbar ist, eine frage, die andererseits beantwortbar wird, wenn das postulat gesetzt ist, dass die bürgerlichen freiheiten real werden sollen, die von allen, die es betrifft, auf dem fundament der vorstellung einer möglichen freiheit gedacht werden können. Kant setzt die idee der freiheit als bedingung voraus, damit die bürgerlichen freiheiten möglich werden. (abs.: 1.2.33b)

Kant und Hegel haben zwei unterscheidbare begriffe der freiheit gedacht, die das individuum als ich in der perspektive des relationalen arguments partiell aufgreifen kann. Das individuum als ich, nach vollendung strebend, muss die freiheit als bedingung setzen, damit von allen, die es betrifft, die bürgerlichen freiheiten real gelebt werden können, die im horizont der bedingung lebbar sein sollen. (abs.: 1.2.33c)

Der begriff: freiheit, begriffen als postulat(2.51.012), ist der schlüssel, mit dem das individuum als ich seine welt aufschliesst, die setzung des postulats aber ist die handlung des individuums als ich, das den gegenstand seiner setzung aus sich selbst nehmen muss, ohne dafür einen weiteren grund angeben zu können. Dieser grund, fixiert in den dingen der welt, hat die funktion, die dinge der welt so zu ordnen, dass das individuum als ich, gebunden in raum und zeit, die vorstellung hat, sich frei zu entscheiden, wenn es nach diesem oder jenem welt Ding greift - es kann wählen, ohne eine grenze zu kennen, und es wählt das eine oder das andere - tertium non datur. Einerseits ist das prinzip der wahl: a oder b, gewährleistet, andererseits ist in der vollzogenen wahl entschieden, dass es entweder a ist oder b, jede denkbare kausalkette determinierend. Die wahlmöglichkeit kann nicht verneint werden, ohne die sicherheit der kausalkette zu vernichten, aber keine kausalkette ist als verbindlich behauptbar, die nicht als resultat einer nicht_beschränkten wahl begriffen wird. Das, was einerseits die unbeschränkte wahlmöglichkeit in der autonomie des ich sein muss, das ist andererseits in den formen der

bürgerlichen freiheiten immer eine gebundene freiheit. Die dialektik der begriffe: autonomie und freiheit, fixiert in der relation:

autonomie(des_ich) <==|==> freiheit(=bürgerliche_freiheiten), ist dem individuum als ich und seinem genossen immer präsent. Es ist die dialektik, die in raum und zeit im fluss ist und in keinem fall abgeschlossen sein wird. Der begriff: freiheit, im trialektischen modus dargestellt, ist in drei momenten definiert. Das erste moment ist das individuum als ich selbst, das die momente: 2 und 3, in zwei relationen fasst, einerseits die autonomie des ich, andererseits die bürgerlichen freiheiten. In dem maass, mit dem das individuum, ein ich sein wollend, sich als ich realisiert, vollendet sich das individuum als ich, gespiegelt in seinen bürgerlichen freiheiten, diese real geniessend(2.51.13). Das ist ein prozess, der auf vollendung abgestellt ist, der aber in raum und zeit nicht vollendet werden kann. Kant hatte den blick auf die bedingung möglicher freiheiten gelenkt, die in den maximen der moral das gesetz einer sittlichen ordnung sein können, Hegel hat mit seiner formel: einer - wenige - alle sind frei, den weg der freiheit, plakativ verkürzend, als prozess markiert, den das individuum als ich gehen muss, den aber das individuum, als ich sich vollendend, im ziel, zurückgekehrt im sein als vollendung nicht wird leben können. (abs.: 1.2.33d)

1.3.0 schluss

1.3.1 so wie jeder gedanke einer real imaginierten freiheit etwas neues in raum und zeit ist, so wird jedes rezipierte argument, das in der reflexion erscheint, als etwas neues ausgewiesen sein. Der begriff: freiheit, gedacht von Hegel und/oder Kant und rezipiert vom individuum als ich, ist immer ein neuer gedanke, wenn der begriff als rezipierter gedanke in einem dokument der historia instrumentalisiert wird, auch dann, wenn die formel des begriffs als etwas altes, bewährtes erscheinen soll und so auch dargestellt wird. Nicht die texte der tradition, fixiert als dokument der historia, sind das problem, das problem ist die deutung dieser texte, und die deutung der texte ist strikt zu unterscheiden von der komposition eines textes, mit dem der autor im forum internum seine gedanken fixiert hatte, um diese gedanken auf dem forum publicum händeln zu können. In seiner rezeption Kant's und Hegel's ist dem individuum als ich das alte, petrifiziert in den dokumenten der historia, allein in der form des neuen gedankens, seines gedankens, präsent, der, wenn die rezeption vollzogen ist, in der wiederaufnehmenden erinnerung als etwas altes erscheint. Die dialektik von alt und neu, in jeder rezeption wieder aufbrechend, ist nicht abschliessbar, solange der wirkzusammenhang der rezeption behauptet werden kann.

1.3.2 die unterscheidbaren resultate der rezeption, in den dokumenten der historia als text fixiert, erscheinen in den formen der tradition als einheit. Diese einheit, die vergleichbarkeit der gedanken stiftend, ist in der sprache vermittelt und es sind die worte, so der terminus: freiheit, die, als phänomene mit sich identisch, die konstanz im prozess der rezeption gewährleisten. Dass die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's der gegenstand der einschlägigen texte sind, den begriff des rezipierenden individuums als ich eingeschlossen, das ist allein im terminus: freiheit, sichergestellt, aber mit dieser sicherstellung des objekts ist auch schon die funktion des terminus erledigt. Alle weiterführenden deutungen, die dem terminus: freiheit, einen inhalt geben sollen, zerbrechen den terminus in seiner funktion, und das, was sonst noch mit dem terminus an vorstellungen verknüpft werden könnte, das ist dem individuum als ich zugeordnet, das den terminus, seinem zweck entsprechend, instrumentalisiert. Die auflösung des problems, die bürgerlichen freiheiten und seine denkmöglichen begriffe, ist allein im individuum als ich verortet, sein genosse eingeschlossen, entscheidungen, die das rezipierende individuum als ich verantwortet. Im horizont des relationalen arguments ist eine andere auflösung nicht denkbar und das, was das ontologische argument als theorie des allumfassenden seins voraussetzen muss, das ist dem individuum als ich nicht verfügbar, das sich entschieden hat.

1.3.3 die freiheit, von der soviel geredet wird, ist dem individuum als ich allein in den formen seiner bürgerlichen freiheiten verfügbar, über die es real verfügen können muss, wenn es die rezeptionsarbeit aufnimmt, eingeschränkt auf den moment seiner gelebten gegenwart. Im horizont der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's ist eine chance geöffnet, die das individuum als ich nutzen kann, seine existenz in der welt zu realisieren, zusammen mit dem genossen in der gemeinsam geteilten welt. Denkverbote sind nicht zugestanden. Das individuum als ich kann sich, wenn es dies für zweckmässig hält, aus den theorien Kant's und Hegel's das herausschneiden, was es als brauchbar für sein argument einschätzt, aber diese handlungsweise kann nur dann gültig sein, wenn seine auswahl rational vom genossen rekapitulierbar ist. Das, was das individuum als ich in seiner analyse der welt ausgewiesen hat, das muss, so wie es steht, in den kanonisierten texten belegt sein, weil dem genossen es nur dann möglich ist, die synthetisierende reflexion des individuums als ich auf ihre logische stringenz zu prüfen. Erforderlich ist, dass sie den gebrauch der termini abgesprachen haben, geregelt in den konventionen wissenschaftlicher redlichkeit. Das, was an differenzen noch bleibt, das müssen das individuum als ich und sein genosse in ihrer kommunikation einerseits feststellen,

andererseits als gegensatz ausweisen, um, falls erforderlich, die differenz zu tolerieren. (abs.: 1.2.3a)

Der gedanke des individuums als ich, der in der rezeption des genossen überdauert, ist als gedachter gedanke vollendet.(abs.: 1.2.3b)

finis

=====

Subtext:

2.11.001

der subtext ist in form und inhalt eigenständig(a). Aus diesem grund sind gelegentliche wiederholungen in der entfaltung des gedankens nicht vermeidbar(b).

Den ursprünglichen plan, es bei den traditionellen anmerkungen zu belassen, hatte Ich während der bearbeitung des textes aufgegeben, weil einige probleme an der seite des hauptweges mir als so gewichtig erschienen waren, dass sie nicht ausser betracht gelassen werden sollten. Diese seitengedanken hatten das formale gefüge eines traditionellen anmerkungsteiles in ein ungleichgewicht gebracht, argumente, die in der form eines subtextes eingebunden sind. Der fokus dieser argumente ist der text. Die erläuterungen zum relationalen argument sind knapp gehalten(c) und soweit erklärungen erforderlich und zweckmässig sind, habe Ich mich auf verweise auf die einschlägigen argumente in anderen texten beschränkt.

Hegel und Kant sind nur die orientierungspunkte für die explikation der methode: historische rezeption(d), die, gültig für jede form der rezeption eines fremden gedankens, als grundmodell der welterfahrung konzipiert ist. Es ist aber zu unterscheiden, dass die erfassung der welt Dinge im denken etwas anderes ist als das erfassen der welt Dinge in ihrer physischen präsenz, den bedingungen von raum und zeit unterliegend. Die differenz muss behauptet werden, obgleich das individuum als ich die beiden momente der welterfahrung im moment der gelebten gegenwart nicht voneinander ablösen kann.

Im subtext ist die funktion des wissenschaftlichen apparatus integriert. Pragmatisch sind die argumente einerseits thematisch in gruppen einsortiert, andererseits folgt ihre anordnung der zahlenreihe(e). Die argumente sind, von wenigen ausnahmen abgesehen, über die argumentnummer mit dem text verknüpft.

- (a) zur form des subtextes habe Ich mich in einer reihe von argumenten in anderen texten bereits geäußert. Um wiederholungen zu vermeiden, verweise Ich gelegentlich auf den INDEX der argumente/stichwort: subtext.
- (b) die wiederholung eines bereits gesagten gedankens ist in der perspektive der form problematisch, oft störend, in der entfaltung eines gedankens in einem anderen kontext kann die wiederholung aber notwendig sein(01).

(01) Richter,Ulrich: Der begriff: das_politische. Argument: 2.23.13.
/bibliographie //==>argument: 2.92.004.

- (c) die form des subtextes hatte Ich entwickelt, um den kontext meiner erkenntnistheoretischen überlegungen klar zu machen. Das, was Ich mit dem terminus: im trialektischen modus, bezeichne, das ist das resultat eines kontinuierlichen nachdenkens über die tradition in einer kritischen distanz.
- (d) das problem der struktur lässt sich an jedem gegenstand der historischen rezeption explizieren. Dass es in diesem essay Hegel und Kant sind, das hat seinen grund allein im anlass(01).

(01) der XXX.Internationale Hegelkongress, Wien im april 2014.

- (e) die anmerkungen in den argumenten folgen der tradition, aber mit einer zusätzlichen funktion. Die ordnung der anmerkungen ist hierarchisch strukturiert und indiziert auch das argumentative gewicht der notiz.

2.11.002

der abstract zum text ist identisch mit dem vortragsvorschlag, der als Call for Paper zum XXX.Internationalen Hegelkongress in Wien/2014 eingereicht worden war(a).

Abstract:

Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuums als ich. Erkenntnistheoretische überlegungen zu einem methodenproblem historischer rezeption.

 5.sektion: erkenntnistheorie.

Die begriffe der freiheit im denken Kant's und Hegel's werden mit dem terminus: freiheit verknüpft. Der Kant'sche freiheitsbegriff (Mutmaßlicher Anfang) ist theoretisch anders fundiert als der Hegel'sche freiheitsbegriff (die formel: einer war - mehrere werden - alle sind frei im moment der erfüllung, Phil.d.Gesch.). Hegel denkt den begriff: freiheit, als prozess der selbstschöpfung im horizont des absoluten geistes(Phän.d.G.). Kant begreift die freiheit als postulat, das gedacht werden muss, wenn das individuum, das ich seiend, sich als ich(=subjekt) realisieren will. Hegel konnte am Kant'schen freiheitsbegriff anknüpfen, das Kant'sche postulat in den kategorien seiner philosophie des absoluten geistes umdeutend. Das individuum als ich, das seinen begriff der freiheit im horizont der begriffe Kant's und Hegel's denkt, ist mit drei begriffen konfrontiert, die formal im terminus: freiheit, miteinander verknüpft werden.

Die relation: begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel),(*) wird auf zwei strikt zu trennenden argumentebenen(I,II) analysiert und in einer synthese(III) reflektiert.

I. Das, was Kant als freiheit gedacht hatte, das kann Hegel als freiheit nicht denken, gleichwohl ist im terminus: freiheit, eine gleichheit angezeigt, die faktisch nicht besteht, weil dem terminus: freiheit, das konstituierende merkmals der begriffe weder im blick auf Kant und Hegel, noch im blick auf das argumentierende individuum als ich entnommen werden kann.

II. Das, was das individuum als ich als das konstituierende merkmals seines begriffs: freiheit, denkt, das implementiert es den begriffen Kant's und Hegel's; es operiert mit drei differenten begriffen, die im terminus: freiheit, verknüpft sind.

III. Einerseits ist im horizont des terminus: freiheit, die dialektik der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's real, andererseits kann diese dialektik nicht mit einer finalen entscheidung des individuum als ich aufgelöst werden, ein dilemma, das im trialektischen modus darstellbar ist, ohne das problem der nicht entscheidbaren dialektik zu eskamotieren.

(*) lies: der begriff freiheit in klammer Kant relationiert abhängig den begriff freiheit in klammer Hegel.

- (a) für den kongressreader war eine gekürzte fassung erbeten worden. Diese fassung ist als dokument der historia angefügt.

Abstract:

Der terminus: freiheit, und die möglichen freiheitsbegriffe im denken Kant's, Hegel's und des rezipierenden individuums als ich. Erkenntnistheoretische überlegungen zu einem methodenproblem historischer rezeption.

5.sektion: erkenntnistheorie.

text:

Das methodenproblem ist der kern des vortrags, darin als sachfrage eingebunden die begriffe der freiheit bei Hegel und Kant im horizont ihrer frage nach der geschichte der gattung: mensch, (K.: die freiheit als postulat; H.: einer - wenige - alle werden frei sein). Das problem ist der terminus: freiheit, mit dem das rezipierende individuum als ich die begriffe K.'s und H.'s verknüpft und deren gegensätzliche positionen es zu der vorstellung verschmilzt, die es, mit dem terminus: freiheit, ebenso bezeichnend, als begriff seiner freiheit proponiert - drei begriffe also, die, vermittelt im terminus: freiheit, perspektiven auf das öffnen, was im streit um die bürgerlichen freiheiten von allen, die es betrifft, geltend gemacht werden kann.

2.11.003

Gliederung des textes.

- 1.0 einleitung
- 1.1 das wort: freiheit, seine funktion in der geschichte der rezeption des begriffs: freiheit.
- 1.2 das programm des essays.
- 1.3 die gliederung des essays.
- 2.0 hauptteil
- 2.1 analyse_I - 1.argumentebene: die begriffe der freiheit.
- 2.11 die funktion des terminus: freiheit.
- 2.12 der begriff: freiheit, im denken Kant's und Hegel's.
- 2.121 die eingrenzung des gegenstands.
- 2.122 die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's in der perspektive der geschichte.
- 2.123 die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's in der formel der 3.relation: begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel).

-
- 2.13 der freiheitsbegriff des rezipierenden individuum als ich.
 - 2.131 das interesse des individuum als ich.
 - 2.132 die interpretation des begriffs: freiheit, als erzählung(=geschichte) und als faktum(=historia).
 - 2.133 der grund des individuum als ich, auf die freiheitsbegriffe Kant's und/oder Hegel's zurückzugreifen.
 - 2.2 analyse_II - 2.argumentebene: die struktur der rezeption.
 - 2.21 die logik der historischen rezeption.
 - 2.22 Kant oder Hegel - die relation: individuum_als_ich<==|==>Hegel.
 - 2.23 Kant und Hegel - die relation:
begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel).
 - 2.3 synthese - die synthetisierende reflektion: die verknüpfung des analytisch getrennten materials durch das individuum als ich.
 - 2.31 der begriff: freiheit, im horizont der geschichte, die das individuum als ich erzählt.
 - 2.32 die logik der freiheitsbegriffe, vermittelt im terminus: freiheit; partes pro toto: Kant, Hegel und das individuum als ich.
 - 2.33 der begriff: freiheit, den das individuum als ich denkt.
 - 3.0 schluss
 - 3.1 der rezipierte gedanke ist ein neuer gedanke.
 - 3.2 die drei begriffe als dokument der historia, vermittelt im terminus: freiheit.
 - 3.3 die bürgerlichen freiheiten des individuum als ich.

2.11.004

Gliederung des subtextes.

Die gruppen sortieren das material thematisch, die reihenfolge in den gruppen nach dem erscheinen im text oder in der erstellung.

- 2.11.001-004 der subtext: abstract, gliederungen
- 2.21.001-016 das relationale argument
- 2.31.001-006 die graphiken
- 2.41.001-015 die historische rezeption als methode
- 2.51.001-013 die freiheitsbegriffe: Kant, Hegel und das individuum als ich
- 2.81.001-004 die obiter dicta
- 2.91.001-007 die zitatsnachweise
- 2.92.001-004 die bibliographie

2.21.001

das zeichen ist eins der drei konstitutiven elemente in dem schema, für das die bezeichnung: das semiotische dreieck,(a) gebräuchlich ist. Die unterscheidung: "begriff, phänomen, zeichen", ist als fundierende unterscheidung in jeder theorie der erkenntnis strikt zu beachten. Ich verwende statt des worts: zeichen, das wort: terminus, der veränderte gebrauch ist stilistisch begründet.

- (a) das schema: das semiotische dreieck, ist der gegenstand einer reihe von argumenten, die in anderen texten stehen. Ich beschränke mich hier darauf, auf diese argumente zu verweisen(01).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: semiotische dreieck.

2.21.002

der begriff: konsens, hat im horizont des relationalen arguments(a) eine präzis definierte funktion. Der konsens(b) ist die leistung, die, nicht erzwingbar(c), allein das individuum als ich erbringen kann, wenn es sich mit seinem genossen über den gebrauch bestimmter zeichen verständigt(d). Diese verständigung leisten das individuum als ich und sein genosse autonom, jeder für sich, sich an ihre entscheidung absolut bindend.

- (a) zum begriff: das relationale argument, verweise Ich auf die einschlägigen argumente in anderen texten(01).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: relationale_argument.

- (b) es ist strikt zu unterscheiden zwischen den formen bürgerlicher existenz, auf verständigung über etwas abzielend, und der konstante, fundament jeder kommunikation(01). Ein kompromiss hat zwar den konsens zur bedingung, aber das, was der gegenstand eines kompromisses ist, das sollte nicht mit dem konsens verwechselt werden, der den kompromiss möglich macht.

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: konsens.

- (c) das individuum als ich kann den genossen zum kompromiss zwingen, wenn die wechselseitigen interessen, fixiert in der schnittmenge gegenläufiger interessen, den kompromiss als möglich zulassen. Der konsens darüber, sich zu verständigen, auch dann, wenn die interessen in raum und zeit gegenläufig sind, kann dem jeweils anderen nicht abgenötigt werden, weil der andere, denkend in seinem forum internum, die verständigung

selbst wollen muss. Auf dem forum publicum ist ein abgepresster konsens in der form des erzwungenen kompromisses, gemäss der logik des kleineren Übels, möglich, offen das weite feld der täuschung des anderen.

- (d) der gebrauch eines zeichens in einem bestimmten sinn ist gegenstand pragmatischen handelns. Der gefolterte und der folterer reden behauptend von ihrer freiheit. Dieser gebrauch, ein faktum, setzt voraus, dass es den begriff: freiheit, geben muss, gleichwohl die in den begriffen: freiheit, verbundenden freiheitsvorstellungen nicht miteinander kompatibel, aber im terminus: freiheit, vermittelt sind.

2.21.003

die begriffe: analyse und synthese, und die formel: trennung in analytischer absicht, haben im relationalen argument eine strikt definierte funktion(a).

- (a) //==>INDEX der argumente/stichworte: analyse, analyse/synthese und trennung in analytischer absicht.

2.21.004

die trennung der argumentebenen ist dann zulässig, wenn die gegenstände der analyse benannt werden sollen. In der tradition ist es üblich, die subjekt/objekt-dialektik der reflexion aufzubrechen und in die konstituierenden teile, hier das subjekt - da das objekt, aufzuspalten, jeweils vom anderen abstrahierend(a). In raum und zeit ist das eine einstellung, die zwar in der erklärten absicht unternommen werden kann(b), die aber nicht durchgehalten wird, weil das individuum als ich auf dauer sich der synthetisierenden reflexion des analytisch getrennten nicht entziehen kann. Es genügt, wenn die trennung eindeutig angezeigt ist und die abfolge der einschlägigen argumente nachprüfbar dokumentiert ist. Mehr kann von der analyse dessen, was ist, nicht erwartet werden.

- (a) im methodenstreit, wenn der subjektive faktor im prozess der erkenntnis ausgeschaltet werden soll(01), ist die differenzierung, einerseits objekt, andererseits subjekt, üblich, eine differenzierung, die im tatsächlichen geschäft nicht durchgehalten werden kann, weil die beteiligten den grund ihres offensichtlichen scheiterns ignorieren, nämlich die struktur, die dem prozess der erkenntnis eigentümlich ist. Es wird die illusion gepflegt, dass es möglich sei, das objekt des wissenschaftlichen verfahrens "wertfrei" zu erfassen. Die klassisch gebildeten hermeneutiker wissen es noch, dass die als real gesetzte prämissen: wertfreiheit, nicht verfügbar ist, weil, wenn das

argument der erkenntnis schlüssig sein soll, voraussetzungen gemacht werden müssen, und eine der konstitutiven voraussetzungen des erkenntnisprozesses ist das subjekt selbst, das die prozesse der analyse in gang hält.

(01) pars pro toto der werturteilsstreit, den Max Weber angestossen hatte.

(b) im relationalen argument wird das verfahren mit dem terminus: trennung in analytischer absicht, bezeichnet(01).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: trennung in analytischer absicht.

2.21.005

auf der argumentenebene: 1, wird das verhandelt, was traditionsgemäss der gegenstand der rezeption ist. Es werden die begriffe erörtert, die jeweils zur debatte stehen, ausgewiesen an den dokumenten der historia, also die aussagen, die Hegel und Kant gemacht hatten, eingeschlossen die aussagen des rezipierenden individuums als ich. Immer sind drei begriffe im spiel, die allein durch einen bestimmten terminus miteinander zusammengebunden werden.

2.21.006

auf der argumentebene: 2, wird die struktur der rezeption erörtert, die für jede denkbare theorie der tradition in betracht kommt(a). Der zentrale gegenstand auf der argumentebene: 2, ist die relation:

begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel), die einerseits im horizont des ausgeschlossenen dritten moments reflektiert wird(b) und die als gegenstand der synthesierenden reflexion andererseits das moment einer anderen relation sein kann, nämlich der relation:

ind.a.i(subjekt)<==|==>(begr:_freiheit(K)<==|==>begr:_freiheit(H)), aber das ist ein anderes schema(c).

(a) mit meinen überlegungen zur historischen rezeption beanspruche Ich, eine universale struktur der erkenntnis zu beschreiben. Es sollte beachtet werden, dass diese überlegungen nur im relationalen argument gültig sind, nicht aber im ontologischen argument(01), gleichwohl die geltungsansprüche, was die methode betrifft, auch im kontext des ontologischen arguments vertreten werden können. Das problem ist die dialektik von teil und ganzem, die in den beiden möglichen positionen der erkenntnis in differenten perspektiven beurteilt wird.

- (01) //==>argument: 2.21.015.
- (b) //==>graphik/argument: 2.31.001.
- (c) //==>graphik/argument: 2.31.002.

2.21.007

das vermittelnde moment zwischen den argumentebenen: 1 und 2, ist das individuum als ich, das im moment der gelebten gegenwart entweder auf der argumentebene: 1, argumentiert oder auf der argumentebene: 2, - tertium non datur. Das problem ist die relation:

argumentebene:_1<==|==>argumentebene:_2. Wenn das individuum als ich diese relation auf der argumentebene: 1, in analytischer absicht in seine momente zerlegt, dann erfasst es in seiner synthetisierenden reflexion diese relation auf der argumentebene: 2, als ein ganzes. Der dialektik der argumentebenen: 1 und 2, kann das individuum als ich sich nicht enziehen(a), weil es, wenn es auf der einen argumentebene operiert, die jeweils andere argumentebene im horizont des ausgeschlossenen dritten moments präsent hat(b). D'accord, das ist ein problem, aber das problem markiert keinen mangel in der erkenntnis, sondern es ist das konstitutive moment jeder erkenntnis, die in raum und zeit bestand haben soll.

- (a) die nicht auflösbare dialektik der argumentebenen: 1 und 2, ist in der festlegung verortet, dass keinem moment im schema des trialektischen modus ein vorrang zukommen könne(01). Wenn aber im diskurs das eine oder das andere mal dem einem oder einem anderen moment eine besondere aufmerksamkeit gewidmet ist, dann ist die heraushebung im vorrang pragmatisch motiviert, eine pragmatik, die in konventionen eingebunden ist. Es ist eine konvention, wenn das individuum als ich zumeist in der funktionsstelle: das 1.moment, eingesetzt wird, gemäss des subjektbegriffs der tradition. Eine andere konvention ist die praxis, mit den sachfragen zu beginnen(=1.argumentebene), um dann die frage nach ihrer struktur(=2.argumentebene) stellen zu können. Jede konvention ist das resultat der plausibilität einer ordnung und es ist plausibel, mit dem konkreten zu beginnen und zum abstrakten fortzuschreiten.

- (01) //==>INDEX der argumente/stichwort: vorrang.
- (b) //==>graphik/argument: 2.31.003.

2.21.008

mit dem terminus: dokument der historia, sind alle die dinge der welt bezeichnet, die das individuum als ich im moment seiner gelebten gegenwart geschaffen hat, dinge der welt, die als facta der vergangenheit dem individuum als ich als das_andere präsent sind, sei es in der form der erinnerung, sei es als ein reales ding(a). Ein dokument der historia, wenn es vom individuum als ich in seiner relation als moment gesetzt ist, erscheint diesem individuum als ich immer als wahr(b); denn es ist die wahrheit der geschichte, die zu unterscheiden ist von der bedeutung, die in der historia als faktum der historia(c) jedem dokument der historia zugeordnet ist und nach der regel der logik: richtig/falsch,(d) unterschieden wird.

Die dokumente der historia sind in der historischen rezeption zumeist als text präsent(e). Jedem text ist ein autor zugeordnet(f). Diese texte sind, so wie sie stehen, das vermittelnde moment jeder rezeption(g). Das individuum als ich und sein genosse mitteln an diesen dokumenten der historia ihre gedanken aus, die sie als den gedanken Kant's und/oder Hegel's begreifen und sich zu eigen machen(h).

- (a) prima vista mag es verwunderlich sein, sowohl den erinnerten gedanken im forum internum als auch den konkreten satz auf dem forum publicum als ein dokument der historia zu fassen. Der gedanke im moment der gelebten gegenwart und der im text fixierte gedanke sind, in welcher erscheinungsform auch immer(01), zueinander etwas anderes. Diese differenz, konstitutiv für die funktion des dokumentes der historia als mittel zum zweck, ist aber secunda vista nachrangig, wenn das individuum als ich, für sich absolut bindend, eindeutig geklärt hat, welche funktion das dokument der historia als das_andere haben soll(02). D'accord, die dokumente der historia sind in ihren erscheinungsformen vielfältig und füllen die skala möglicher vorstellungen in der ganzen breite aus, nüchtern und real, unreal und phantastisch(03), aber für das individuum als ich sind sie real, entweder im forum internum gedacht, oder auf dem forum publicum entäussert, ein stein des anstosses.

- (01) der gedanke erscheint in der erinnerung als variabel und flüchtig, real aber im moment der gelebten gegenwart. Unverrückbar steht der gedanke in der zeit, als factum der vergangenheit(*1) fixiert in einem text, aber offen für jeden zugriff der erinnerung des individuum als ich, das den text deutet(*2).

(*1) die erinnerung, im moment der gelebten gegenwart real, ist dem individuum als ich in den phänomen der sprache präsent. Im forum internum ist jeder gedanke sprachlich fixiert, auch dann, wenn der gedanke in bildern vorgestellt ist(+1). Die differenz zwischen dem, was zur sprache gehört, das bild eingeschlossen, und dem, was als gedanke real sein soll(+2), ist strikt zu beachten, wenn rational über die gegenstände der erkenntnis diskutiert werden soll. Es sind zwei unterscheidbare welt Dinge, die das individuum als ich in seinem forum internum miteinander verknüpft und, entäussert in einem dokument der historia, auf dem forum publicum mit dem genossen händelt.

(+1) wort und bild sind als mittel der erkenntnis nicht dasselbe, auch dann nicht, wenn sie dieselbe funktion haben, mittel zum zweck zu sein(§1).

(§1) das problem wird hier nicht weiter erörtert.

(+2) aktuell ist das problem, wenn neurowissenschaftler die nachweisbaren chemischen reaktionen in den nervenzellen zu erklären versuchen. Das eine sind die beobachtungen, im experiment wiederholbar, das andere sind die deutungen, die diesen phänomenen in raum und zeit beigelegt werden, etwas bestimmtes bedeuten sollend. Das sind zwei sacheverhalte, die nicht identisch fallen können, in der person des deutenden wissenschaftlers aber verknüpft werden. Das instrumentarium des neurowissenschaftlers ist ebenso begrenzt, wie das des deutenden wissenschaftlers und die grenzlinie sollte beachtet werden.

(*2) der gedanke, gefasst in der sprache und fixiert auf einem medium(+1), überdauert die zeit in seiner form(+2), aber das, was der text bedeuten soll, fixiert in einem bestimmten medium, das entgleitet in der zeit und wird in jedem moment der gelebten gegenwart neu fixiert - eigentlich eine binsenweisheit, die aber, wenn die praxis der historischen rezeption reflektiert wird, in die randbezirke des interesses abgeschoben ist(+3).

(+1) die redeweise steht: schwarz auf weiss.

(+2) erforderlich wäre nun ein exkurs zur historia der historischen rezeption(§1). Ich beschränke mich auf eine beobachtung, zugegeben sehr subjektiv gefärbt, nämlich die verwunderliche tatsache, dass bestimmte texte, partes pro toto die Phänomenologie

des Geistes(Hegel) und die Kritik der reinen Vernunft(Kant), immer wieder, in jeder generation neu "interpretiert", das soll heissen: rezipiert werden. Wenn die logik des urteils: SaP, richtig ist, dann kann die rezeption dieses urteils: SaP, nur das urteil: SaP, sein, aber schon der flüchtige vergleich der interpretationen dieser texte zeigt, dass die meinungen in der rezeptionshistoria bis heute, Wien im april 2014, weit ausein-andergehen, bis zum wechselseitigen ausschluss. Der text steht(§2), die deutungen des textes sind variabel. Die variablen deutungen sind das problem der historischen rezeption.

(§1) dieser exkurs unterbleibt, weil er nicht gegenstand des essays ist.

(§2) die frage der textedition ist beiseite gelegt.

(+3) Ich belasse es bei diesem hinweis.

(02) entscheidend ist, dass das individuum als ich und das dokument der historia, dinge der welt, in keinem fall identisch fallen können. Das dokument der historia ist für das individuum als ich das_andere(*1), aber in der kommunikation zwischen dem individuum als ich und seinem genossen wird aus pragmatischen gründen(*2) die differenz: individuum_als_ich/das_andere(=dokument_der_historia), als identisch gehandelt, jeweils in der perspektive des einen oder des anderen. Eine gleichsetzung ist möglich(*3), aber die feststellung dieser gleichsetzung, als form der gleichheit geübt, ist in jedem fall die handlung, die allein das individuum als ich und sein genosse, jeder für sich, autonom vollziehen, sich an diese entscheidung absolut bindend.

(*1) die entscheidende frage ist, was das dokument der historia bedeuten soll. Das dokument der historia ist ein ding der welt, aber was es in seinem physischen erscheinen bedeuten soll(§1), das steht im einzelfall im streit(§2). Kein ding der welt hat eine bedeutung sui generis, es ist das, was es ist(§3). Erst in der relation, die das individuum als ich zu dem ding der welt setzt, dieses in ein dokument der historia transformierend(§4), wächst dem ding der welt eine bedeutung zu.

(§1) an jedem ding der welt kann das problem der bedeutung dieses phänomens demonstriert werden. Das, was es ist, das erscheint dem individuum als ich nur in der form des sein sollens, eine deutung in der form der bedeutung, die das individuum als ich

und sein genosse, jeder für sich, dem welt Ding beilegen. Der gedanke an einem beliebigen beispiel illustriert. Ein goldnugget, bevor dieses aus dem sand eines baches herausgeseiht wurde, ist das, was es als Ding der welt ist, ein klümpchen: metall(=gold=goldnugget)(SaS),(\$1). Erst wenn der goldsucher sein objekt im sieb als gold erkannt hat, ist dieses Ding der welt auch das gold, das, und das sind nur konventionen, mit einem bestimmten wert im sinn von bedeutung verknüpft ist. Analog diesem verfahren werden die bekannten dokumente der historia reflektiert.

(§1) im strikten sinn ist diese zuordnung bereits eine form der zuordnung von bedeutung, nämlich dann, wenn in der kommunikation des individuum als ich mit seinem genossen, ein bestimmtes Ding der welt als Ding der welt hinweisend bestimmt wird. In der gleichen weise ist zu argumentieren, wenn für dieses bestimmte Ding der welt die chemische bezeichnung: Au(=aurum), verwendet wird.

(§2) ein illustratives beispiel ist die entzifferung(=bedeutungsgebung) der hieroglyphen auf dem stein von Rosetta(\$1). Die entzifferung war Jean Francois Champollion möglich geworden, als er annahm, dass die drei texte auf dem stein, gefasst in unterschiedlichen sprachen, das gleiche bedeuten. Über die bedeutungen der drei texte, so wie sie da stehen, besteht einerseits konsens, weil die entzifferung der hieroglyphen funktioniert hatte, andererseits ist der streit, was die texte bedeuten sollen, keineswegs abschliessbar.

(§1) gefunden 1799, entziffert 1822.

(§3) logisch formal ausgedrückt: SaS,(=tautologie).

(§4) logisch formal ausgedrückt: SaP,(=logisches urteil)(\$1).

(§1) im schema der argumentebenen: begriff(=logik) und phänomen(=dinge_der_welt), ist die formel der relation: individuum_als_ich<==|==>dokument_der_historia, dem logischen urteil äquivalent.

(*2) die erfordernisse der pragmatik sollten nicht zu gering veranschlagt werden, aber die pragmatik kann nicht das entscheidende moment sein. Die prozesse im alltagshandeln sind routiniert, und die strukturen dieses handeln stehen dann als ein problem zur debatte, wenn der prozess der täglichen routine gestört erscheint.

(*3) das ist der sinn der redeweise: die Kant- und/oder Hegel-interpretation des N.N. und anderer.

(03) //==>anmerkung: (e).

- (b) das dokument der historia ist dann wahr, wenn das individuum als ich dieses ding der welt als moment seiner relation gesetzt hat(01). Die setzung einer relation kann im moment der gelebten gegenwart nur als wahr prädiziert werden(02), die streitfrage aber, ob das, was das individuum als ich prädiziert, mit der geltenden kausalität kompatibel ist, das ist ein anderer fall(03).

- (01) das argument zielt ab auf den bestimmten moment der gelebten gegenwart. Entweder das individuum als ich hat die relation gesetzt, oder es hat die relation nicht_gesetzt - tertium non datur. Über das nicht_gesetzte kann nichts prädiziert werden. Es könnte eingewandt werden, und der einwand wird auch immer wieder erhoben, dass die setzung auch "unwahr" sein könne. Dieses argument ist als logisch falsch zu klassifizieren, weil die logische verneinung von wahr mit dem terminus: nicht_wahr, bezeichnet werden muss. Der terminus: unwahr, bezeichnet immer eine position(*1), diese kann richtig oder falsch sein, abhängig von der geltenden kausalität.

(*1) das ist die verquere logik der lüge. Der lügner redet wahr, auch dann, wenn er falsches behauptet.

- (02) die im moment der gelebten gegenwart gesetzte relation ist wahr, folglich sind für das individuum als ich die in der relation erfassten dokumente der historia auch wahr. Es kann kein unwahres dokument der historia geben(*1) und die logische verneinung: nicht_wahr, scheidet als prädikat aus, weil über diese nichts prädiziert werden kann. Diese bemerkung mag verwunderung provozieren, aber die verwunderung fällt auf den kritiker zurück, der lax mit der sprache operiert.

(*1) prima vista ist die aussage inkonsequent, aber diese scheinbare inkonsequenz ist secunda vista nur das resultat einer konvention und diese konvention ist falsch. Einerseits wird mit dem argument: objektive wahrheit, operiert, aber die objektivität als prädikat der wahrheit ist nicht ausweisbar(+1). Andererseits sind dokumente der historia bekannt(+2), die in der meinung aller, die es betrifft(+3), nachgewiesene fälschungen sind. Die fälschung ist zwar falsch, auch kann davon gesprochen werden, dass sie "unwahr" sei, dennoch ist

das dokument der historia in der form der fälschung real und wird als wahr gehandelt. Als argument ist die behauptung der wahrheit einer fälschung im diskurs dann händelbar, wenn die problematik der zuordnung offengelegt ist oder offen gelegt werden kann. Das urteil müssen alle, die es betrifft, eigenverant-wortlich fällen.

(+1) von der "objektiven wahrheit" wird immer wieder gefaselt, aber dieses reden ist in der spur des irrturns. Plausibel ist es, von der wahrheit in der jeweiligen perspektive des individuum als ich zu reden, das genügt auch(§1).

(§1) das problem: objektive wahrheit, ist ein immanentes problem des ontologischen arguments und wird hier nicht weiter verfolgt(§1).

(§1) //==>INDEX der argumente/stichwort: wahrheit.

(+2) die zahl der einschlägigen belege ist grooss, pars pro toto die sogenannte Konstantinische Schenkung. Mit fälschungen lässt sich politik machen, das ist nicht neu, sondern allgemeiner gebrauch.

(+3) und wen es nicht betrifft, der wird an die "wahrheit" des dokuments der historia glauben und jedes argument ist wirkungslos, das die gefasste meinung nicht bestätigt. Mit diesem dissens muss gelebt werden und das funktioniert auch, wenn die gewalt keine alternative ist.

(c) die unterscheidung: geschichte oder historia, ist strikt zu beachten(01).

(01) //==>argument: 2.21.10.

(d) //==>argument: 2.21.009.

(e) die phänomenologie der texte ist nicht überschaubar. Möglich wäre immer nur ein kleiner ausschnitt und diese auswahl ist willkürlich. Es genügt, sich auf die texte zu beschränken, die gegenstand einer bestimmten rezeption sind(01). Es ist ein anderes problem, wenn die phänomenologie der texte selbst das objekt der untersuchung wäre, aber das steht hier nicht zur debatte.

(01) formal genügt es also, wenn meine untersuchung der struktur historischer rezeption auf Kant und Hegel begrenzt ist, noch einmal eingeschränkt auf zwei bestimmte texte. Das, was darüber hinausgeht,

das ist ein anderer fall und dieser fall wird nicht diskutiert, ein diskurs, der andernorts immer möglich ist.

- (f) jedes dokument der historia hat einen autor(01). Es sind die autoren, die in der historischen rezeption festgelegt haben, in welchen formen die dokumente der historia der gegenstand des diskurses sein sollen. In der philosophie sind es vor allem texte, die, in vielfältigen varianten(02) tradiert, in vielfältigen medien(03) fixiert sind.

- (01) es ist zu unterscheiden, ob der autor namentlich bekannt ist oder nicht, aber die kenntnis des namens ist für die beurteilung des textes immer nachrangig(*1). Eine besondere situation ist in der archäologie gegeben. Es gibt fälle, in denen es unsinnig ist, einen "autor" zu benennen. Pars pro toto die knochenfunde bei einer grabung. Die gefundenen sachen sind unstrittig ein dokument der historia, aber die sachen haben keinen autor. In dem moment aber, wenn der archäologe oder sonst ein individuum als ich das fundstück als teil seiner welt begreift, kann der finder des objekts als autor des dokumentes der historia eingesetzt werden, weil er es ist, der das fundstück deutend in seiner welt einordnet(*2).

(*1) zuschreibungsfragen werden nicht erörtert. Das, was zählt, das ist der text, so wie er steht.

(*2) illustrativ ist der fall: Lucy. 1974 hatte in Äthiopien D.C.Johanson einen knochenfund gemacht und die fundstücke als 3,2mio jahre alte überreste eines hominiden gedeutet.

- (02) ein text kann in vielen lesarten überliefert sein. Das wirft fragen auf, die der philologe aufzuklären hat(*1).

(*1) die philologischen probleme, die mit jedem dokument der historia verknüpft sind, werden nicht erörtert, weil die annahme gelten soll, dass diese probleme gelöst sind. Das maass der historischen rezeption ist immer der vorliegende text(+1). Diese regel kann als problematisch beurteilt werden, aber sie ist das fundament des rationalen diskurses, weil nur die verfügbaren dokumente der historia das vermittlungsmoment der erkenntnis sein können, dokumente der historia, von denen alle, die es betrifft, überzeugt sind, dass sie als text authentisch seien(+2).

(+1) es ist gleich_gültig, ob das dokument der historia eine fälschung ist oder das original, auch kann es keine rolle spielen, ob

der text ein fragment ist oder nicht. Das sind aspekte, die nicht ignoriert werden dürfen, aber sie können nicht entscheidend sein, weil sie die kenntnis der fälschung oder des fragment-seins voraussetzen. Erst ihre kenntnis schliesst bestimmte schlüsse als richtig oder falsch aus.

(+2) die implizierte missbrauchsmöglichkeit ist beiseite gelegt.

(03) jeder text ist auf einem bestimmten medium fixiert, gleich_gültig ob der text das produkt der sprache ist oder eine vorstellung als bild. Das medium bestimmt nicht die bedeutung des textes, auch dann nicht, wenn starke indizien dafür geltend gemacht werden. Der text, gemeiselt in marmor, hat eine andere dauer als der text, fixiert im sand am strand, der mit der nächsten flut gelöscht sein wird. Der text im sand kann eine bedeutsamere botschaft sein als der in stein gehauene, aber das ist ein anderes problem.

(g) in der historischen rezeption hat die philologie eine gewichtige funktion. Es sind die philologen, die mit ihren kenntnissen und methoden sicherstellen, was das dokument der historia in seiner form ist, nämlich das, was als der authentische text angenommen werden soll. Die anstrengungen der philologen sind vorarbeiten, die nicht geringgeschätzt werden sollten, aber es sind arbeiten, die nicht das problem der historische rezeption berühren können, nämlich die deutung und die ausdeutung der texte. Die sicherung der textgestalt und die festlegung seiner bedeutung sind zwei sachverhalte, die analytisch getrennt beurteilt werden müssen, gleichwohl sie in der synthetisierenden reflexion immer verknüpft instrumentalisiert werden.

(h) Ich beschränke mich pars pro toto auf die dokumente der historia, die Kant und Hegel als erbe ihren nachlebenden hinterlassen haben. Ihre texte, dokumente der historia, gewinnen erst dann ihre bedeutung, wenn ein individuum als ich ein buch Kant's und/oder Hegel's in die hand genommen hat und im wahrnehmen der worte dem text eine bedeutung zulegt. Das wort: freiheit, ist zunächst nichts anderes als das wort, darge-stellt in buchstaben, die das zeichen, den terminus: freiheit, formen. Dem terminus: freiheit, kann erst dann seine bestimmte bedeutung zugeordnet sein, wenn das individuum als ich diesen terminus: freiheit, wahrnimmt, das soll heissen als ein zeichen erkennt, das eine bestimmte bedeutung vermittelt, bedeutungen, die in der tradition in der einen oder in der anderen weise festgelegt worden waren. Die wahrnehmung des terminus: freiheit, ist in der setzung der relation:

individuum_als_ich<==|==>terminus:_freiheit, real(01).

- (01) mit der setzung der relation, sind alle die argumente als nachrangig ausgewiesen, die im ontologischen argument den kern der debatte ausmachen. Das reden vom wesen des terminus: freiheit, ist gegenstandslos.

2.21.009

die traditionale formel der logik: wahr/falsch, ist eine irreführende unterscheidung, sie sollte vermieden werden(a), wenn die frage zu beantworten ist, ob eine bestimmte behauptung im kontext einer gesetzten kausalität richtig ist oder falsch(b).

- (a) die konvention der logiker stelle Ich dann nicht in frage, wenn durch die form des arguments unbezweifelbar gesichert ist, dass das argument auf der argumentebene der logik verhandelt wird(01), das ist eine pragmatische entscheidung(02).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: logik.

(02) der versuch, die terminologie ändern zu wollen, ist aussichtslos, weil der eingeübten praxis eine normative kraft eigentümlich ist, gewachsen über die generationen. Zeichen sind austauschbar, und wenn das austauschen des zeichens schwierig ist, dann ist zumindest die bedeutung des zeichens neu definierbar.

- (b) die frage: richtig/falsch,(01) ist in jeder geltenden kausalität dann eindeutig beantwortbar, wenn die regel gilt: entweder richtig oder falsch - tertium non datur. Das, was in der theorie eindeutig ist, das ist zweideutig in der praxis. Es wird, eindeutig entschieden in der perspektive der logik, dann weiter gestritten, wenn die geltung der maassgeblichen kausalität in frage gestellt ist, aber das ist ein anderer fall und diese differenz darf nicht ignoriert werden, wenn rational über eine frage gestritten werden soll.

(01) der grund für die irreführende terminologie der tradition ist verortet in der unzulässigen verknüpfung des arguments der logik mit dem ontologischen argument(*1). Die anerkennung der axiome der logik(*2) ist die bedingung, dass über das ontologische argument in abgrenzung zum relationalen argument überhaupt gestritten werden kann.

(*1) diese verknüpfung ist historisch gewachsen und immer wieder in den generationen bestätigt worden, aber der schluss ist logisch

falsch, dass aus einer praxis, die als plausibel bewährt ist, der schluss auf das sein des behaupteten gezogen werden könne, im jargon der vertreter des ontologischen arguments, dass das wesensmerkmal des seins auch die wahrheit des daseienden ist.

(*2) //==>INDEX der argumente/stichwort: logische axiome.

2.21.010

im relationalen argument wird strikt zwischen den begriffen: geschichte und historia, unterschieden(a). Davon ist abzugrenzen, dass die phänomene, die mit den termini: geschichte oder historia, bezeichnet werden, in der regel durcheinander gehen. Die geschichte ist als erzählung eines individuums als ich immer wahr. Die dokumente der historia können richtig sein oder falsch, abhängig vom kontext der geltenden kausalität.

(a) //==>INDEX der argumente/stichworte: geschichte und historia.

2.21.011

die quelle, aus der das individuum als ich schöpfen kann, wird im relationalen argument mit dem terminus: individueller impuls, bezeichnet. Zum begriff: individueller impuls, sei auf andere argumente verwiesen(a).

(a) //==>INDEX der argumente/stichwort: individueller impuls.

2.21.012

der begriff: tradition, wird im relationalen argument in traditionaler weise verwendet(a). Der begriff: tradition, umfasst jedes ding der welt, das dem individuum als ich und seinem genossen als dokument der historia(b) verfügbar ist. Die tradition, von der immer wieder gesprochen wird, ist ein amalgam aus geschichtlicher erzählung und historischem faktum. Das problem sind die phänomene, die mit diesem begriff unterschieden werden(c).

(a) zur tradition gehört alles, was in irgendeiner weise überliefert worden ist. In dieser weitläufigen fassung sind die phänomene nur schwer voneinander unterscheidbar, weil alles in irgendeiner weise als überliefert erscheinen kann(01). Es ist daher zweckmässig, den begriff: tradition, restriktiver zu fassen(02). Das ziel ist, den begriff auf bestimmte dinge der welt zu begrenzen. Mit den bestimmten weltdingen wird einerseits immer ein geschichte erzählt, andererseits muss die geschichte in einem dokument der historia petrifiziert sein.

(01) in dieser allgemeinen bestimmung kann der begriff: tradition, mit dem begriff: welt, gleichgesetzt werden, zumindest sind diese begriffe, was ihre gegenstände betrifft, nur schwer voneinander unterscheidbar; denn jedes ding der welt, das das individuum als ich in einer relation fasst, ist damit schon ein teil der welt, die es an den genossen "tradieren", also übergeben oder überliefern kann.

(02) ein versuch der restriktiven fassung ist die begriffsbestimmung der tradition im Historischen Wörterbuch der Philosophie(*1).

(*1) Historisches Wörterbuch der Philosophie. Stichwort: tradition. Bd.10, Sp.1315-1329./bibliographie //==>argument: 2.92.002.

(b) real erfahrbar ist die tradition in den dokumenten der historia(01). Einerseits ist das individuum als ich mit diesen dokumenten der historia in jedem moment seiner gelebten gegenwart konfrontiert, andererseits schafft es in der auseinandersetzung mit diesen welt dingen in jedem moment seiner gelebten gegenwart, die welt neu. Auch als schärfster kritiker einer tradition baut das individuum als ich an der tradition mit, die seine welt ist.

(01) //==>argument: 2.21.008.

(c) der streit über die tradition beginnt dann, wenn entschieden werden muss, welche funktion ein dokument der historia in der bewertung einer bestimmten tradition haben soll; denn die geschichtliche erzählung als mythos ist mit der faktizität eines bestimmten welt dinges nicht zusammenfügbar. Diese konflikte sind theoretisch zwar beschreibbar, aber sie können nur pragmatisch im sinn pazifizierender kompromisse aufgelöst werden(01).

(01) diese fragen sind im kontext der strukturanalyse historischer rezeption nicht zu erörtern.

2.21.013

im relationalen argument ist strikt zwischen den begriffen: autonomie und freiheit zu unterscheiden(a). Die autonomie des ich muss als bedingung im sinn eines postulats gesetzt sein, wenn der begriff: freiheit, immer gefasst in den formen der bürgerlichen freiheiten, gedacht werden soll(b). Die autonomie des ich ist das prinzip der wahl, die freiheit in den formen der bürgerlichen freiheiten ist immer das resultat einer wahl; insofern ist die freiheit nur in den formen ihrer selbstbindung möglich.

-
- (a) die differenz: autonomie/freiheit, ist im ontologischen argument nur als ein seiendes denkbar, das als ein daseiendes im begriff: sein, vorgestellt als das ganze, unterschiedslos gefasst wird.
- (b) zu den begriffen im einzelnen verweise Ich auf den INDEX der argumente(01).

- (01) //==>INDEX der argumente/stichworte: autonomie, frei/autonom, freiheit/freiheiten, postulat.

2.21.014

es ist zu unterscheiden zwischen dem begriff: freiheit, den das individuum als ich in seinem forum internum denkt, und dem begriff: freiheit, den es als dokument der historia auf dem forum publicum präsent hat, pars pro toto in einem Kant'schen oder Hegel'schen text. Im dokument der historia ist der Hegel'sche und/oder Kant'sche begriff: freiheit, petrifiziert(a), dieser kann, so wie's im text steht, nicht verändert werden. Der begriff: freiheit, den das individuum als ich denkt, ist, auch wenn er in einem dokument der historia fixiert ist, in einem stetigen prozess der veränderung eingebunden, quasi immer in statu nascendi, ein prozess, der erst im tod des individuum den schlusspunkt haben wird. Diese erfahrung macht es für das individuum als ich schwierig, seine rezeption des Hegel'schen und/oder Kant'schen freiheitsbegriffs auf dauer zu stellen, weil der referenzpunkt, das individuum als ich selbst, in einem ständigen wandlungsprozess eingebettet ist. Dieses moment ist in der synhetisierenden reflexion entscheidend, weil in jedem moment der gelebten gegenwart der prozess der rezeption neu fortgeführt wird, das heisst, dass keine deutung, formuliert in der historischen rezeption, auf dauer bestand haben kann, die in den archiven quasi als momentaufnahme abgelegt ist. Alles ist in fluss - panta rei(Heraklit).

- (a) die meinung ist falsch, dass der Hegel'sche begriff: freiheit, als factum der vergangenheit in einem dokument der historia fixiert, abschliessend festgelegt sei. Einerseits ist das factum der vergangenheit absolut festgelegt, andererseits wird jedes erinnerte factum der vergangenheit neu bewertet(01). Die bilder, die die interpretatoren malen, weichen im lauf der geschichte oft erheblich voneinander ab(02). Es gibt kein absolutes historisches faktum, dieses wissen macht die historische rezeption der tradition so schwierig, aber genau in dieser schwierigkeit ist für das individuum als ich und seinemgenossen die chance geöffnet, ihre welt zu gestalten.

(01) die historia wiederholt sich in den dokumenten der historia nicht, die geschichte ist dagegen die permanente wiederholung, wenn die facta der vergangenheit im moment der gelebten gegenwart erinnert werden.

(02) Hegel hatte in seiner vorlesung über die philosophie Spinoza's auf das problem verwiesen, als er davon sprach, dass die nachwelt den Spinoza(Spinozismus) wie einen "toten Hund"(*1) behandelt habe.

(*1) das zitat im kontext. Hegel sagt: "Sie(+1) - selbstgefällig, fertig, obenauf - waren ganz verwundert, daß er auch etwas wissen wolle, und von solchem "toten Hund" wie Spinoza"(+2).

(+1) Hegel bezieht sich auf Friedrich Heinrich Jacobi, der Spinoza gegen seine nachfolger verteidigte.

(+2) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III. Bd.20. p.317./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

2.21.015

eine fundierende prämissen meines philosophierens ist die strikte unterscheidung der begriffe: das ontologische argument und das relationale argument. Im relationalen argument werden mit den termini: das ontologische argument und das relationale argument, die beiden denkmöglichen positionen der welt-erfahrung bezeichnet, möglichkeiten, zwischen denen das individuum als ich sich autonom entscheidet. In der vorstellung des individuum als ich sind mit den beiden termini denkpositionen bezeichnet, deren wahrheit, jede wahrheit für sich, nicht aus dieser wahrheit konstituiert werden kann, weil das bestimmende moment ihrer wahrheit in der wahrheit des jeweils ausgeschlossenen anderen arguments verortet ist(a).

(a) zu den details verweise Ich auf die einschlägigen argumente in anderen texten(01).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: argument/ontologische und relationale, ontologische argument, relationale argument.

2.21.016

d'accord, in der historischen rezeption sind die vertreter des ontologischen arguments die dominierenden akteure des theaters. Im gang der geschichte und der historia waren und sind Kant und Hegel herausragende figuren im geschehen. Sie haben ihre philosophischen systeme auf dem fundament des ontologischen arguments entwickelt. In der perspektive der historischen rezeption

tion wäre es daher einfacher, die analyse der struktur der rezeption in der perspektive des ontologischen arguments zu betreiben. Dem steht aber ein argument der systematik und der historischen erfahrung entgegen. Auch die vertreter des relationalen arguments waren in ihrer zeit präsent gewesen, auch dann, wenn sie in der tradition, überliefert in den dokumenten der historia, niemals eine dominierende rolle gespielt hatten(a).

(a) in der tradition haben die dokumente der historia eine grössere chance, die zeiten zu überdauern, die, modern formuliert, dem mainstream zugeordnet werden. Es hatte aber in allen epochen im kontrast zur wahrheit der tonangebenden meinungen immer eine "gegen_wahrheit"(01) gewirkt, die zumindest die offiziellen doktrinen in zweifel stellen. Diese meinungen werden allgemein mit dem terminus: skeptizismus, bezeichnet. Der vertreter des relationalen arguments goutiert nicht die attitüde des skeptikers, alles in zweifel stellen zu wollen, aber mit der grundthese des relationalen arguments, dass das individuum als ich die dinge seiner welt nur in den in raum und zeit gesetzten relationen fassen kann, teilt er die maxime der skeptiker, die dinge der welt in ihren gegensätzen wahrzunehmen und zu reflektieren, die ihn, das individuum als ich, nötigen, die wahrheit der einen relation auch in der wahrheit der anderen relation aufzusuchen(02).

(01) stilistisch ist der terminus: gegen_wahrheit, nicht optimal, aber einen geeigneteren terminus habe Ich nicht verfügbar.

(02) //==>argument: 2.21.015.

2.31.001

der gedanke im argument: 2.21.006/(b), in einer graphik wiederholt.

Das individuum als ich hat die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's als momente in relationen präsent, die nicht identisch fallen können(a).

Die momente:

1.moment: das individuum_als_ich,

2.moment: begriff:_freiheit(Kant),

3.moment: begriff:_freiheit(Hegel).

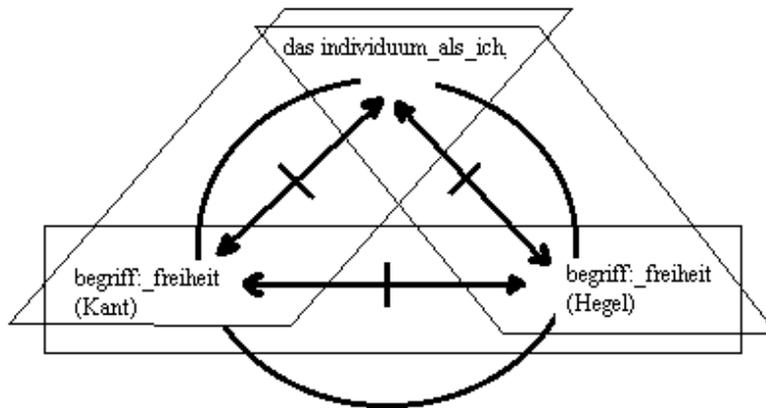
Die relationen:

1.rel.: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Kant),

2.rel.: individuum_als_ich<==|==>begriff:_freiheit(Hegel),

3.rel.: begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel),(b).

graphik: 01



- (a) im schema des trialektischen modus markieren die vierecke mit dünner linie die bestimmte relation und indirekt das jeweils ausgeschlossene dritte moment.
- (b) hinweise zur sprachlichen formulierung der relationsformeln. Hier wird das grundmuster mitgeteilt, das analog auf die anderen formen anzuwenden ist. Der unterstrich: "_", hat nur eine technische funktion, um die relation für den ausdruck als einheit zu fixieren.

lies:

- ==> das individuum als ich relationiert abhängig den begriff freiheit in klammer Kant,
- ==> das individuum als ich relationiert abhängig den begriff freiheit in klammer Hegel,
- ==> der begriff freiheit in klammer Kant relationiert abhängig den begriff freiheit in klammer Hegel.

2.31.002

der gedanke im argument: 2.21.006/(c), in einer graphik wiederholt.

Der ausgangspunkt ist die graphik: 01,(a) die um das zeichen: ($\Leftarrow\Rightarrow$)/4., erweitert ist(=graphik: 02a). Die sogenannte 4.relation ist keine erweiterung des schema: im trialektischen modus,(b). Das zeichen: ($\Leftarrow\Rightarrow$)/4., markiert

allein ein anderes schema, für das das individuum als ich eine weitere relation gesetzt hat. Das könnte zum beispiel das moment: tradition, sein. In der graphik: 02b, ist dieses moment eingefügt und mit den erforderlichen relationen markiert. De facto sind in dieser graphik zwei schemata übereinander geschichtet, die nicht identisch fallen können; sie werden in der graphik mit zwei kreisen in dünner linie markiert.

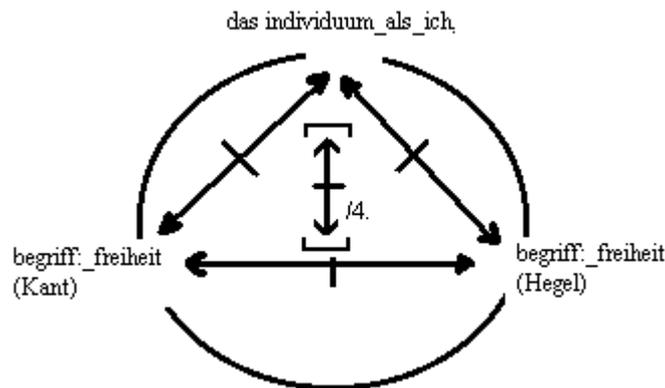
Die momente:

- 1.moment: individuum_als_ich,
- 2.moment: (begriff:_freiheit(Kant)<==|==>begriff:_freiheit(Hegel)),(c)
- 3.moment: tradition

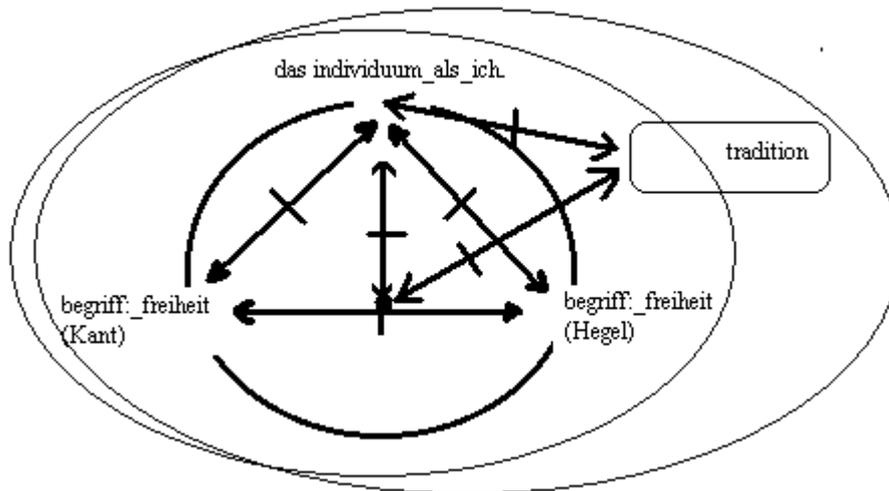
Die relationen(d):

- 1.rel.: ind._a._i.<==|==>(begr.:_freih.(K)<==|==>begr.:_freih.(H)),(e)
- 2.rel.: ind._a._i.<==|==>tradition,
- 3.rel.: (begr.:_freih.(K)<==|==>begr.:_freih.(H))<==|==>tradition.(f)

graphik: 02a



graphik: 02b



- (a) //==>argument: 2.31.001.
 (b) zum problem der sogenannten 4.relation im schema des trialektischen modus verweise Ich auf die argumente in anderen texten, einerseits global(01), andererseits konkret(02).

- (01) //==>INDEX der argumente/stichwort: relation.
 (02) Richter,Ulrich: Der weltgeist Hegel's. Arg.2.3.21.
 ders.: Intramundum/extramundum. Arg.2.3.008//bibliographie
 //==>argument: 2.92.004.
 (c) festlegung/konvention im schema des trialektischen modus. Wenn die formel einer bestimmten relation in der funktion eines moments erscheint, dann wird diese in eine klammer gesetzt.
 (d) die abkürzungen in den formeln sind technisch bedingt.
 (e) diese relation ist mit der sogenannten 4.relation identisch.
 (f) in der historischen rezeption markiert die relation:
 (begr.:_freih.(K)<==|==>begr.:_freih.(H))<==|==>tradition, eine besondere situation.

2.31.003

der gedanke im argument: 2.21.007/(b), in einer graphik wiederholt.

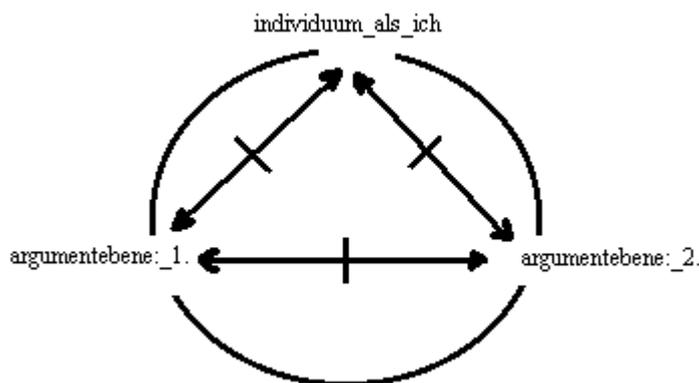
Die momente:

- 1.moment: individuum als ich,
- 2.moment: argumentebene:_1,
- 3.moment: argumentebene:_2.

Die relationen:

- 1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{argumentebene_1}$.
- 2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \langle == | == \rangle \text{argumentebene_2}$.
- 3.rel.: $\text{argumentebene_1} \langle == | == \rangle \text{argumentebene_2}$.

graphik: 03

**2.31.004**

der gedanke im argument: 2.41.007/(c), in einer graphik wiederholt.

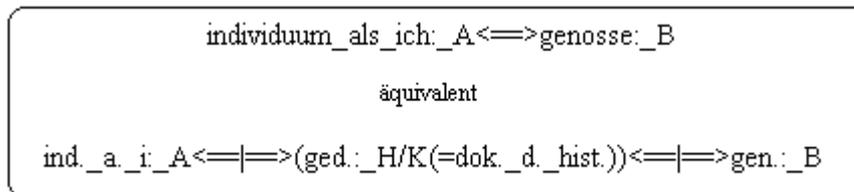
Die gedanken von Kant und Hegel, fixiert als dokument der historia, können in der funktion der vermittlung in die wechselseitige relation:

$\text{individuum_als_ich:}_A \langle == \rangle \text{genosse:}_B$, interpoliert werden. Die beziehung zwischen dem individuum als ich: A, und seinem genossen: B, kann in dieser form:

$\text{ind.}_a_i: A \langle == | == \rangle (\text{ged.:}_H/K(=\text{dok.}_d.\text{hist.})) \langle == | == \rangle \text{gen.:}_B, (a), (b)$

ausgedrückt werden. Die relationen sind, im blick auf die situation der historischen rezeption äquivalent.

graphik: 04a



Die äquivalenz der relationen wird sichtbar, wenn das individuum als ich:_A, der genosse:_B, und das dokument der historia(c) als momente gefasst werden, die im trialektischen modus miteinander verknüpft sind.

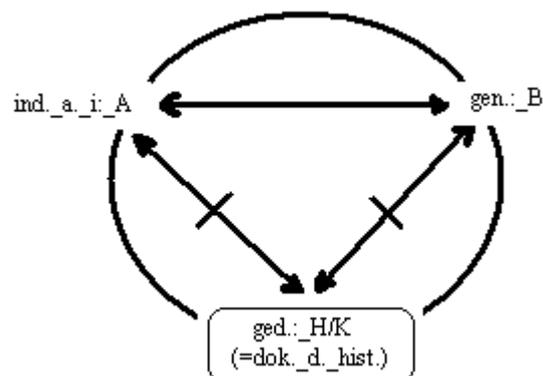
Die momente:

- 1.moment: das individuum als ich:_A,
- 2.moment: der genosse:_B,
- 3.moment: der gedanke Kant's und/der Hegel's als dokument der historia.

Die relationen:

- 1.rel.: $\text{ind.}_a_i_A \Leftrightarrow \text{gen.:}_B$,
- 2.rel.: $\text{ind.}_a_i_A \Leftrightarrow \text{ged.:}_H/K(=\text{dok.}_d_{\text{hist.}})$,
- 3.rel.: $\text{gen.:}_B \Leftrightarrow \text{ged.:}_H/K(=\text{dok.}_d_{\text{hist.}})$.

graphik: 04b



- (a) die verkürzungen sind technisch bedingt.
- (b) lies: das individuum als ich grooss A relationiert abhängig den gedanken Hegel's und schrägstrich oder Kant's in klammer gleich dokument der his-

toria; der gedanke Hegel's und schrägstrich oder Kant's in klammer gleich dokument der historia relationiert abhängig den genossen gross B.

2.31.005

verweis auf die graphiken des arguments: 2.31.002.

2.31.006

der gedanke: 1.2.22b, in der graphik wiederholt.

Die momente:

1.moment: individuum_als_ich,

2.moment: Hegel,

3.moment: welt,(a).

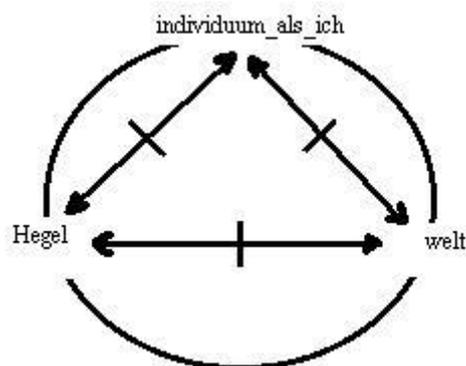
Die relationen:

1.rel.: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow \text{Hegel}(b)$

2.rel.: $\text{individuum_als_ich} \Leftrightarrow \text{welt}$

3.rel.: $\text{Hegel} \Leftrightarrow \text{welt}$

graphik: 06



(a) für den terminus: welt, kann auch der terminus: tradition, eingesetzt werden(01).

(b) die relation kann keine wechselseitige relation sein, weil Hegel nicht als person das moment ist, sondern Hegel ist als ein ding der welt das_andere. Das wird eindeutiger formuliert, wenn für den terminus: Hegel, der terminus: gedanke(=Hegel), eingesetzt wird.

(01) //==>argument: 2.21.012/(a).

2.31.007

verweis auf die graphik des arguments: 2.31.001.

2.41.001

der terminus: freiheit, hat die funktion eines pars pro toto. Wenn im prozess des erkennens der welt Dinge die methode: historische rezeption, der gegenstand der reflexion ist, dann kann, um die probleme am konkreten fall zu diskutieren, jeder terminus benutzt werden, der geeignet ist, ein Ding der welt unterscheidend von den anderen welt Dingen zu bezeichnen. Dass dieser versuch an dem begriff: freiheit, gedacht von Kant und Hegel, einschliesslich ihrer interpreten, durchexerziert wird, das ist im anlass zu diesen reflexionen verortet(a), gleichwohl das strukturproblem der historischen rezeption(b) an jedem denkbaren begriff erörtert werden kann, für das phänomene aufweisbar sind, die mit einem eindeutigen zeichen kenntlich gemacht werden können. Der fokus des interesses ist die funktion des terminus: freiheit, im prozess historischer rezeption, der begriff: freiheit, und die phänomene der freiheit, konkret in den formen der bürgerlichen freiheiten, sind nur die mittel zum zweck(c).

- (a) der anlass war die ankündigung des XXX.Internationalen Hegelkongresses auf dem letzten kongress in Istanbul 2012.
- (b) //==>argument: 2.41.002.
- (c) eine andere perspektive, andere gegenstände des diskurses im blick habend, ist der blick auf die begriffe der freiheit als phänomen und die phänomene der bürgerlichen freiheiten. In diesem essay, fokussiert auf die methode, ist diese perspektive nachrangig, eine feststellung, die kein werturteil über die möglichen gegenstände der einschlägigen diskurse sein kann.

2.41.002

die historische rezeption ist eine methode, die im prozess der erkenntnis eines jeden welt Dinges eine fundierende funktion hat(a). Es ist pragmatisch begreifbar und nachvollziehbar, wenn im täglichen geschäft der wissenschaftler die struktur des verfahrens nicht immer auf dem prüfstand steht. Aber das ist kein grund, diese fragen in der täglichen arbeit missachtend beiseite zu schieben, um in grosser geste, unterlegt mit ausschweifenden zitatzen, auf das werk des rezipierten zu verweisen(b). Im vagen belassen, welche prozesse der vermittlung tatsächlich ablaufen, wird die these des anderen, diese rezipiert, zu einer eigenen these gemacht. Das, was als der begriff des rezipierten autors aus-

gegeben wird, präsentiert in einer umfangreichen darstellung, das ist nur der begriff, den der rezipient denkt, wenn dieser begriff ein dokument der historia geworden ist, kenntlich gemacht mit dem terminus: freiheit, und fixiert in einem traditionellen text. Diese struktur der rezeption kenntlich zu machen, das ist der zweck dieser arbeit.

- (a) diese funktion ist nicht auf die sogenannten geisteswissenschaften begrenzt, auch der naturwissenschaftler steht vor den gleichen strukturellen problem, wenn er sich mit den theorien seiner kollegen über die welt dinge auseinandersetzt. Die differenzen in der methode, gegründet in den verhandelten sachen, sind beachtlich, aber sie können das grundproblem der erkenntnis nicht berühren. Die rezeption ist das problem der methoden(=praxis), die erkenntnis ist ein problem der theorien(=theorie).
- (b) die konventionen des täglichen wissenschaftsbetriebes sponsern eher den verdacht, dass die ausufernden zitate anderer(01) nur die eigene unfähigkeit bemänteln sollen, auf dem fundament der alten etwas neues zu schaffen. Im mainstream wird paraphrasierend wortreich nachgeplappert, was die alten bereits präzise gedacht hatten(02).

(01) im zeitalter der bits and bites ist das plagiieren der gedanken anderer schwieriger geworden. Als konsequenz der vergrößerten technischen kontrollmöglichkeiten werden die literaturlisten der bibliographierten texte künftig noch länger.

(02) Ich denke an bestimmte leute, die im geschäft der philosophie zur zeit gut aufgestellt sind(*1).

(*1) //==>argument: 2.82.001.

2.41.003

die form eines zeichens ist, obgleich seine form ad libitum erscheint, keinesfalls beliebig. Es gibt offenbar einen grundkonsens, was ein bestimmtes zeichen bedeuten soll, weil es, wie's scheint, intuitiv verstanden werde. Dafür sind frappierende beispiele zitierbar, aber es sollte der fehlschluss vermieden werden, dass es so etwas wie natürliche zeichen gäbe, die nur eine ausdeutung zuließen. Es gibt konventionen, die über die generationen und völker konstant geblieben sind, aber das sind empirische beobachtungen, die für eine bestimmte zeit als allgemein gültig angesehen worden sind.

Es ist unzulässig, aus der langen geltung der form auch zu schliessen, dass der beigefügte semantische gehalt zwingend sei(a). Die variationsbreite, in der ein

bestimmtes zeichen real sein kann, ist in der sprache und ihrem gebrauch sichtbar. Für das zeichen: freiheit, gibt es in jeder anderen sprachen ein einschlägiges wort, aber aus der differenz der wörter kann weder für den begriff etwas abgeleitet werden, noch für die phänomene. Das zeichen ist mittel, es kann kein zweck sein(b).

- (a) jedes verwendete zeichen ist mit einem bestimmten semantischen gehalt aufgeladen(01), für den nur das verwendende individuum als ich verantwortlich sein kann. Der bestimmte semantische gehalt kann präzise bestimmt sein oder auch nicht. Das ist von fall zu fall zu klären. Unabhängig davon, was der bestimmte gehalt des terminus: freiheit, sein soll, erscheint der terminus: freiheit, immer mit einem bestimmten gehalt fixiert und in dieser form wird der terminus gehandelt, wenn die begriffe bezeichnet werden sollen. Für den semantischen gehalt der zeichen ist zuständig der verwendende des zeichens, den bezeichneten begriff als diesen und keinen anderen handelnd.

- (01) de facto kann jedes ding der welt als semantischer gehalt eines zeichen fungieren. Die begrenzungen, alle bekannt im gebrauch, sind in den geltenden konventionen verortet.
- (b) es ist zu beachten, dass im prozess der erkenntnis auch die situation möglich ist, dass das zeichen selbst als objekt des interesses erscheinen kann. Dafür wird, sprachlich lax formuliert, auch der terminus: zweck, gebraucht. Diese situation ist als etwas anderes getrennt zu halten.

2.41.004

im schema des semiotischen dreiecks(a) hat das zeichen(b) keine bedeutung sui generis. Jedes ding der welt: n, kann als zeichen instrumentalisiert werden. Dem terminus kommt exakt nur die bedeutung zu, die das individuum als ich mit diesem ding der welt verknüpft. Das, was dem terminus an bedeutung zukommen soll(c), das hat das individuum als ich, sich autonom entscheidend und sich selbst absolut bindend, mit dem genossen im konsens dem terminus zugelegt(d).

- (a) //==>argument: 2.21.001.
- (b) aus stilistischen gründen verwende Ich für das wort: zeichen, das wort: terminus.
- (c) pars pro toto sei die muschel erwähnt, die als zahlungsmittel in alten stammesgesellschaften immer noch im gebrauch ist. Ein anderes beispiel ist die münze als zahlungsmittel, der, in den zeitläufen wechselnd, arbiträr ein

bestimmter wert beigelegt ist. Auf diese weise kann jedes zeichen, kann jeder terminus, im gebrauch stehend, durchmustert werden.

- (d) pars pro toto sei auf das symbol verwiesen, das immer ein bestimmtes ding der welt ist, verknüpft mit einem bestimmten bedeutungsgehalt. Der sinn des symbols wird nur von denen verstanden, die sich in einem konsens darauf verständigt haben. Das symbol, immer ein bestimmter gegenstand in der welt des individuums als ich und seines genossen, kann als zeichen gebraucht werden, nicht aber als terminus(01).

- (01) der terminus ist allein ein phänomen der sprache, gleichwohl der terminus ein ding der welt ist.

2.41.005

das ist die funktion des terminus, dass es dinge der welt, zueinander nicht_identisch, miteinander vergleichbar macht, wobei eine gleichheit/nicht_gleichheit behauptet werden kann. Der blick auf die begriffe der freiheit Kant's und Hegel's zeigt, dass die begriffe zueinander nicht gleich sind, über die ähnlichkeiten, vermittelt durch die tradition, ist noch zu sprechen. Es ist offensichtlich, dass die prämissen Kant's eine andere ist als die Hegel's. Hegel hat die freiheit nicht als postulat angesehen, sondern immer als etwas seiendes, das sich im prozess der geschichte entfaltet und in der vorstellung eines ganzen seine vollendung findet. Kant hat die freiheit nicht als ein seiendes angesehen, das in irgendeiner anstrengung dingfest gemacht werden könne, sondern er hat die freiheit als bedingung, d.h.als postulat vorausgesetzt, damit möglich ist, was die freiheit in ihrem so- sein, nämlich als ein moment der moral/ethik, sein soll. Das sind zwei mögliche vorstellungen, für die sicherlich eine geschichtliche schnittmenge fixiert werden kann, die aber eine gleichheit doch ausschliesst.

2.41.006

das ist der kern des problems jeder historischen rezeption: die behauptete beziehung zwischen zwei philosophen der tradition,(a). Das bild in der sekundärliteratur ist bekannt(b). Zwei philosophen werden vorgeführt, die das gespräch führen, aber sie können das gespräch nicht mehr führen, und das rezipierende individuum als ich führt das wort, indem es das, was es denkt, als gedanken der rezipierten philosophen erscheinen lässt. Auf der argumentebene der analyse ist dieses verfahren akzeptabel, weil die elemente des vorgangs nebeneinander abgelegt werden können: die texte der philosophen und die deutung des rezipienten. In der synthese des analytisch getrennten wird diese differenz aber zu einem problem, weil ein moment in der analyse keine rolle

spielt, nämlich das reflektierende Individuum als Ich, das die analytisch getrennten Momente wieder neu verknüpft und ein Resultat präsentiert, das genau das sein soll, was die vorgeführten Philosophen ihrerzeit gedacht hätten - es sind immer die Gedanken des reflektierenden Individuums als Ich.

(a) diese Konstellation bezeichne Ich als Rezeption 2. Grades. In der Rezeption 1. Grades ist der Gegenstand der Rezeption *prima vista* ein bestimmter Gedanke, *secunda vista* steht aber das Rezipierende Individuum als Ich vor dem Problem, dass es den bestimmten Gedanken nur im Horizont der Tradition reflektieren kann, die es akzeptiert oder nicht(01).

(01) vergleiche dazu die Graphik: 02b, die modifiziert auch auf die Freiheitsbegriffe Hegel's oder Kant's als Momente der Relationen appliziert werden kann(*1).

(*1) //==>argument: 2.31.002.

(b) den *topos* philosophischer Reflexion, standard in den Diskursen, stelle Ich nicht infrage, bedenklich ist allein die Chuzpe, mit der die Rezipienten ihr Objekt traktieren. Das ist ein Aspekt des Mainstreams

2.41.007

die Formel: das Individuum als Ich und sein Genosse,(a) ist ein feststehender Ausdruck im relationalen Argument. Im Terminus: Genosse, sind Kant und Hegel eingeschlossen. Das ist eine Fiktion; denn Kant und Hegel können für die Individuen als Ich, Wien im April 2014, keine realen Gesprächspartner mehr sein, aber Hegel und Kant sind, vermittelt über ihre Gedanken, petrifiziert in den Dokumenten der Historia, gegenwärtig, sie leben mit als Genossen, aber diese Beziehungen können nicht mit einer wechselseitigen Relation gefasst werden, sondern nur in einer abhängigen Relation. Die Gedanken von Kant und Hegel können nur das_andere sein, niemals der_andere. Die Situation ist eine andere, wenn in einer wechselseitigen Relation das Individuum als Ich: A, und der Genosse: B, Teilnehmer in einem Diskurs, über Hegel und Kant als Genossen sprechen(b). Die Gedanken von Kant und Hegel sind, einmal gedacht und fixiert als Dokument der Historia, der Gegenstand eines Interesses, sowohl des Genossen als auch des Individuums als Ich selbst. Diese Gedanken sind nur ein vermittelndes Moment zwischen dem Individuum als Ich und seinem Genossen, die, jeder für sich, in ihrer Perspektive die Gedanken anderer interessengeleitet händeln(c).

(a) //==>INDEX der Argumente/stichwort: Individuum als Ich/genosse.

- (b) das ist, diese binsenweisheit sei hinweisend erwähnt, die situation des philosophenkongresses in Wien/2014, sein titel: Hegels Antwort auf Kant.
 (c) //==>argument: 2.31.004.

2.41.008

die beobachtung ist geläufig, dass in der historischen rezeption die gedanken des anderen für zwecke instrumentalisiert werden, die in der rezipierten sache kein fundament haben. Jede methode kann missbraucht werden, wenn der missbrauch der zweck ist und die gegenstände der methode zum mittel gemacht werden(a). Gegen den missbrauch der methode gibt es kein rationales argument, weil der grund des missbrauchs nicht in der methode verortet ist, wohl aber im interesse des verwendens. Das sind zwei verschiedene aspekte auf dasselbe und diese aspekte sollten strikt getrennt werden. Die kritik des missbrauchs kann die mechanismen aufzeigen, wenn mit bestimmten termini verknüpfungen hergestellt werden, die in den dokumente der historia nicht ausweisbar sind. Mit den einschlägigen termini werden gleichheit und/oder ungleichheit behauptet und der schein ist der beweis. Das problem ist, dass die täter sich derselben methode bedienen müssen wie die kritiker dieser machenschaften sich dieser methode bedienen. Jede rezeption ist interessengeleitet und der vorwurf des ideologieverdacht ist nur dann vermeidbar, wenn der rezipient sein interesse am rezipierten gedanken, fixiert im dokument der historia, ausweist(b).

- (a) der missbrauch der historischen rezeption kann mit dem terminus: ideologieverdacht, kenntlich gemacht werden. Kein individuum als ich kann sich dem verdacht entziehen, ein ideologe zu sein., wenn es den gedanken des genossen rezipiert. Nicht das verfahren ist das problem, das problem sind die interessen, die in der anwendung des verfahren strategisch verborgen werden(01). Die möglichkeit, die historische rezeption als methode zu missbrauchen sollte nicht geringgeschätzt werden.

- (01) dafür können aus der historia die beispiele in grosser zahl zitiert werden, pars pro toto verweise Ich auf Karl R.Popper und seine auseinandersetzung mit dem historismus. Schon die titel(*1) indizieren den ideologieverdacht - selbst ist man selbstredend kein ideologe.

- (*1) "Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. Band 1: Der Zauber Platons, Band 2: Falsche Propheten. Hegel, Marx und die Folgen"(+1).

- (+1) benutzte ausgabe: München 1975.

(b) dieser gedanke wird nicht weiter verfolgt.

2.41.009

die formel: originärer gedanke, habe Ich dem reden Günter Rohrmoser's entlehnt, der in seinem doktorandenseminar in Köln immer wieder vom "originären Marx" gesprochen hatte(a). Die formel ist, zugegeben, flott, sie macht eindruck, die formel ist aber falsch. Das, was in der historischen rezeption aus der historia verfügbar ist, das sind die dokumente der historia, die in keinem fall die originären gedanken sein können, die ein individuum als ich im moment der gelebten gegenwart gedacht hatte und als factum der vergangenheit in diese abgesunken sind. Jeder akt der erinnerung ist an das individuum als ich gebunden, das im moment der gelebten gegenwart sich erinnert, und das, was der erinnerte gedanke sein soll, petrifiziert in einem dokument der historia, das ist der gedanke des erinnernden individuum als ich.

(a) die details habe Ich in einem anderen argument bereits mitgeteilt(01).

(01) Richter,Ulrich: Hegel/Adorno - drei weltentwürfe. Argument: 5.126.
/bibliographie //==>argument: 2.92.004.

2.41.010

jede form der historischen rezeption ist ausgewiesen entweder als kritik(a) und/oder als eloge(b). Eine weitere form sui generis sollte nicht übersehen werden, die selbstverständigung über die dinge der welt, die das individuum als ich dann versucht, wenn es, fixiert auf die dokumente der historia, am leitfaden der tradition sich klarheit über seine stellung in der welt(c) verschafft.

(a) die kritik(01) ist der normalfall und als beispiel sei auf die Kant-darstellung verwiesen, die Hegel seiner nachwelt in seinen Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie überliefert hat(02).

(01) der terminus: kritik, in seiner grundbedeutung: etwas unterscheiden.

(02) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III.
Bd.20. p.329-386/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(b) die lobrede ist als form der kritik(01) auch ein normalfall, aber sie ist, weil überflüssig, ärgerlich. Es genügt auf die tägliche praxis zu blicken(01). Entweder wird kritisiert, weil das rezipierte nicht gefällt, oder das rezipierte wird gelobt, weil's die eigne meinung stärkt, und immer ist man auf der höhe der zeit - in hauptstrom der meinungen.

(01) der markt der rezeptionen bietet viel anschauungsmaterial, nicht anders die programme der kongresse, symposien und workshops.

- (c) die formel: seine stellung in der welt, ist eine anspielung auf Max Scheler's schrift: die Stellung des Menschen im Kosmos(1928),(01). Die formel der selbstverständigung über die dinge in der welt ist der kern jeder rezipierenden tätigkeit. Das individuum als ich will sich klarheit verschaffen, was seine position in der welt ist. Dieses ziel kann es nur dann erreichen, wenn es bereit ist, sich kritisch, also unterscheidend, mit den dokumenten der historia, überliefert in der tradition, auseinandersetzt, diese aufgreifend oder verwerfend. Das ziel dieser arbeit ist das individuum als ich selbst.

(01) bemerkenswert an dieser schrift ist die formel des titels(*1).

(*1) Scheler,Max: Die Stellung des Menschen im Kosmos. Bern: 1962.

2.41.011

das problem der freiheit kann in seiner historischen rezeption auch an den freiheitstheorien Fichte's und/oder Schelling's exemplifiziert werden(a), aber das wäre ein anderes projekt, bestimmt von anderen interessen(b). Diese möglichkeiten sollen und sind aus pragmatischen gründen ausgeschlossen. Mit der erwähnung des problems kann die frage also beruhigt beiseite gelegt werden.

- (a) jede andere theorie, verknüpft mit einem namen, kann diese funktion ausfüllen. Die namen haben allein die funktion, ein bestimmtes interesse zu markieren. Faktisch kann das problem des interesses an jedem philosophischen begriff, verknüpft mit dem namen jeder person der philosophischen tradition, ausgewiesen und demonstriert werden; warum dann nicht auch Platon und Aristoteles?
- (b) pragmatisch ist das objekt des interesse durch das thema des Hegel-kongresses, Wien im april 2014, bestimmt.

2.41.012

die formel: ich zitiere Hegel, oder die floskel: Kant sagte, kommen flott aufs papier oder in die ohren. Als hinweis sind diese formeln nicht zu kritisieren, es sind konventionen im diskurs, die, wenn der diskurs funktionieren soll, akzeptiert sein müssen. Es ist aber notwendig, sich über die funktion dieser floskeln klarheit zu verschaffen.

Drei funktionen sind herauszuheben.

Zum ersten sollte klar sein, dass der verwendeter dieser formeln mit dem nachfolgenden zitat seinen gedanken formuliert, nicht aber jenen, den der zitierte in seiner gelebten gegenwart gedacht hatte(a).

Zum zweiten ist das folgende zitat der beleg, auf welcher textgrundlage über den gedanken reflektiert wird, der durch diesen text vermittelt ist und der den zitator mit der zitierten autorität verbindet(b).

Zum dritten gibt es noch gewisse konventionen der textauslegung, im weiten sinn die interpretation des textes(c). Diese konventionen sind in der tradition ein feststehender kanon(d). Das, was über diese konventionen hinausgeht, das ist dreingabe des zitators, der mit dem zitat sich der autorität des zitierten versichern will(e).

- (a) das ist die position, die der verfechter des relationalen arguments behauptet. Die verfechter des ontologischen arguments werden diese position nicht akzeptieren können und reden weiter von den ewigen ideen, die, neben anderen, von Kant und Hegel gedacht worden seien.
- (b) die feststellung des gültigen textes ist ein problem der philologie. Die arbeit der philologen wird als getan vorausgesetzt.
- (c) die differenz zwischen textauslegung und textinterpretation ist nicht gross, eine grenzziehung wird immer streitig diskutiert werden. An der unterscheidung: textauslegung oder textinterpretation, sollte festgehalten werden. Die textauslegung ist der traditionale kommentar zu einem text(01), die interpretation ist immer dem verdacht ausgesetzt, subjektiv zu sein, verbunden mit dem vorwurf, die zitierte autorität zu einem anderen zweck zu instrumentalisieren. Der zweck kann respektabel sein, aber zwingend ist das nicht(02).

- (01) zur zeit haben diese kommentare konjunktur. Wer etwas in der community der wissenden gelten will, der muss zu seinem idol und favoriten einen kommentar publiziert haben. Diese bücher können nützliche instrumente sein, wenn ihre grenzen zur kenntnis genommen werden.
- (02) die masse der sogenannten sekundärliteratur kann in dieser klasse subsumiert werden. Diese textinterpretationen können dann hilfreich sein, wenn sie als kristalisationskern für eigene gedanken(*1) genutzt werden, oft sind es nur paraphrasen des nicht verstandenen originals(*2).

- (*1) zu meiner methode: arbeit mit kristalisationskernen, verweise Ich auf die einschlägigen argumente in anderen texten(+1).

(+1) //==>INDEX der argumente/stichwort: kristalisationskern.

(*2) //==>argument: 2.81.002.

- (d) der kanon der verfahren kann mit dem terminus: traditionale hermeneutik, bezeichnet werden. Der verweis auf das Historische Wörterbuch der Philosophie, stichwort: hermeneutik, sollte genügen(01).

(01) Historisches Wörterbuch der Philosophie. Stichwort: hermeneutik. Bd.3. Sp.1061-1073./bibliographie //==>argument: 2.92.002.

- (e) das zitat hat auch die funktion des schmucks mit fremden federn. Dieser aspekt sollte nicht übersehen werden, aber im rationalen diskurs, wenn, wie man sagt, die sache im mittelpunkt stehen soll, ist dies ein nachrangiger aspekt(01).

(01) weder für polemik noch für ein obiter dictum ist hier platz.

2.41.013

das interesse des individuum als ich, fixiert in den formen bestimmter motive zum handeln, hat in der analyse und in der synthetisierenden reflexion eine strikt zu unterscheidende funktion. In der analyse ist es methodisch zulässig, die bestimmten formen der interessen auszuschliessen und beiseite zu setzen. In der synthetisierenden reflexion können die motive des individuum als ich nicht ausgeschlossen werden, weil diese zu einem problem dann werden, wenn der genosse, für sich gültig, seine reflexionen über die motive anstellt. Diese reflexionen sind aber ein anderes schema und in diesem schema ist nicht die struktur der rezeption das problem, sondern der gegenstand der reflexion des genossen ist die rezeption des individuum als ich. Das ist die situation, die den schauplatz der kämpfe markiert, die in der historia der rezeptionen von den interpretationsschulen ausgefochten werden, Hegel und/oder Kant figurieren nur als gegenstände neben anderen(a).

- (a) einer dieser kampflätze ist der Hegelkongress, Wien im april 2014.

2.41.014

in der historischen rezeption sind zwei grundformen: die primärrezeption und die sekundärrezeption, zu unterscheiden, eine unterscheidung, die praktisch nicht voneinander ablösbar ist. In der primärrezeption rezipiert das individuum als ich: A, den gedanken des anderen, der sein genosse: B ist. In der sekundärrezeption wird die primärrezeption von einem dritten: C, rezipiert. Die primärrezeption ist nur in der unmittelbaren kommunikation möglich, die sekundärrezeption ist immer über ein dokument der historia vermittelt. Die differenz

sollte nicht vernachlässigt werden, aber sie wird in der praxis durch die konventionen überspielt(a).

- (a) die unterscheidung ist dem verdacht ausgesetzt, ein glasperlenspiel zu sein, weil die klare unterscheidung auf der argumentebene der begriffe auf der argumentebene der phänomene nicht verifizierbar ist. Als konvention gilt, dass in der historischen rezeption die sekundärrezeption der normalfall ist(01) und die primärrezeption als ein fall der erkenntnisgewinnung verortet wird(02). Damit sind aber die perspektiven auf das problem der rezeption des fremden gedankens(03) verschoben. Die primärrezeption, das fundament jeder denkbaren rezeption, ist faktisch aus dem blick gefallen und das problem ist auf die sekundärrezeption verschoben, die in zwei ausformungen klassifiziert wird, zum ersten als die rezeption eines bestimmten gedankens, zumeist kenntlich gemacht mit einem namen oder der bezeichnung einer idee(04), zum zweiten als die rezeption einer rezeption(05), die als dokument der historia ein teil der geschichte und/oder der historia ist(06). Diese unterscheidung hat allein einen praktischen nutzen, um bestimmte spezifische situationen kenntlich zu machen(07).

- (01) wenn von der rezeption eines gedankens gesprochen wird, dann ist immer die über ein dokument der historia vermittelte rezeption gemeint. Simpel formuliert, ein gedanke, vermittelt über einen text, ist Kant zugeordnet worden und dieser gedanke wird zum gegenstand der rezeption eines zeitgenossen gemacht, das kann einmal Hegel sein, ein ander mal ein nachlebender, nämlich ein zeitgenosse der gegenwart. Das sind, geurteilt am gegenstand der rezeption unterscheidbare situationen, für die der begriff: historische rezeption, als unterscheidungsmoment instrumentalisiert wird.
- (02) die primärrezeption wird im täglichen diskurs als teil der erkenntnisgewinnung angesehen, die in ihrer struktur gleich ist der rezeption eines fremden gedankens, aber aus vernünftigen gründen immer abge sondert von den spezifischen formen der historischen rezeption beurteilt wird. Jeder erkenntnisakt ist eine form der rezeption eines bestimmten welt dinges, verknüpft mit dem willen, sich den gedanken des anderen zu eigen zu machen. Im prozess der erkenntnis ist der aspekt der historia immer nachrangig.
- (03) der fremde gedanke ist immer der gedanke des anderen, der im akt der rezeption zum eigenen gedanken transformiert wird. Der gedanke des anderen hat immer die gedoppelte funktion, einmal objekt der er-

kenntnis zu sein, ein andermal ein moment der geschichte, die als historia tradiert ist.

(04) pars pro toto der freiheitsbegriff Hegel's - einmal der name, dann die idee. Das eine kann unabhängig vom anderen rezipiert werden. Es muss also nicht immer Hegel sein, aber auch nicht die freiheit.

(05) dafür verwende Ich auch den terminus: rezeption 2.grades>(*1).

(*1) //=>argument: 2.41.006.

(06) die unterscheidung: geschichte oder historia, sollte nicht übersehen werden. Jede gestalt der historischen rezeption ist einerseits ein moment der geschichte, nämlich dann, wenn sie auf dem kathedr verköndet wird, andererseits ist das vom propheten verkündete ein moment der historia, nämlich dann, wenn das verkündete vom publikum vor dem kathedr als dokument der historia gehört und wieder erinnert wird.

(07) eine dieser situationen ist der Hegelkongress, Wien im april 2014. Die sekundärrezeption erscheint im dialektischen verbund mit der primärrezeption. Jeder teilnehmer am kongress beurteilt für sich, welchen aspekt er favorisieren will.

2.41.015

die analyse eines konkreten falles historischer rezeption zeigt, dass mehr als drei begriffe im spiel sein können. Es ist aber strikt zu unterscheiden zwischen der struktur der rezeption und dem bestimmten fall einer historischen rezeption. Die struktur der historischen rezeption ist durch drei elemente bestimmt: zum ersten das rezipierende individuum als ich, zum zweiten der gegenstand seiner rezeption und zum dritten die tradition als begrenzender horizont. Im konkreten fall können die strukturelemente: gegenstand der rezeption und tradition, mehrfach besetzt sein(a). Das kompliziert den fall auf der argumentebene der phänomene, nicht aber auf der argumentebene der begriffe(b).

(a) die mehrfachbesetzungen sind der regelfall, vor allem dann, wenn die tradition mit ihren interpretationsschulen die bestimmende perspektive ist(01).

(01) dieser aspekt des problems wird nicht weiter verfolgt.

(b) das problem kann mit dem Hegelkongress, Wien im april 2014, gut illustriert werden. Das kongressstema gibt zwei namen vor: Hegel und Kant. Die themen der vorträge sind unterscheidbar, pars pro toto sei der begriff: freiheit bei Hegel und/oder Kant, herausgepickt. Die tradition ist in vielen interpretationsschulen auf dem kongress gegenwärtig, und jeder teilnehmer

am kongress macht sich seinen reim auf den begriff: freiheit, im horizont der ihm verfügbaren tradition. Die vielfalt der phänomene kann verwirrend sein und sie ist auch verwirrend; denn was könnte die wahre interpretation sein und welche interpretation ist falsch, nachgewiesen in einem zwingenden schluss. Diese fragen können rational reflektiert werden, wenn über die struktur der historischen rezeption klarheit besteht, aber mit dem wissen um die struktur dieser rezeption sind die konkreten fragen noch nicht beantwortet. Den schlüssel dazu hat aber das individuum als ich in der hand, das erklären muss, in welcher perspektive und mit welchen zielen es diese fragen beantworten will(01).

(01) dieses problem aufzulösen ist ein anderes projekt. Über andeutungen kann dieser essay nicht hinausgehen.

2.51.001

die beschränkung auf die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's ist pragmatisch motiviert(a). Diese begriffe sind das mittel zum zweck und werden, um die struktur der rezeption kenntlich zu machen, in ihrer inhaltlichen dimension nur im erforderlichen umfang erörtert(b). Diese einschränkung mag enttäuschen, aber das ist die konsequenz der entscheidung, nicht den rezipierten gedanken selbst in all seinen historischen facetten in den fokus der untersuchung zu stellen, sondern die struktur der rezeption eines fremden gedankens. Das sind zwei verschiedene projekte, die einen verknüpfungspunkt haben. Die struktur der rezeption kann ohne den rezipierten gedanken nicht expliziert werden, die darlegung des rezipierten gedankens ist nur in der struktur seiner rezeption möglich. Das sind zwei perspektiven auf einen prozess, der, mit sich identisch, unterschiedliche facetten aufweist, die präzis bestimmt werden können. Diese differenz ist im verfahren dieses essays gespiegelt. Die struktur der rezeption der gedanken wird im text erörtert, die sachfragen der freiheitsbegriffe werden, so weit erforderlich, im subtext abgehandelt(c).

(a) das kongressthema: Hegels Antwort auf Kant,(01) markiert die grenze.

(01) XXX.Internationaler Hegelkongress. Wien, im april 2014.

(b) die analyse und reflektion dieser begriffe ist ein eigenständiges projekt und wird beiseite gestellt, ausgenommen der kleine aspekt, in dem die verknüpfung Hegel's mit Kant (nicht Kant's mit Hegel) an hand von zwei texten expliziert werden kann. Der begriff: geschichte, ist das moment, das die funktion der vermittlung hat. In seiner schrift: mutmaßlicher anfang ... ,(01) hat Kant die idee der freiheit an den beginn der geschichte gestellt.

Diesen gedanke greift Hegel auf, der in den "Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte"(02) die freiheit im prozess der geschichte als idee entfaltet. Zumindest im moment der geschichte ist das verknüpfende glied erkennbar, das eine gegenüberstellung der im prinzip grundverschiedenen konzepte der freiheit bei Kant und Hegel sinnfällig macht. Wie Hegel diesen kerngedanken in seiner philosophie des absoluten geistes aufgegriffen hat, das ist Hegel's beitrage zur idee der freiheit, wie dieser beitrage Hegel's aber zu bewerten ist, das ist die leistung des reflektierenden individuums als ich, die im Kant'schen ansatz ihren begrenzenden horizont hat.

(01) Kant./bibliographie //==>argument: 2.92.003.

(02) Hegel/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

- (c) die technischen fragen der philologie und die weitläufige rezeptionsgeschichte der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's in der tradition bleiben ausgespart; das sind eigenständige projekte.

2.51.002

die eingrenzung auf die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's war durch das kongressthema vorentschieden(a). Im prinzip steht aber die ganze palette der gedachten freiheitsbegriffe zur verfügung, so wie sie in der tradition gedacht worden sind. Der gegenstand dieses essays, die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's im kontext der historischen rezeption, wird, pragmatisch begründet, weiter eingeschränkt(b). Das ist die perspektive der geschichte, in der die idee der freiheit wirkt. Kant hatte das problem: geschichte, scheinbar am rande, mit der frage nach dem mutmaasslichen anfang der menschheitsgeschichte thematisiert, eine geschichte(c), die, so Kant's überzeugung, in der idee der freiheit ihren anfang gehabt hatte. Erst in dem moment, in dem der mensch sich als frei begriffen hat, konnte er auch die idee der geschichte seiner gattung denken(d). Hegel hatte, einen anderen ansatz wählend(e), die idee: geschichte, aufgegriffen(f) und interpretiert die geschichte der gattung: mensch, als eine geschichte der freiheit, real im prozess: einer - wenige - alle sind frei,(g). Nur auf diesen aspekt grenze Ich die erörterung der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's ein. Die anderen problemfelder der freiheit, vor allem die bürgerlichen freiheiten, zentral im denken Hegel's und Kant's, bleiben ausser betracht(h).

(a) XXX.Internationaler Hegelkongress. Wien, im april 2014.

- (b) d'accord, die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's können als ein ganzes ein gegenstand der rezeption sein(01). Diese entscheidung würde aber den akzent im essay verschieben und das problem der historischen rezeption an den rand drängen. Das motiv der beschränkung ist im ziel verortet, das mit

diesem essay erreicht werden soll. Die umfassende kritik der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's, ein objekt der historischen rezeption, ist ein eigenes projekt und dieses wird im essay nicht verfolgt(02).

(01) der blick auf die historia der Kant/Hegel-rezeption genügt, konkret in den bibliographien der sogenannten sekundärliteratur.

(02) die historia dieser rezeption, so interessant sie im detail auch sein mag, kann mein interesse an den freiheitsbegriffen, gedacht von Hegel und Kant im horizont der rezeption, nicht beflügeln, das heisst aber nicht, dass die probleme dieser begriffe nicht auch mein nachdenken über den begriff: freiheit, anspannen. Ein indiz dafür ist meine beschränkung auf ein moment des freiheitsproblems, das, so meine these, jeden diskurs über die bürgerlichen freiheiten fundiert, nämlich die möglichkeit der freiheit, die im prozess der geschichte, dokumentiert im verlauf der historia, sich entfalten soll, vorgestellt in den bürgerlichen freiheiten.

(c) die unterscheidung: geschichte/historia, muss strikt beachtet werden(01).

(01) //==>argument: 2.21.010.

(d) mit der Kant'schen these können viele spekulationen verknüpft werden, vor allem die idee der religion, die in der historia des abendlandes ein zentrales thema ist. Die implizierte these Kant's ist, dass gott den menschen geschaffen habe, indem er dem menschen die freiheit eingeräumt hat. Das ist ein zwingender gedanke, wenn der anfang der geschichte der gattung: mensch, mit dem mythos vom sündenfall verbunden wird.

(e) die ursprünge des Hegel'schen denkens sind in der theologie seiner zeit verortet(01), aber Hegel hat in seinen schriften nie als theologe argumentiert. Sein denken ist in der theologie verwurzelt, die bis Hegel ein dominierendes moment der tradition gewesen war.

(01) darin sind sich die feindlichen schulen der Hegelinterpretation einig, allein in den folgerungen sind sie sich nicht einig, aber das kann hier beiseitegelegt bleiben.

(f) die frage kann dahingestellt bleiben, ob Hegel seinen begriff der freiheit mit dem Kant'schen text verknüpft hat(01). Es war möglich gewesen, dass Hegel den Kant'schen text kannte, aber die tatsache steht, dass die prämissen Kant's und Hegel's verschieden sind, und, wenn eine verknüpfung behauptet wird, dann ist diese verknüpfung das werk eines dritten, eben des rezipierenden individuums als ich.

(01) //==>argument: 2.51.008.

- (g) Hegel, G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.30-32./bibliographie //==>argument: 2.92.001/anpassen.
- (h) diese problemfelder des begriffs: freiheit, sind als eigenständige projekte zu erörtern und werden beiseite gestellt.

2.51.003

der gegenstand der analyse sind die begriffe der freiheit, die einerseits Kant und Hegel gedacht hatten, der begriff eingeschlossen, den Ich als individuum, das ein ich ist, denke, andererseits alle anderen begriffe, die je in raum und zeit gedacht worden sind, soweit von diesen noch ein dokument der historia bekannt ist. Diese begriffe, die das individuum als ich in seinem forum internum denkt, sind dem individuum als ich und seinem genossen allein auf dem forum publicum als phänomen präsent(a). Das, was in der historischen rezeption mit grosser geste als "der begriff" gehandelt wird, das ist nicht der begriff, von dem Hegel immer wieder spricht(b), sondern es sind phänomene, fixiert in texten als dokumente der historia, die mit dem terminus: begriff, als eine einheit gefasst werden. Diese phänomene, als phänomene unterschieden von den anderen welt dingen, sind als die phänomene der freiheit geläufig, gehandelt in der geschichte immer wieder mit grossen worten. Es sind die vorstellungen von freiheit, die mit dem terminus: die bürgerlichen freiheiten, kenntlich gemacht werden. Diese werden in diesem essay nicht erörtert(c).

- (a) die unterscheidung: begriff/phänomen, ist strikt zu beachten(01).

(01) //==>INDEX der argumente/stichwort: begriff.

- (b) der hinweis auf die funktion des begriffs als begriff im philosophischen system Hegel's ist notwendig, um missverständnisse zu vermeiden. Die systemimmanente logik(01) der Hegel'schen begriffsphilosophie steht hier nicht zur debatte und alle einschlägigen bezüge sollten ausgeklammert werden, weil sie nicht zum gegenstand des essays gehören.

(01) es wird auch behauptet: die systemimmanente unlogik der Hegel'schen begriffsphilosophie, aber das ist eine frage der perspektive, die hier nicht zu erörtern ist.

- (c) es kann eingewandt werden, dass dieser ausschluss eine verkürzung des problems ist, weil über "die" freiheit nur in den formen bestimmter freiheiten diskutiert werden könne. Der einwand ist geschenkt, weil über die bestimmten freiheiten nur dann rational gestritten werden kann, wenn über die bedingungen des streitens ein konsens hergestellt ist. Der

gegenstand dieses essays gilt den bedingungen dieser diskurse, die diskurse über die konkreten bürgerlichen freiheiten sind andernorts zu führen.

2.51.004

der terminus: freiheit, kann durch das korrespondierende wort in jeder anderen sprache ersetzt werden, ohne dass dem zeichen dadurch ein mehr an bedeutung zuwachsen kann(a). Davon bleibt die beobachtung unberührt, dass einzelnen wörtern, einmal mehr, einmal weniger, eine wertschätzung auf der emotionalen ebene zukommen kann. Oft sind auch ästhetische erwägungen in betracht zu ziehen(b).

(a) //==>argument: 2.41.004.

(b) das wort: libertad, hat einen anderen klang als das wort: freedom, oder das wort: freiheit. Die differenz in den wörtern kann keine differenz in der bedeutung des terminus begründen.

2.51.005

Kant hatte Hegel nicht rezipiert, aber Hegel konnte als nachlebender Kant's an dessen werk anknüpfen(a). In der vergleichende lektüre habe Ich bemerkt, dass Hegel die argumente Kant's parteiisch rezipiert und das problem der freiheit, zentral im politischen denken Kant's, in den vorlesungen über die geschichte der philosophie(b) nur am rande reflektiert. Ich vermute deshalb, dass Hegel Kant's schrift zum mutmaasslichen anfang der menschheitsgeschichte nicht gekannt hatte(c), folglich hat Hegel seine these zur geschichte der freiheit(d) in einem anderen kontext entwickelt(e). Dennoch kann die konstellation der ausgewählten textstellen(f) ein zureichender grund sein, den vergleich: Hegel/Kant, zu machen. Für meinen zweck genügt es, den vergleich der texte zu behaupten, auch dann, wenn die intentionen ihrer autoren grundverschieden sind. Für Kant ist der mutmaassliche anfang in der freiheit ein postulat; für Hegel ist die freiheit ein moment des sich vollendenden geistes.

(a) die bemerkung mag als überflüssige binsenwahrheit abgewertet werden, aber im kontext der historischen rezeption ist dieser hinweis keinesfalls überflüssig(01). Die chronologie schliesst als sehr wahrscheinlich aus, dass Kant Hegel zur kenntnis genommen hatte(02), in der anschliessenden rezeption Kant's und Hegel's werden aber bezüge zwischen Hegel und Kant hergestellt(03), wobei nicht immer eindeutig in der richtung der beeinflussung unterschieden wird und thesen als historische wahrheit ausgegeben werden, die nur die meinung des rezipienten sein können.

(01) das problem ist klarer gefasst, wenn der zeitraum grösser gewählt wird. Platon hatte von Hegel nichts wissen können, aber Hegel spricht unablässig von Platon, und leicht kann der rezipient schlicht die chronologie übersehen.

(02) mir ist kein indiz bekannt, das darauf hinwiese, dass Kant eine schrift Hegel's gelesen habe(*1).

(*1) //==>argument: 2.51.008.

(03) es genügt, auf die programmatische des Hegelkongresses in Wien, april 2014, zu verweisen. D'accord, der akzent ist: Hegel's antwort auf Kant, aber klar ist dieser bezug nur dann, wenn die chronologie strikt beachtet wird.

(b) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III. Bd.20. p.329-386./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(c) das problem der Kant'schen schrift ist Hegel, vermittelt durch Leibniz(=theodizee), bekannt gewesen(01).

(01) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III. Bd.20.p.233-259./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(d) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.11-105(=einleitung)/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(e) der verweis auf den theologischen horizont im denken Hegel's kann eine plausible antwort sein, aber diese antwort ist als teil der historischen rezeption in diese eingebunden. Es sind überlegungen, die, wenn sie verfolgt würden, dem rezipienten Hegel's zuzuordnen sind, nicht aber Hegel selbst.

(f) Kant,Immanuel: Mutmasslicher Anfang der Menschengeschichte.Bd.XI. p.85-102(A1-27)/bibliographie //==>argument: 2.92.003.

Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.30-33./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

2.51.006

das individuum als ich nimmt die texte seiner rezeption auswählend zur kenntnis, einmal, dass es im korpus der tradition seinen blick auf bestimmte texte konzentriert(a), dann, dass es die texte als zitat entweder wörtlich oder als paraphrase aufgreift(b). Zitat und text sind der gegenstand der analyse und der synthetisierenden reflexion. Die beschränkung auf bestimmte texte markiert den technischen aspekt der rezeption(c).

- (a) Kant hat den begriff: freiheit, vor allem in den kritiken der reinen und der praktischen vernunft entfaltet. Hegel hat den begriff: freiheit, in der Phänomenologie des Geistes und in der Rechtsphilosophie dargelegt. Diese schriften bleiben in meiner untersuchung der struktur der historischen rezeption ausser betracht(01). In der perspektive Hegel's, und nur diese kommt in frage(02), ist allein der begriff: geschichte, das vermittelnde moment zwischen Hegel und Kant, das eine verknüpfung der freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's zulässt(03). Diese auskunft sollte als begründung meiner auswahl genügen.

- (01) der grund ist simpel in der pragmatik verortet. Das argument würde für eine kritische auseinandersetzung mit dem begriff: freiheit, analysiert und reflektiert im horizont der Hegel'schen und der Kant'sche begriffe, nicht genügen, aber das ziel dieses essays ist nicht der begriff: freiheit, sondern die struktur seiner rezeption, festgemacht am terminus: freiheit, den sowohl Kant als auch Hegel verwendet haben.
- (02) das kriterium der auswahl: die perspektive Hegel's, ist einerseits durch das kongressthema, Wien im april 2014, vorgegeben, andererseits ist es in der chronologie verortet. In der perspektive Hegel's auf den begriff: freiheit, hat das moment: geschichte, eine konstitutive bedeutung, ein moment, das im denken Kant's zwar nachrangig ist, das aber nicht vernachlässigt werden sollte.
- (03) die einordnung der geschichte als moment der vermittlung ist, für sich betrachtet, eine form der interpretation der Kant'schen und Hegel'schen begriffe, die ein teil der rezeption sind, die das individuum als ich zu verantworten hat.

- (b) das zitat markiert in der historischen rezeption den bezug auf das dokument der historia als moment der vermittlung. Das zitat ist entweder wörtlich oder es wird paraphrasiert(01). Beide formen sind in ihren immanenten grenzen gültig(02). Der nachweis eines zitats ist teil der konventionen, die in der gemeinschaft der wissenden gepflegt werden(03).

- (01) das wörtliche zitat(*1) und die paraphrase(*2) sind in ihrer funktion gleich, eine gleichheit, die differenziert betrachtet werden sollte. Das wörtliche zitat unterstützt die illusion, dass die bedeutung des textes eins zu eins transportiert werde, das kann real nicht der fall sein(*3). Die paraphrase unterliegt dem verdacht, mit der variabilität im zitierten text den text in seiner bedeutung passend gemacht zu haben(*4). In der struktur der historischen rezeption ist die struktur des zitats gebrochen gespiegelt.

-
- (*1) die zeichenfolge im zitat ist identisch.
 - (*2) die zeichenfolge ist variabel, aber die bedeutung der zeichen soll gleichlautend sein.
 - (*3) obgleich der zitator die originale gestalt des zitierten textes bewahrt, modifiziert er dennoch die bedeutung des textes, indem er als zitat aus dem ganzen text ein fragment herausschneidet. Jedes zitat ist ein fragment, und seine bedeutung ist auf das verfügbare fragment begrenzt.
 - (*4) jede änderung im bestand der zeichen wirkt auf die bedeutung der verfügbaren zeichen ein. Das faktum der veränderungen ist zur kenntnis zu nehmen. Diese veränderungen sind dann akzeptabel, wenn dem adressaten des zitats die möglichkeit verfügbar gemacht ist, den vergleich: original/paraphrase, zu realisieren(+1).

(+1) Ich verfare so, dass Ich im text die paraphrase vorziehe und im subtext das zitat im kontext mitteile (§1). Dem rezipienten meines textes obliegt es dann, für sich sein urteil zu bilden.

(§1) dafür mache Ich allein gründe des stils geltend.

- (02) wenn dem wörtlichen zitat der vorzug vor der paraphrase eingeräumt ist, dann ist das eine konvention. Einen plausiblen grund für die unterschiedliche einschätzung von paraphrase und zitat gibt es nicht.
- (03) das zitat sollte als zitat in angemessener weise kenntlich gemacht werden. Das ist eine konvention, die in der gemeinschaft der wissenden zwar plakativ eingefordert, aber ebenso klammheimlich ignoriert wird(*1). "Plagiiert" wurde immer(*2). Das ärgernis heute ist, dass mit dem plagiat ein geschäft zu lasten dritter abgewickelt wird.

-
- (*1) im zeitalter der digitalen techniken ist allein das verbergen des plagiats schwieriger geworden. Heute erledigt die maschine die grobe arbeit des vergleichens, eine mühe, die in der vordigitalen zeit noch mit dem wissen des jägers per hand und auge vorgenommen werden musste.
 - (*2) das nachahmen ist ein grundzug menschlicher existenz und früher war das "abschreiben" der texte die voraussetzung, dass das wissen der zeit überhaupt tradiert werden konnte. Auch hatte der aspekt: individualität des autors, keine vorrangige bedeutung, sodass in der gemeinschaft der wissenden das wissen der genossen als gemeingut angesehen werden konnte. Die paraphrase war in der tradition üblich

gewesen und das wörtliche zitat setzte sich als standard erst später durch.

- (c) das interesse des rezipierenden individuums als ich bestimmt die auswahl der texte. Die auswahl der texte ist einerseits ein technischer vorgang, andererseits erfordert die auswahl immer ein motiv, das im interesse des auswählenden verortet ist. Dieses motiv muss für den öffentlichen diskurs kenntlich gemacht sein, weil das motiv des genossen der orientierungspunkt ist, an dem alle, die es betrifft, erkennen können, was der grund für die auswahl gewesen war, um beurteilen zu können, was nicht vermeidbar ist.

2.51.007

das, was die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's voneinander trennt, das ist die frage, wie der begriff: freiheit, zu denken sei, entweder als postulat(Kant), oder als substanz(Hegel)(a). Kant meint, dass das fundament der sittlichkeit im postulat der freiheit fundiert sein müsse(b). Hegel geht einen anderen weg. Freiheit sei das wesen des geistes(c), der im prozess der weltgeschichte als die offenbarung gottes(d) und theodizee gottes(e) sich vollende. Diese grunddifferenz macht prima vista den vergleich der freiheitsbegriffe unmöglich, secunda vista aber, wenn in der rezeption dieser begriffe dennoch eine verknüpfung unternommen wird, ist die chance gegeben, in der differenz das verbindende aufzusuchen. Offen bleibt, ob diese absicht gelingen kann(f).

- (a) das ist eine grundsatzfrage, die, wenn der philosoph vor sich selbst ehrlich sein will, nicht entscheidbar ist. Der philosoph aber, das individuum, das ein ich ist, muss diese frage für sich bindend beantworten. Er antwortet in der perspektive des glaubenden, der etwas für wahr hält.
- (b) Kant sagt: "Postulat ist ein a priori gegebener, keiner Erklärung seiner Möglichkeit (mithin auch keines Beweises) fähiger, praktischer Imperativ"(01). Kant präzisiert: "((...)) Freiheit, als Vermögen des Menschen, die Befolgung seiner Pflichten (gleich als göttlicher Gebote) gegen alle Macht der Natur zu behaupten"(02).

(01) Kant,Immanuel: Verkündigung des nahen Abschlusses eines Traktats zum Ewigen Frieden in der Philosophie. Bd.VI. p.411./bibliographie
//=>argument: 2.92.003.

(02) a.a.O.p.411.

- (c) Hegel sagt: "es ist dies eine Erkenntnis der spekulativen Philosophie, daß die Freiheit das einzige Wahrhafte des Geistes sei"(01). In einem vergleich(02) identifiziert Hegel die freiheit mit der substanz: "Wie die

Substanz der Materie die Schwere ist, so, müssen wir sagen, ist die Substanz, das Wesen des Geistes die Freiheit"(03).

(01) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.30/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(02) der vergleich ist problematisch, er ist anfechtbar; die grammatische konstruktion des satzes erleichtert nicht seine verteidigung.

(03) a.a.O.p.30.

(d) Hegel sagt: "Denn die Weltgeschichte ist die Darstellung des göttlichen, absoluten Prozesses des Geistes in seinen höchsten Gestalten, dieses Stufenganges, wodurch er seine Wahrheit, das Selbstbewusstsein über sich erlangt"(01). Diesen satz hat Hegel im horizont der religion formuliert, in dem auch dieses satzfragment steht: "Gott als Einheit des Allgemeinen und Einzelnen"(02),(03).

(01) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12.p.73./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(02) a.a.O.p.70.

(03) heranzuziehen ist der ganze absatz p.69-70.

(e) Hegel sagt: "Unsere Betrachtung ist insofern eine Theodizee, eine Rechtfertigung Gottes, welche Leibniz metaphysisch auf seine Weise in noch unbestimmten, abstrakten Kategorien versucht hat, ((...))"(01).

(01) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.28./bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(f) diese frage kann nur in einem eigenständigen diskurs beantwortet werden, dieser ist nicht der gegenstand des essays über die struktur der historischen rezeption.

2.51.008

die chronologie ist eindeutig. Kant: 1724-1804, Hegel: 1770- 1832. Kant hätte theoretisch von Hegel notiz nehmen können, praktisch aber hatte er keine notiz von Hegel genommen(a), also ist es historisch falsch von einer Hegelrezeption Kant's zu sprechen. Hegel hatte dagegen Kant rezipiert(b), sodass davon ausgegangen werden muss, dass Kant's überlegungen auch Hegel soweit beeinflusst hatten, wie er Kant rezipiert hatte. Die details sind gegenstand der historischen forschungen, die der korpus der historia: rezeptionsgeschichte, sind(c).

(a) ein einschlägiger hinweis ist mir nicht bekannt.

- (b) der umfang dieser rezeption ist im Hegel-register ablesbar(01). Hegel hat in seinen texten oft bezüge zu Kant hergestellt, zentral sind seine ausführungen in den vorlesungen zur geschichte der philosophie(02). Die frage, ob Hegel Kant's schrift über den mutmaasslichen anfang gekannt hatte, kann Ich nicht beantworten, einen hinweis darauf habe Ich (bisher) nicht gefunden.

(01) register der Theorie Werkausgabe Suhrkamp. Stichwort: Kant. p.331-343. /bibliographie //==>argument: 2.92.001.

(02) Hegel,G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III. Bd.20. p.329-386/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

- (c) mein interesse zielt ab auf die struktur dieser rezeptionen. Die methode der historischen rezeption ist auf jeden vertreter einer zeit anwendbar, dann, wenn dieser mit den gedanken des anderen beschäftigt ist, um den gedanken des anderen sich zu eigen zu machen.

2.51.009

im strikten sinn des begriffs dürfte es diese streitereien gar nicht geben(a); denn Hegel und Kant, so die meinungen der ontologen, haben nur ihren begriff denken können, und diese begriffe müssen, jeder für sich, mit sich identisch sein. Die zwingende folgerung wäre, dass voneinander abweichende auslegungen, wenn die regeln der logik beachtet werden, nicht möglich sein können, die erfahrung zeigt aber, dass es anders ist. Wenn der grund für die offenkundigen differenzen in den auslegungen nicht bei Hegel und Kant verortet werden können, dann liegt der schluss auf der hand, bei dem rezipierenden individuum als ich nachzufragen, ob es den grund für die abweichende auslegung gesetzt hat. Wenn das der fall ist, dann ist als unmöglich auszuschliessen, dass Kant und Hegel, die begründer ihrer freiheitsbegriffe, als das bestimmende maass für den begriff: freiheit, in anspruch genommen werden können, den das individuum als ich denkt(b). Die situation ist ein dilemma, das alle, die es betrifft, nur pragmatisch von fall zu fall auflösen.

- (a) es genügt, auf die historia der Kant- und der Hegel-rezeptionen zu blicken. Die verfechter bestimmter auslegungen hatten sich in sogenannten schulen zusammengefunden, gegeneinander sich erbittert bekämpfend - das tun sie noch heute, jeder für sich, sich auf "seinen" Hegel oder "seinen" Kant berufend.
- (b) davon ist strikt zu unterscheiden, dass das individuum als ich, wenn es seinen begriff: freiheit, denkt, sich auf den Kant'schen und/oder He-

gel'schen freiheitsbegriff berufen kann. Das ist aber seine autonome entscheidung, sich an diese absolut bindend.

2.51.010

Kant hat das problem des bösen(a) mit dem postulat der freiheit einer möglichen auflösung nähergebracht. Real ist das postulat in der freiheitstat des individuums als ich, durch die dem individuum als ich erst die möglichkeit der wahl zwischen gut und böse eröffnet ist. Zwischen der wahl, sich für gut oder böse zu entscheiden, und dem postulat, dass das individuum als ich über diese freiheit verfügt(b), besteht eine nicht_auflösbare dialektik, die das individuum als ich nur im horizont des jeweils ausgeschlossenen anderen moments fassen kann. Diese dialektik ist die bedingung seiner autonomen entscheidung, in der es sich, das geschöpf der natur, dem gotte gleich, absolut binden kann. Die verneinung dieser dialektik als alternative ist eindeutig. Entweder wird die autonomie des ich verneint, dann entfällt jede differenzierung und der mensch ist als individuum in die natur zurückgefallen, oder die autonomie des ich wird behauptet, dann kann das individuum als ich sich nicht der dialektik von böse und gut entziehen.

(a) Leibniz geht mit seiner these einer theodizee einen anderen weg. Für Leibniz ist das faktum des bösen die bedingung, dass das gute möglich sei. Die möglichkeit der freien entscheidung des individuums als ich ist in der dialektik von gut und böse impliziert. Leibniz löst das problem vom ende her, Kant setzt beim anfang an.

(b) im relationalen argument wird dieser begriff: freiheit, mit dem terminus: autonomie des ich, bezeichnet(01).

(01) //==>argument: 2.21.013.

2.51.011

Hegel unterscheidet zwischen den begriffen: geschichte und historia, auch dann, wenn diese unterscheidung in seiner terminologie nicht in der notwendigen weise eindeutig ist. Hegel formuliert einmal: philosophie der geschichte, dann: vorlesungen zur geschichte der philosophie,(a). Diese texte unterscheiden sich in den erörterten gegenständen eindeutig. Das, was Hegel zur historia der philosophie sagt, das wird unbestritten in der klasse: historia, abgelegt, und seine reflexionen über das wesen der philosophie der geschichte, sind als erzählungen der geschichte in der klasse: system seines philosophierens, abzulegen(b).

- (a) die titel der tradierten texte(01) stammen vermutlich nicht selbst von Hegel, sondern sind von seinen ersten herausgebern formuliert worden. Das ist im kontext dieses essays ein nachrangiges problem.

(01) in der theorie-werkausgabe die bände: 12,18-20>(*1)

(*1) /bibliographie //==>argument: 2.92.001.

- (b) dieser aspekt, obgleich einschlägig im horizont des begriffs: historische rezeption, wird nicht weiter verfolgt.

2.51.012

das geheimnis des postulats ist, dass das, was postuliert wird, durch gründe nicht ausweisbar ist(a), aber das vorhandensein des postulats wirkt wie ein grund, der eine kausalkette setzt. Man kann von einem trick(b) reden, aber die wirkung ist in jedem fall hilfreich, weil auf diese weise eine kausalität gestiftet werden kann, die tragfähig ist, das soziale leben des individuum als ich und seines genossen zu begründen. Es ist nicht notwendig, dass man weiss, was "die freiheit"(c) ist, aber auf dem fundament der logik kann nachgewiesen werden, was als bürgerliche freiheiten rational angesehen werden soll. Damit sind argumente möglich, die eine vorstellung fassen können von dem, was die freiheit für das individuum als ich und seinem genossen real ist - für den einen dies, für den anderen das, und beide können sich darauf berufen, dass es das ist, was sie mit dem terminus: freiheit, bezeichnen.

In diesem sinn ist das postulat ein werkzeug der begreifenden vernunft.

- (a) das postulat ist wie der geglaubte gott nicht_beweisbar, aber das postulat kann in der funktion der stellvertretung, säkular gebürstet, den geglaubten gott real in der welt(intramundum) ersetzen und genutzt werden als orientierungspunkt in einer maasslos erscheinenden welt. In dieser funktion ist das postulat eine präzis ausgewiesene position im prozess der erkenntnis, an dem die rationalität jedes arguments überprüfbar ist(01).

(01) pars pro toto das reden von der freiheit, das dann als rational ausgewiesen ist, wenn es auf eine solche ordnungsfunktion zurückgeführt werden kann.

(b) die assoziation: taschenspielertrick, liegt nahe. Der pejorative kontext ist nicht zu ignorieren, aber die abwertung der methode wird der sache nicht gerecht. Der begriff: postulat, ist an der grenze situiert, die die

welt intramundum als rational ausweist und extramundum keine prä-dikation verstattet(01).

(01) Richter,Ulrich: Intramundum/extramundum.018:grenzeII /bibliographie
//==>argument: 2.92.004.

(c) die rede von "der freiheit" instrumentalisiert den terminus: freiheit, der einerseits einen begriff bezeichnet, von dem gesagt werden muss, dass dieser begriff im forum internum des individuums als ich zwar ein ding der welt ist, aber kein seiendes im sein sein kann. Andererseits unterscheidet aber der begriff, bezeichnet mit dem terminus: freiheit, bestimmte dinge der welt als phänomene der freiheit, in denen das aufleuchten kann und soll, was die bürgerlichen freiheiten, jede für sich, sein könnten. Dieser zusammenhang ist ohne den terminus: freiheit, nicht darlegbar.

2.51.013

im relationalen argument wird strikt zwischen dem begriff: freiheit, und dem begriff: die bürgerlichen freiheiten, unterschieden(a). Das, was gemeinhin in der tradition und im täglichen geschäft der politik mit dem terminus: freiheit, bezeichnet wird, das wird im relationalen argument mit dem terminus: die bürgerlichen freiheiten,(b) kenntlich gemacht. Für den traditionellen freiheitsbegriff sollte der terminus: die bürgerlichen freiheiten, verwendet werden.

(a) //==>INDEX der argumente/stichwort: freiheit/freiheiten.

(b) der blick auf die bürgerlichen freiheiten(01) ist deprimierend und von der autonomie des ich ist schon gar nicht mehr die rede. Aber auch dann, wenn die empirischen daten als frustierend erfahren werden, keines dieser fakten hebelt das prinzip der autonomie aus, das die wahlfreiheit des individuums als ich statuiert. Das ist anders, wenn die autonomie des ich als bedingung der bürgerlichen freiheiten verneint wird. Die versuche, das prinzip der autonomie des ich zu zerstören, können nicht abschliessend unterbunden werden, aber jeder einschlägige versuch transformiert die rede von der freiheit in eine lüge, weil in dieser lüge der mensch in den blossen naturzustand zurückgefallen ist, degradiert zu einem element im endlosen kreislauf der natur(02).

(01) von den bürgerlichen freiheiten, die, jede für sich, in der autonomen entscheidung des individuums als ich eine gebundene freiheit ist, kann nur im plural gesprochen werden. "Die Freiheit", so wird geredet, gibt es nicht, aber es gibt die vielen kleinen freiheiten, die zumeist entbehrt werden.

(02) die kultur ist ein dünner firnis, der die gewalt nicht übertünchen kann.

2.81.001

die vermarktung der philosophie steht in voller blüte, und das, was so als blüten gelesen werden kann, das verwundert schon. Es wird geliefert, was der markt verlangt, und der vermarktete gedanke ist das mittel zu einem zweck. Der zweck ist nicht beliebig; denn jeder will von seiner arbeit leben und das möglichst komfortabel, die mittel aber sind beliebig, mal ist's der umsatz in kurzer frist(a), mal gibt man sich literarisch flott(b), mal journalistisch versiert(c), mal akademisch gelee(h)rt(d) ... ,(e).

 (a) derzeit hat Markus Gabriel konjunktur(01). Wörter, einfach zusammengewürfelt, mit denen kasse gemacht wird. Eine kostprobe, Ich zitiere Gabriel, der sagt: "Denn ich behaupte nicht nur, dass es die Welt nicht gibt, sondern auch, dass es außer der Welt alles gibt", (02). Und Gabriel bestätigt sein resultat des nachdenkens, er sagt: "Alle Weltbilder sind nämlich falsch, weil sie unterstellen, dass es eine Welt gibt, von der wir uns ein Bild machen", (03).

 (01) die zeitschrift: Information Philosophie, (*1) berichtet über die schnelle karriere des Markus Gabriel, klassifiziert als der "jüngste Philosophieprofessor Deutschlands", (*2).

 (*1) "Medien. Der neueste Medienstar der Philosophie". Ausgabe: 3/2013, p.133-134.

(*2) a.a.O. p.133; cf. auch das interview mit Markus Gabriel in: DER SPIEGEL, 27/2013, p.122-124.

(02) Gabriel, Markus: Warum es die Welt nicht gibt. Berlin: 2013. p.18.

(03) a.a.O.p.126.

(b) 1989 wurde Peter Sloterdijk mit diesen worten vorgestellt: "Philosoph als Poet oder Philosoph als Schwätzer"(01). Eine kostprobe, Ich zitiere Sloterdijk, der sagt: "Die alteuropäische Denk- und Lebensform Philosophie ist unleugbar erschöpft, die Biosophie hat ihre Arbeit eben erst aufgenommen, die Theorie der Atmosphären hat sich erst vorläufig konsolidiert, die Allgemeine Theorie der Immunsysteme und Kommunsysteme steht in ihren Anfängen,* eine Theorie der Örter, der Situationen, der Immersionen kommt zögernd in Gang**, die Ersetzung der Soziologie durch die Theorie der Netzwerke von Akteuren ist eine noch wenig rezipierte Hypothese,*** Überlegungen über die Einberufung eines realistisch zusammengesetzten Kollektivs zur Verabschiedung einer neuen Verfassung für die ((//26))

globale Wissensgesellschaft haben kaum mehr als Umriss gezeigt.****
 An diesen Vorzeichen läßt sich eine gemeinsame Tendenz nicht ohne weiteres erkennen. Nur eines ist deutlich: Wo man Verluste an Form beklagte, stellen Gewinne an Beweglichkeit sich ein. Das heitere Denkbild Schaum dient uns dazu, dem vormetaphysischen Pluralismus der Welterfindung nachmetaphysisch wiederzugewinnen.

((fussnoten:))

* Vgl. Roberto Esposito, Immunitas. ((...)) Torini 1999 ((...)).

** Vgl. Homi K.Bhabha, Die Verortung der Kultur, Tübingen 2000 ((...)).

*** Vgl. Bruno Latour, Gabriel Tarde und das Ende des Sozialen, in: ((...)).

**** Bruno Latour, Das Parlament der Dinge, a.a.O."(02).

(01) aus der sammelüberschrift zu zwei Rezensionen(*1), DIE ZEIT, nr.10/03.03.1989, p.84.

(*1) Rüdiger Safranski ist einer der rezensenten, er rezensiert Sloterdijk's buch: Eurotaoismus. Zur Kritik der politischen Kinetik. Frankfurt am Main: 1989.

(02) Sloterdijk, Peter: Sphären III. Schäume. Frankfurt am Main: 2004. p.25/26,(*1).

(*1) Sloterdijk's Hauptwerk: "Sphären I-III (I: Blasen, II: Globen, III: Schäume)" ist eine fundgrube für einschlägige zitatenfragmente. In einer rezension zum 1.band schrieb die rezensentin, Ich zitiere: "Sloterdijk ist als Autor ein rhetorisches Genie mit ironischer Präzision, als Temperament ein Aphoristiker, aber seine Gebärde ist die eines Sehers; er ist als Intellektueller ein Eklektiker, doch sein Streben zielt aufs Ganze: Das macht Charme und Schwäche seines Unternehmens aus"(+1).

(+1) DIE ZEIT, nr.52/16.12.1998.

(c) es passt, Richard David Precht mit dieser einschätzung Sloterdijk's einzuführen, Ich zitiere: "Precht ist vom Handwerk her Journalist und als solcher Popularisator von Beruf"(01). Eine kostprobe, Ich zitiere Precht, der sagt: "Die Jo-Jo-Effekte des materiellen Glücks und des Zeitsparens sind vielfältig erkannt und beschrieben. Doch welche Folgen zeitigt diese Erkenntnis in der Politik? ((//129, nach mehreren antworten fährt Precht fort)) Auch der Hickhack um neue Überlandleitungen für Windenergie beweist weder

Fortschrittsfeindlichkeit noch Provinzialität. Kein Protestler, der gegen die Überlandleitungen aufmuckt, ist gegen die Windenergie. Gerungen wird allein um die Frage von Freilandleitungen oder Erdkabeln. Und vor allem: wer darüber zu entscheiden hat. Die Energiekonzerne oder die betroffenen Bürger, denen man die Masten aufs Grundstück setzen will? Immerhin wohnen die weltgewandten altruistischen Chefs der großen Energiekonzerne mit ihren Familien nicht unmittelbar neben den Kraftwerken oder Endlagern, deren Unbedenklichkeit sie uns zusichern. Und sie legen auch keine Stromleitungen über ihre Villen"(02).

(01) Sloterdijk wird nach einem artikel des dpa-korrespondenten Gregor Tholl: Abschied vom Gegenbild des Talks, zitiert(*1), in: Westfälische Nachrichten. 10.05.2012.

(*1) Tholl berichtet über das ende des "Philosophischen Quartetts" im ZDF und Richard David Precht als nachfolger Sloterdijk's im dienst.

(02) Precht,Richard David: Essay. Immer mehr ist immer weniger. Wer bestimmt eigentlich über den Fortschritt? In: DER SPIEGEL 5/2011, p.128- 129.

(d) als beispiel für "Klarheit, Tiefe, akademische Sorgfalt und die philosophisch beeindruckenden Ergebnisse"(01) wird der am Philosophischen Seminar in Münster lehrende professor: Michael Quante, gelobt. Eine kostprobe, Ich zitiere Quante, der sagt: "Die in diesem Selbstbestimmungsprozess, der zugleich ein Selbstnegieren darstellt, enthaltene Negativität muss, Hegels spekulativer Logik zufolge, in ihrer Negativität negiert werden. ((In der dazugehörigen fussnote steht geschrieben:)) Als Resultat erweist sich die Substanz dieser Negation der Negation als Einheit von selbstbestimmender Negation und Negation der darin enthaltenen Negativität des Widerspruchs zwischen Substanz und Bestimmung"(02).

(01) Robert Pippin: Vorwort. In: Quante,Michael: Die Wirklichkeit des Geistes. Studien zu Hegel. Frankfurt am Man: 2011. p.17.

(02) Quante,Michael: 'Die Persönlichkeit des Willens' und das 'Ich als Dieser'. Bemerkungen zum Individuationsproblem in Hegels Konzeption des Selbstbewusstseins. p.57. In: Michael Quante, Erzsébet Rószsa (Hrsg): Vermittlung und Versöhnung. Münster: 2001. p.53-67.

(e) die zitierten titel sind kein teil der bibliographie dieses essays. Die zusätze des zitators stehen in der doppelklammer: ((_)).

2.81.002

die versuchung ist grooss, nun mit einem beispiel aufzuwarten. Es genügt, einen kurzen blick auf die jeweiligen neuesten publikationen der starautoren zu werfen, um pfündig zu werden. Das missliche ist, dass der kritiker in derselben struktur operieren muss, in denen die kritisierten operieren, einerseits gelobt, andererseits verdammt. Ich kann mich gut an einen fall erinnern, den namen des autors verschweige Ich(a). Ich hatte die absicht gehabt, den text jenes autors zu rezensieren, aber dann von der rezension abstand genommen. Der text, eine dissertation über einen vor kurzem verstorbenen philosophen, vertreter einer einflussreichen schule in der Bundesrepublik Deutschland, war ein blosses zitatenkompilat mit paraphrasierten zwischentexten. In der einleitung hatte der autor mit grosser geste eine these formuliert, aber das, was als begründung folgen sollte, das war nicht nachvollziehbar und die versammelten zitate wurden mir dann klarer, als Ich diese im kontext des originals wieder gelesen hatte. Interpretation eines textes? - das ist nicht bestreitbar, aber was war der mehrwert des interpreten? - rien!

- (a) mein verfahren ist problematisch, aber Ich habe keinen grund, den autor im zusammenhang dieses essays zu kritisieren. Zum ersten, weil mir der bezeichnete autor persönlich nicht bekannt ist, zum zweiten, weil Ich seine akademische laufbahn nur beiläufig registriert habe.

2.81.003

das thema des XXX.Internationalen Hegelkongresses: Hegels Antwort auf Kant, rückt die rezeption 2.grades in den fokus des interesses. Das bild, das Hegel sich von Kant 1820-1832 gemacht hatte(a),(b), ist in der Hegeltradition immer wieder neu gemalt worden und in Wien/2014 wird an diesem bild weiter gemalt werden - ein tun, das aber nur dann als sinnvoll begriffen werden kann, wenn die akteure von heute sich darüber im klaren sind, dass die situation in Wien/2014, gut 200 jahre später, eine ganz andere ist. In welcher form die differenz beurteilt wird, das müssen die teilnehmer am kongress mit sich selbst in den diskussionen mit den fachgenossen ausmachen. Diskutiert werden die gedanken der teilnehmer am kongress, vermittelt durch die gedanken Hegel's und Kant's, präsent in den dokumenten der historia, den texten von Kant und Hegel, die texte der nachfolgenden interpreteten eingeschlossen.

- (a) Hegel,G..F.: Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie. Bd.20. p.329-386./bibliographie //==>argument: 2.92.001.
(b) der zeitraum ist, ausweislich der Hegel'schen Schriften, auf 1793-1832 auszuweiten.

2.81.004

die möglichen interessen, real in den motiven, die das individuum als ich und sein genosse verfolgen, bleiben ausgeblendet, weil die erörterung der funktion des interesses in der historischen rezeption ein neues, ein anderes thema ist(a). Mit dem ausschluss dieser problematik entfällt die notwendigkeit, den gedanken weiter zu verfolgen, der mit der überblendung zweier schemata verbunden ist(b). In der analyse wirft die ausgrenzung des interesses kein methodisches bedenken auf, in der synthetisierenden reflexion aber wäre diese ausgrenzung nicht möglich. Dies steht aber hier nicht auf der agenda des diskurses.

- (a) es mag ein interessantes thema sein, einmal zu eruieren, mit welchen interessen die teilnehmer am Hegelkongress 2014 nach Wien gereist sind. Für die reflexion der struktur der historischen rezeption aber kann das nur ein nachrangiger aspekt sein.
- (b) das problem der überblendung zweier schemata ist in den graphiken: 02a und 02b,(01) angedeutet. In der graphik: 02b, ist das moment: tradition, durch das moment: interesse, auszutauschen.

(01) //==>argument: 2.31.002.

2.91.001

die textstelle im kontext(a). Kant sagt: "Im Fortgange einer Geschichte Mutmaßungen einzustreuen, um Lücken in den Nachrichten auszufüllen, ist wohl erlaubt: weil das Vorhergehende, als entfernte Ursache, und das Nachfolgende, als Wirkung, eine ziemlich sichere Leitung zur Entdeckung der Mittelursachen abgeben kann, um den Übergang begreiflich zu machen. ((...)). Gleichwohl kann das, was im Fortgange der Geschichte menschlicher Handlungen nicht gewagt werden darf, doch wohl über den ersten Anfang derselben, sofern ihn die Natur macht, durch Mutmaßung versucht werden. ((...)). Eine Geschichte der ersten Entwicklung der Freiheit aus ihrer ursprünglichen Anlage in der Natur der Menschen ist daher ganz etwas anderes, als die Geschichte der Freiheit in ihrem Fortgange, die nur auf Nachrichten gegründet werden kann"(b).

- (a) zu zitieren wäre der 1.absatz des textes in seiner ganzen länge; Kant's überlegung zu den erdichtungen der geschichtsschreibung sind ausgelassen.
- (b) Kant,Immanuel: Mutmasslicher Anfang der Menschengeschichte. Bd.XI. p.85 /bibliographie //==>argument: 2.92.003.

2.91.002

Kant, Immanuel: Mutmasslicher Anfang der Menschengeschichte. Bd. XI. p. 85.
/bibliographie //==>argument: 2.92.003.

2.91.003

die textstelle im kontext. Das schlüsselzitat(a) ist Hegel's satz: "Wie die Substanz der Materie die Schwere ist, so, müssen wir sagen, ist die Substanz, das Wesen des Geistes die Freiheit"(b). Hegel affirmiert den gedanken, wenn er anschliessend(c) sagt: "es ist dies eine Erkenntnis der spekulativen Philosophie, daß die Freiheit das einzige Wahrhafte des Geistes sei"(d).

Das problem ist, dass Hegel mittels des begriffs: substanz, den begriff: freiheit, mit seinem begriff: der absolute geist, identifiziert.

- (a) in einem anderen kontext habe Ich das zitat bereits gebraucht
//==>argument: 2.51.007/(c).
- (b) Hegel: G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd. 12.
p. 30/bibliographie //==>argument: 2.92.001.
- (c) die dazwischen geschaltene belehrung ist ausgelassen.
- (d) a.a.O. p. 30.

2.91.004

Hegel: G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd. 12.
p. 32/bibliographie //==>argument: 2.92.001.

2.91.005

die textstelle im kontext. Hegel hat die weltgeschichte "als Plan der göttlichen Vorsehung"(a) charakterisiert. Hegel präzisiert diesen gedanken und sagt: "Unsere Betrachtung ist insofern eine Theodizee, eine Rechtfertigung Gottes"(b). Er formuliert seine these und sagt: "Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit - ein Fortschritt, den wir in seiner Notwendigkeit zu erkennen haben"(c). Den zweck des fortschritts fasst Hegel so: "Es ist (...) - als der Endzweck der Welt das Bewußtsein des Geistes von seiner Freiheit und eben damit die Wirklichkeit seiner Freiheit angegeben worden"(d). Den gedanken schliesst Hegel mit dem satz: "Dieser Endzweck ist das, was Gott mit der Welt will, Gott aber ist das Vollkommenste und kann darum nichts als sich selbst, seinen eigenen Willen wollen"(e). Den gang dieser weltgeschichte fixiert Hegel als einen prozess in stufen. Er sagt: "Die Orientalen (...) wissen nur, daß Einer frei ist, (...) sie ((die griechen und römer)) wußten nur, daß einige frei sind, nicht der Mensch als solcher. (...)

Erst die germanischen Nationen sind im Christentum zu Bewußtsein gekommen, daß der Mensch als Mensch frei (ist), die Freiheit des Geistes seine eigenste Natur ausmacht"(f).

- (a) Hegel:G.W.F.: Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12. p.26/bibliographie //==>argument: 2.92.001.
 (b) a.a.O.p.28.
 (c) a.a.O.p.32.
 (d) a.a.O.p.32.
 (e) a.a.O.p.33.
 (f) a.a.O.p.31.(das zitat ist auf die kernaussagen verkürzt).

2.91.006

zur unterscheidung: logisches und reales subjekt, verweise Ich auf meine untersuchung zum Hegel'schen terminus: weltgeist,(a).

- (a) Richter,Ulrich: Der weltgeist Hegel's. /bibliographie //==>argument: 2.92.004.

2.91.007

Kant,Immanuel: Mutmasslicher Anfang der Menschengeschichte. /bibliographie //==>argument: 2.92.003.

2.92.001

Hegel,G.W.F.:

Werke in zwanzig Bänden. Frankfurt am Main: 1970 (=Theorie Werkausgabe Suhrkamp).

==> Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte. Bd.12.

==> Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie III. Bd.20

==> Register

| | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
| (2.21.014)<==// | (2.41.010)<==// | (2.51.001)<==// | (2.51.005)<==// |
| (2.51.007)<==// | (2.51.008)<==// | (2.51.011)<==// | (2.81.003)<==// |
| (2.91.003)<==// | (2.91.004)<==// | (2.91.005)<==// | |

2.92.002

Historisches Wörterbuch der Philosophie.

Herausgegeben von Joachim Ritter, Karlfried Gründer und Gottfried Gabriel.
Bd.1-12 (plus: Ergänzungs- und Registerband). Darmstadt: 1971-2004/2007.

(2.21.012/(a))<==// (tradition) (2.41.012/(d))<==// (hermeneutik)

2.92.003

Kant,Immanuel:

Werke. (Hrsg. Wilhelm Weischedel). Frankfurt am Main: 1968

(=Theorie-Werkausgabe Suhrkamp)

==>Bd.XI Mutmasslicher Anfang der Menschengeschichte.p.85-102(A1-27).

==>Bd.VI Verkündigung des nahen Abschlusses eines Traktats zum Ewigen
Frieden in der Philosophie. Bd.VI.p.405-416(=A485-504).

(2.51.001)<==// (2.51.007)<==// (2.91.001)<==// (2.91.002)<==//
(2.91.007)<==//

2.92.004

Richter,Ulrich:

Texte auf der homepage

//==> www.ur-philosoph.de //==> bibliographie //==>verzeichnis //==>

006:Hegel/Adorno Hegel/Adorno - drei weltentwürfe. Das wahre ist das
ganze, sagt Hegel - Adorno sagt: das ganze ist das un-
wahre. Text.Subtext. (2000/2002)

014:das_politische Der begriff: das_politische, im trialektischen modus.
Wirklich/vernünftig - die dimensionen des politischen.
Text/subtext.(C-fassung)(2006/2008/2013)

015:weltgeist Der weltgeist Hegel's - das bin Ich, das sind Sie, das
sind wir alle, jeder für sich. Wider die falschen subjek-
te. Zur theorie des realen subjekts oder der begriff: das
individuum als ich. Text und subtext (2008/2008)

018:grenzeII Intramundum/extramundum. Reflexionen zur metaphy-
sik und logik des begriffs: grenze.
Text und subtext. (2011/2011)

(2.11.001)<==// (2.31.002)<==// (2.41.009)<==// (2.51.012)<==//
(2.91.006)<==//

finis

Register: ==>liste der argumente/numerisch**1.**

- 2.11.001 die funktion des subtextes
- 2.11.002 der abstract des essays
- 2.11.003 die gliederung des textes
- 2.11.004 die gliederung des subtextes

2.

- 2.21.001 das semiotische dreieck
- 2.21.002 der begriff: konsens
- 2.21.003 verweis auf grundbegriffe im relationalen argument
- 2.21.004 die trennung der argumentebenen: 1 und 2, in analytischer absicht
- 2.21.005 argumentebene: 1
- 2.21.006 argumentebene: 2
- 2.21.007 die argumentebenen: 1 und 2, im trialektischen modus
- 2.21.008 das dokument der historia - begriff und phänomen
- 2.21.009 wahr/falsch - eine irreführende unterscheidung
- 2.21.010 die unterscheidung: geschichte/historia
- 2.21.011 der individuelle impuls
- 2.21.012 die tradition - begriff und phänomen
- 2.21.013 die unterscheidung: autonomie/freiheit
- 2.21.014 der begriff: freiheit, als dokument der historia und in statu nascendi
- 2.21.015 das ontologische und das relationale argument
- 2.21.016 die historische rezeption und die dominanz des ontologischen arguments

3.

- 2.31.001 graphik: 2.31.001, zu argument: 2.21.006/(b)
- 2.31.002 graphik: 2.31.002, zu argument: 2.21.006/(c)
- 2.31.003 graphik: 2.31.003, zu argument: 2.21.007/(b)
- 2.31.004 graphik: 2.31.004, zu argument: 2.41.007/(c)
- 2.31.005 verweis auf graphik: 2.31.002.
- 2.31.006 graphik: 1.2.22b
- 2.31.007 verweis auf graphik: 2.31.001.

4.

- 2.41.001 die funktion des terminus: freiheit, in der historischen rezeption
- 2.41.002 die historische rezeption als methode
- 2.41.003 das zeichen, seine form und der semantische gehalt
- 2.41.004 dem zeichen/dem terminus ist seine bedeutung zugeordnet
- 2.41.005 der terminus: freiheit, vermittelt die gleichheit der vorstellungen von freiheit
- 2.41.006 die rezeption 2.grades
- 2.41.007 Hegel und Kant als genossen des individuum als ich
- 2.41.008 der ideologieverdacht in der historischen rezeption
- 2.41.009 die rede vom "originären N.N."
- 2.41.010 die historische rezeption als kritik und/oder eloge(schmeichelnde lobrede)
- 2.41.011 warum Hegel und/oder Kant und nicht Fichte und/oder Schelling?
- 2.41.012 die konventionen in der historischen rezeption
- 2.41.013 das interesse in der historischen rezeption - analyse und synthetisierende reflexion
- 2.41.014 die unterscheidung: primär-/sekundär-rezeption
- 2.41.015 die struktur der historischen rezeption und der konkrete fall im horizont der tradition

5.

- 2.51.001 die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's
- 2.51.002 die freiheitsbegriffe Hegel's und Kant's im möglichen vergleich
- 2.51.003 der begriff: freiheit, als phänomen (die bürgerlichen freiheiten)
- 2.51.004 der terminus: freiheit, in den formen der sprache
- 2.51.005 das modell der historischen rezeption: Hegel rezipiert Kant
- 2.51.006 die textauswahl in der historischen rezeption: Kant/Hegel
- 2.51.007 der begriff: freiheit, als postulat oder als substanz
- 2.51.008 zur chronologie der Hegel'schen Kant-rezeption
- 2.51.009 die Hegel/Kant-rezeption - der streit der schulen
- 2.51.010 das postulat der freiheit und das problem des bösen in der welt(=theodizee)
- 2.51.011 Hegel's unterscheidung: geschichte/historia
- 2.51.012 der begriff: postulat, in der funktion, ein moment der erkenntnis zu sein

2.51.013 der begriff: die bürgerlichen freiheiten

8.

2.81.001 der stil des mainstreams
 2.81.002 die literatur des mainstreams
 2.81.003 notiz zum kongress thema
 2.81.004 die interessen des rezipierenden individuums als ich

9.

2.91.001 zitatbeleg/Kant
 2.91.002 zitatbeleg/Kant
 2.91.003 zitatbeleg/Hegel
 2.91.004 zitatbeleg/Hegel
 2.91.005 zitatbeleg/Hegel
 2.91.006 zitatbeleg/Richter
 2.91.007 zitatbeleg/Kant

2.92.001 bibliographie: Hegel,G.W.F.
 2.92.002 bibliographie: Historisches Wörterbuch der Philosophie
 2.92.003 bibliographie: Kant,Immanuel
 2.92.004 bibliographie: Richter,Ulrich

Register: ==>liste der argumente/alphabetisch

abstract

der abstract des essays //==>(2.11.002)

argument: _ontologisch/relational

das ontologische und das relationale argument //==>(2.21.015)

argumentebene

argumentebene: 1 //==>(2.21.005)

argumentebene: 2 //==>(2.21.006)

die argumentebenen: 1 und 2, im trialektischen modus //==>(2.21.007)

die trennung der argumentebenen: 1 und 2, in analytischer absicht
 //==>(2.21.004)

autonomie/freiheit

die unterscheidung: autonomie/freiheit //==>(2.21.013)

bibliographie

-
- bibliographie: Hegel,G.W.F. //==>(2.92.001)
 bibliographie: Historisches Wörterbuch der Philosophie //==>(2.92.002)
 bibliographie: Kant,Immanuel //==>(2.92.003)
 bibliographie: Richter,Ulrich //==>(2.92.004)
- dokument_der_historia**
- das dokument der historia - begriff und phänomen //==>(2.21.008)
 der begriff: freiheit, als dokument der historia und in statu nascendi //==>(2.21.014)
- freiheit/begriff**
- der begriff: die bürgerlichen freiheiten //==>(2.51.013)
 der begriff: freiheit, als phänomen (die bürgerlichen freiheiten) //==>(2.51.003)
- geschichte/historia**
- die unterscheidung: geschichte/historia //==>(2.21.010)
- graphik**
- graphik: 1.2.22b //==>(2.31.006)
 graphik: 2.31.001, zu argument: 2.21.006/(b) //==>(2.31.001)
 graphik: 2.31.002, zu argument: 2.21.006/(c) //==>(2.31.002)
 graphik: 2.31.003, zu argument: 2.21.007/(b) //==>(2.31.003)
 graphik: 2.31.004, zu argument: 2.41.007/(c) //==>(2.31.004)
- Hegel**
- Hegel's unterscheidung: geschichte/historia //==>(2.51.011)
 zur chronologie der Hegel'schen Kant-rezeption //==>(2.51.008)
- Hegel_und_Kant**
- Hegel und Kant als genossen des individuum als ich //==>(2.41.007)
 die Hegel/Kant-rezeption - der streit der schulen //==>(2.51.009)
 die freiheitsbegriffe Hegel's und Kant's im möglichen vergleich //==>(2.51.002)
 die freiheitsbegriffe Kant's und Hegel's //==>(2.51.001)
 warum Hegel und/oder Kant und nicht Fichte und/oder Schelling? //==>(2.41.011)
- interesse**
- das interesse in der historischen rezeption - analyse und synthetisierende reflexion //==>(2.41.013)
 die interessen des rezipierenden individuum als ich //==>(2.81.004)
- konsens**
- der begriff: konsens //==>(2.21.002)
- logik**

| | |
|---|-----------------|
| wahr/falsch - eine irreführende unterscheidung | //==>(2.21.009) |
| mainstream | |
| der stil des mainstreams | //==>(2.81.001) |
| die literatur des mainstreams | //==>(2.81.002) |
| obiter dictum | |
| notiz zum kongressthema | //==>(2.81.003) |
| ontologische argument | |
| die historische rezeption und die dominanz des ontologischen arguments | //==>(2.21.016) |
| postulat | |
| das postulat der freiheit und das problem des bösen in der welt(=theodizee) | //==>(2.51.010) |
| der begriff: freiheit, als postulat oder als substanz | //==>(2.51.007) |
| der begriff: postulat, in der funktion, ein moment der erkenntnis zu sein | //==>(2.51.012) |
| relationale argument | |
| der individuelle impuls | //==>(2.21.011) |
| verweis auf grundbegriffe im relationalen argument | //==>(2.21.003) |
| rezeption | |
| das modell der historischen rezeption: Hegel rezipiert Kant | //==>(2.51.005) |
| der ideologieverdacht in der historischen rezeption | //==>(2.41.008) |
| die funktion des terminus: freiheit, in der historischen rezeption | //==>(2.41.001) |
| die historische rezeption als kritik und/oder eloge(schmeichelnde lobrede) | //==>(2.41.010) |
| die historische rezeption als methode | //==>(2.41.002) |
| die konventionen in der historischen rezeption | //==>(2.41.012) |
| die rede vom "originären N.N." | //==>(2.41.009) |
| die rezeption 2.grades | //==>(2.41.006) |
| die struktur der historischen rezeption und der konkrete fall im horizont der tradition | //==>(2.41.015) |
| die textauswahl in der historischen rezeption: Kant/Hegel | //==>(2.51.006) |
| die unterscheidung: primär-/sekundär-rezeption | //==>(2.41.014) |
| semiotische dreieck | |
| das semiotische dreieck | //==>(2.21.001) |
| das zeichen, seine form und der semantische gehalt | //==>(2.41.003) |
| dem zeichen/dem terminus ist seine bedeutung zugeordnet | //==>(2.41.004) |
| der terminus: freiheit, in den formen der sprache | //==>(2.51.004) |

| | |
|--|-----------------|
| der terminus: freiheit, vermittelt die gleichheit der vorstellungen von freiheit | //==>(2.41.005) |
| subtext | |
| die funktion des subtextes | //==>(2.11.001) |
| die gliederung des subtextes | //==>(2.11.004) |
| text | |
| die gliederung des textes | //==>(2.11.003) |
| tradition | |
| die tradition - begriff und phänomen | //==>(2.21.012) |
| verweis | |
| verweis auf graphik: 2.31.001. | //==>(2.31.007) |
| verweis auf graphik: 2.31.002. | //==>(2.31.005) |
| zitat | |
| zitatbeleg/Hegel | //==>(2.91.004) |
| zitatbeleg/Hegel | //==>(2.91.005) |
| zitatbeleg/Hegel | //==>(2.91.003) |
| zitatbeleg/Kant | //==>(2.91.007) |
| zitatbeleg/Kant | //==>(2.91.001) |
| zitatbeleg/Kant | //==>(2.91.002) |
| zitatbeleg/Richter | //==>(2.91.006) |

Register ==>person

| | |
|----------------------------------|---|
| ADAM UND EVA/BIBL. | 1..32b; |
| ARISTOTELES | 2.41.011; |
| BHABHA,HOMI_K. | 2.81.001; |
| CHAMPOLLION,JEAN_FRANCOIS | 2.21.008; |
| ESPOSITO,ROBERTO | 2.81.001; |
| FICHTE,J.G. | 1.2.133; 2.41.011; |
| GABRIEL,GOTTFRIED | 2.81.001; 2.92.002; |
| GRÜNDER,KARLFRIED | 2.92.002; |
| HEGEL,G.W.F. | im text kein einzelnachweis 2.11.001; 2.11.002; 2.11.003; 2.11.004; 2.21.005; 2.21.006; 2.21.008; 2.21.014; 2.21.016; 2.31.001; 2.31.002; 2.31.004; 2.31.006; 2.41.001; 2.41.005; 2.41.006; 2.41.007; 2.41.008; 2.41.010; 2.41.011; 2.41.012; 2.41.013; 2.41.014; 2.41.015; |

| | |
|----------------------------------|---|
| | 2.51.001; 2.51.002; 2.51.003; 2.51.005; 2.51.006; 2.51.007; 2.51.008; 2.51.009; 2.51.011; 2.81.003; 2.91.003; 2.91.004; 2.91.005; 2.91.006; 2.92.001; 2.21.014; |
| HERAKLIT | 2.21.014; |
| JACOBI,FRIEDRICH_HEINRICH | 2.21.014; |
| JOHANSON,D.C. | 2.21.008; |
| KANT,IMMANUEL | im text kein einzelnachweis 2.11.001; 2.11.002; 2.11.003; 2.11.003; 2.21.005; 2.21.006; 2.21.008; 2.21.014; 2.21.016; 2.31.001; 2.31.002; 2.31.004; 2.41.001; 2.41.005; 2.41.006; 2.41.007; 2.41.011; 2.41.012; 2.41.013; 2.41.014; 2.41.015; 2.51.001; 2.51.002; 2.51.005; 2.51.006; 2.51.007; 2.51.008; 2.51.008; 2.51.008; 2.51.009; 2.51.010; 2.81.004; 2.91.001; 2.91.002; 2.91.007; 2.92.003; 2.81.001; |
| LATOUR,BRUNO | 2.81.001; |
| LEIBNIZ,GOTTFRIED_WILHELM | 2.51.005; 2.51.007; 2.51.010; |
| LUCY/ARCHÄOLOGIE | 2.21.008; |
| MARX,KARL | 2.41.008; 2.41.009; |
| PLATON | 2.41.008; 2.41.011; 2.51.005; |
| POPPER,KARL_R | 2.41.008; |
| PRECHT,RICHARD_DAVID | 2.81.001; |
| QUANTE,MICHAEL | 2.81.001; |
| RICHTER,ULRICH | 2.11.001; 2.31.002; 2.41.009; 2.51.012; 2.91.006; 2.92.004; |
| RITTER,JOACHIM | 2.92.002; |
| ROHRMOSER,GÜNTER | 2.41.009; |
| RÓZSA,ERZSÉBET | 2.81.001; |
| SCHELER,MAX | 2.41.010; |
| SHELLING,F.W.F. | 1.2.133; 2.41.011; |
| SLOTEDIJK,PETER | 2.81.001; |
| SPINOZA,BARUCH | 2.21.014; |
| TARDE,GABRIEL | 2.81.001; |
| THOLL,GREGOR | 2.81.001; |
| WEBER,MAX | 2.21.004; |
| WEISCHEDEL,WILHELM | 2.92.003; |
| finis | |

Register: ==>sachen

| | |
|---|---|
| abstract | 2.11.002; |
| analyse | 1.1.2b; 1.1.3b; 1.1.3c; 1.2.21b; 1.31a; 2.21.003; 2.21.004; 2.21.005; 2.41.013; |
| argumentebene:_1/2 | 1.1.3b; 1.2.11b; 1.2.21; 1.2.31a,b; 2.21.004; 2.21.005; 2.21.006; 2.21.007; 2.31.003; 2.41.015; |
| autonomie | 1.2.33d; 2.21.013; 2.51.010; 2.51.013; |
| bedeutung/inhalt | 2.21.008; 2.41.004; |
| begriff | 2.21.003; 2.21.005; 2.21.010; 2.21.012; 2.51.003; 2.51.011; 2.51.013; |
| begriff/freiheit | 2.21.014; 2.31.001; 2.41.015; 2.51.001; 2.51.007; 2.51.010; 2.51.013; |
| begriff/konsens | 2.21.002; |
| begriff:_freiheit | 1.1.2a; 1.1.3c; 1.2.11a,b; 1.2.123c; 1.2.132; |
| begriff:_freiheit(Hegel) | 1.2.122c; 1.2.132; 1.2.22a-c; 1.2.32c; 1.2.33b; |
| begriff:_freiheit(Kant) | 1.2.122b; 1.2.132; 1.2.32b; 1.2.33b; |
| begriff:_freiheit(Kant/Hegel/individuum_als_ich) | 1.2.123b,c; 1.2.12; 1.2.21b; 1.2.23b,c; 1.2.31; 1.2.32; 1.3.1; 1.3.3; |
| begriff:_freiheit(individuum_als_ich) | 1.2.123c; 1.2.132; 1.2.13; 1.2.32d; 1.2.33; |
| bibliographie | 2.92.001; 2.92.002; 2.92.003; 2.92.004; |
| bindung/selbstbindung | 2.21.013; |
| das_andere | 2.21.008; |
| dialektik | 2.21.007; |
| dialektik:_autonomie/bürgerl.freiheit | 1.2.33d; |
| dialektik:_gut/böse | 2.51.010; |
| differenz:_begriff/phänomen | 2.51.003; |
| dokument_der_historia | 1.1.2a; 1.2.123b; 1.2.123c; 2.21.008; 2.21.010; 2.21.014; 2.31.004; 2.41.007; 2.41.008; 2.41.009; |
| eloge(lobrede) | 2.41.010; |
| erkenntnis | 2.21.006; 2.21.007; 2.41.009; 2.41.014; 2.51.012; |
| erkenntnistheorie | 2.21.001; 2.41.001; |

| | |
|--|--|
| factum_der_vergangenheit | 2.21.008; 2.21.014; 2.41.009; |
| forum_internum/forum_publicum | 1.2.123b; 1.2.123c; 1.2.131; 1.2.132; 1.2.32d; 1.3.1; 2.21.008; 2.21.014; |
| freiheit | 2.21.002; 2.21.013; 2.41.011; 2.51.004; |
| freiheit:_begriff(Kant/Hegel) | 2.41.005; 2.41.011; 2.41.015; 2.51.001; 2.51.002; 2.51.003; 2.51.006; 2.51.007; |
| freiheit/postulat | 2.51.012; |
| freiheiten/die_bürgerlichen | //=> phänomen:_freiheit 2.51.002; 2.51.003; 2.51.013; |
| fälschung | 2.21.008; |
| gedanke/originär | 2.41.009; |
| gedanke/petrifiziert | 2.31.004; 2.41.007; 2.41.009; |
| genosse | 2.31.004; 2.41.007; |
| geschichte | 1.2.122; 1.2.123c; 1.2.132; 1.2.31a; 1.2.32c; 2.21.008; 2.21.010; 2.21.014; 2.41.014; 2.51.001; 2.51.002; 2.51.006; 2.51.011; |
| gleichheit/begriff_phänomen | 2.41.005; |
| graphik | 2.31.001; 2.31.002; 2.31.003; 2.31.004; 2.31.006; |
| graphik/verweis | 2.31.005; 2.31.007; |
| historia | 1.2.132; 1.2.32b; 2.21.008; 2.21.010; 2.21.014; 2.41.014; 2.51.001; 2.51.002; 2.51.006; 2.51.011; |
| ideologieverdacht | 2.41.008; |
| in_statu_nascendi | 2.21.014; |
| individuelle_impuls | 2.21.011; |
| individuum_als_ich | 2.21.005; 2.21.006; 2.21.007; 2.31.001; 2.31.003; 2.31.004; 2.41.007; 2.41.009; 2.41.015; |
| individuum_als_ich (und sein genosse) | im text kein einzelnachweis; |
| interesse | 1.1.3b; 1.2.122d; 1.2.131; 1.2.132; 1.2.133; 1.2.21e; 1.2.22a; 1.2.23a; 1.2.23b; 1.3.1; 2.41.011; 2.81.004; |
| interesse/motiv | 2.41.013; |
| interpretation | 1.2.23b,c; 1.2.32; 2.41.012; |
| intramundum/extramundum | 2.51.012; |

| | |
|--|--|
| kompromiss | 2.21.002; |
| konsens | 1.1.2b; 1.2.21b; 2.21.002; |
| konvention | 2.21.007; 2.41.012; |
| kritik | 2.41.010; 2.81.002; |
| lies/konvention | 2.31.001; |
| logik | 2.21.008; 2.21.009; |
| mainstream/phil.denken | 2.21.016; 2.41.002; 2.41.006; 2.81.001; 2.81.002; |
| methode | 2.21.004; 2.41.002; |
| methode/kristalisationskern | 2.41.012; |
| methode/missbrauch | 2.41.008; |
| moment_der_gelebten_gegenwart | 2.21.008; 2.41.009; |
| obiter_dictum | 2.81.001; 2.81.002; 2.81.003; 2.81.004; |
| ontologische_argument | 1.2.21b; 1.2.33; 1.3.2; 2.21.006; 2.21.009; 2.21.013; 2.21.015; 2.21.016; 2.41.012; |
| paraphrase | 2.51.006; |
| phänomen | 2.21.006; 2.21.012; 2.51.003; |
| phänomenen:_freiheit | 1.1.2a; 1.1.3c; 1.2.11a,b; 1.2.123c; 1.2.33b-d; 1.3.3 2.51.003; |
| postulat | 1.2.122b; 1.2.32b; 1.2.33d; 2.21.013; 2.51.007; 2.51.012; |
| relation | 1.2.123; 1.2.21c; 1.2.21d; |
| relation:_(freiheit/Kant<== ==>freiheit/Hegel) | 2.21.006; 2.31.002; |
| relation:_(individuum_als_ich<== ==>Hegel) | 1.2.22b,c; |
| relation:_(individuum_als_ich<== ==>freiheit(Kant/Hegel)) | 1.2.21b; 1.2.23b; |
| relation:_A<==>B | 2.31.004; |
| relationale_argument | 1.3.2; 1.3.33a,b; 2.21.003; 2.21.004; 2.21.006; 2.21.009; 2.21.011; 2.21.013; 2.21.015; 2.21.016; 2.41.012; 2.51.010; |
| rezeption/2.grad | 2.41.006; 2.41.014; 2.81.003; |
| rezeption/historisch | 1.1.1; 1.2.22e; 1.2.23a,b; 1.2.31; 1.2; 1.3.1; 1.3.2; 1.3.3; 2.21.005; 2.21.006; 2.21.008; 2.31.002; 2.41.001; 2.41.002; 2.41.006; 2.41.008; 2.41.010; 2.41.011; 2.41.012; 2.41.013; |

| | |
|--|--|
| | 2.41.014; 2.41.015; 2.51.001; 2.51.005; 2.51.006; 2.51.008; 2.51.011; 2.81.003; 2.81.004; |
| rezeption/primär_/sekundär | 2.41.014; 2.81.003; |
| rezeption: _Hegel/Kant | 2.41.013; 2.51.005; 2.51.008; 2.51.009; 2.81.003; |
| richtig/falsch | 2.21.008; 2.21.009; |
| schulen/interpretation | 2.41.015; 2.51.009; |
| selbstverständigung | 2.41.010; |
| semiotische_dreieck | 2.21.001; |
| skeptizismus | 2.21.016; |
| sprache | 2.41.003; 2.41.004; 2.51.004; |
| substanz | 2.51.007; |
| subtext | 2.11.001; 2.11.004; |
| subtext/gliederung | 2.11.004; |
| synthese | 2.21.003; 2.21.004; 2.21.006; 2.41.013; |
| synthese (synthetisierende_reflexion) | 1.1.2b; 1.1.3b,c; 1.2.31; |
| terminus | 2.21.005; 2.41.004; |
| terminus/funktion | 2.41.005; |
| terminus: _freiheit | 1.1.1; 1.1.2a; 1.1.3c; 1.2.11a,b; 2.123c; 1.2.131; 1.2.21b; 1.2.23b,c; 1.2.31b; 1.2.32; 1.3.2; 2.21.008; 2.41.001; 2.41.003; 2.41.005; 2.51.004; |
| text/auswahl | 2.51.006; |
| text/gliederung | 2.11.003; |
| textinterpretation | 2.81.002; |
| theodizee | 2.51.010; |
| theologie | 2.51.002; |
| tradition | 1.2.133; 1.2.21b; 1.2.21d; 1.2.22b; 1.2.23a; 1.2.23c; 1.2.31; 1.2.32d; 1.3.1; 2.21.006; 2.21.012; 2.21.016; 2.31.002; 2.31.006; 2.41.015; |
| trennung_in_analytischer_absicht | 2.21.003; 2.21.004; |
| trialektische_modus | 2.21.007; |
| wahr | 2.21.008; |
| wahr/unwahr | 2.21.008; 2.21.009; |
| welt | 2.21.012; 2.31.006; 2.51.012; |

| | |
|------------------------------------|---|
| Wien/2014 | 2.11.001; 2.41.007; 2.41.011; 2.41.013; 2.41.014; 2.41.015; 2.51.002; 2.51.006; 2.81.003; 2.81.004; |
| zeichen | 2.41.003; 2.41.004; |
| zeichen/form | 2.41.003; |
| zeichen/semantischer_gehalt | 2.41.003; |
| zitat | 2.41.002; 2.41.012; 2.51.006; |
| zitat/beleg | 2.91.001; 2.91.002; 2.91.003; 2.91.004; 2.91.005; 2.91.006; 2.91.007; |
| zitat/kompilat | 2.81.002; |
| finis | |

anhang: dokumentation des vortrags

der text ist auf der hp eingestellt. Der vortrag ist in einer eigenständigen druckversion im pdf-format verfügbar.

druckversion im pdf-format

anpassende änderungen im layout des textes und des subtextes; einige orthographische fehler wurden beiläufig korrigiert.

redaktion/ende: 14.11.06.